№ 341. — 70. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe 1.** Donnerstag, den 9. Dezembe 1897.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt". Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 7. Dezember.

(Schluß.)

Abg. Graf **Arnim** erklärt namens der Reichspartei, dieselbe halte die Vorlage für eine sehr gute Grundlage für eine Verständigung, zumal angesichts der überzeugenden Darlegungen der Druckschrift über unsere Seeinteressen. Die Sozial-Demokraten freilich meinten ja, die Schiffe seien nichts weiter als eine kulturfeindliche Erfindung der Regierung, während in Wirklichkeit die Schiffe dem Schutze unserer nationalen Arbeit dienten. Auch Richter habe leider kein Verständnis für die Bedeutung der Kreuzer für den Schutz unseres nationalen Handels. Das Mißverständnis zwischen Bedeutung des Handels und Schutz desselben durch die Marine sei nirgends so groß als bei uns. Richters Behauptung, daß nirgends im Auslande der Flottenbestand in ähnlicher Weise festgelegt, sei, sei irrig, denn in Italien sei das geschehen. Und in England auch, denn die dortige 400 millionen Anleihe laufe doch auf eine Festlegung hinaus.

Abg. **Lieber** (Zentr.): Meine politischen Freunde sind nicht wie die Abg. Richter und Jadzewski, sowie Graf Limburg und Armin, mit einem fertigen Votum in die erste Lesung eingetreten. Daß es sich um etwas Wichtiges handle, diesen Eindruck haben meine Freunde, aber unter diesem Eindruck ist es ihnen völlig unmöglich, in diesem Augenblick zu einem abschließenden Urteil zu kommen. Die politische Lage für solche Vorlage ist die denkbar ungünstigste. Nach langem Hängen und Würgen, ist diese Vorlage und auch die Militärstrafprozeßvorlage im Bundesrate zustande gekommen. Auch inbezug auf diese sind wir mit unserem Urteil nicht so fertig wie Herr Schönlank. Wir werden sie mit allem Wohlwollen, aber mit der schärfsten Sonde prüfen. Leider ist ferner das Versprechen betr. die Vereinsgesetz-Novelle in Preußen noch nicht eingelöst, obwohl sogar Sachsen damit vorangegangen ist. Auch die Forderung des Reichstages inbezug auf das Jesuiten-Gesetz ist vom Bundesrat nicht berücksichtigt worden. Trotzdem sind wir fest entschlossen, die Vorlage mit voller Objektivität zu prüfen und die Stellungnahme uns nur von Gründen, die in der Sache selbst liegen, diktiren zu lassen. Redner bemerkt weiter die Bedenken, die von der finanziellen Seite, von der allgemeinen Finanzlage herzuleiten seien, seien doch nicht so ganz von der Hand zu weisen, wie gemeint worden sei. Die jetzigen rosigen Darstellungen ständen doch sehr im Gegensatz zu früheren, bei anderen Gelegenheiten, und es werde daher sehr sorgsam zu prüfen sein, ob die Finanzlage wirklich eine so günstige sei. Man würde auch untersuchen müssen, ob es wahr sei, was die offiziösen Preßleute jetzt, ebenfalls im Gegensatze zu früher, sagen, daß es ohne eine gesetzliche Regelung nicht gehe. Ich für meine Person meine ja allerdings, und ähnliches ist schon früher in der Kommission betont worden, daß es nötig sei, endlich einmal Klarheit über das, was betreffs der Organisation der Marine geplant und wünschenswert ist, zu erlangen. Es scheint mir auch, daß in der Begründung der Vorlage vielleicht schon etwas zu viel für das Ausland gesagt sei. Das ist auch mit ein Hauptgrund, weshalb meine Freunde meinen, daß die Vorlage in einer Kommission beraten und dort weitere Aufklärungen gegeben werden müssen. Ich kann vielleicht auch für meine Person die Anforderungen mit Freude begrüßen, aber daraus folgt nicht, daß man auch dieser gesetzlichen Regelung zustimmen muß. Man erinnere sich nur des vielfachen Wechsels in den Anschauungen der Marineverwaltung über Torpedos, Kreuzer, Panzer. Jetzt sollen sich ja nun freilich die Anschauungen bei der Marine-Verwaltung geklärt haben, aber auch die Technik bleibt doch noch eine fortschreitende. Zumal Angesichts der Fortschritte der Elektrotechnik. Meine Freunde meinen also, daß gerade auch diese Frage der gesetzlichen Regelung in der Kommission sorgfältig erwogen werden muß. Sodann fehlt uns auch bisher jede Angabe darüber, was die Regierung uns alljährlich noch abzufordern gedenken an sonstigem „Zubehör", an Torpedofahrzeugen, Kanonenbooten. Auch das bedarf gründlicher Prüfung. Auch wird, wenn es überhaupt zu einer gesetzlichen Regelung kommt, dieser ganze Zubehör, wie das in Italien geschehen ist, ebenfalls in die gesetzliche Regelung einbezogen werden müssen. Man hat dieses Septennat ein Aeternat genannt. Eigentlich bindet man sich aber doch bei jedem Gesetz, z. B. bei Beamtenbesoldungen. Zuzugeben ist, daß eine moralische Bindung vorliegt für die verbündeten Regierungen. Der Reichstag würde sich nach etwa 5 Jahren sogar noch viel eher einer solchen Bindung entziehen können, als die verbündeten Regierungen. Die wirksamste Bindung für die Regierung liegt jedenfalls in dem Gesetze selbst, denn die Regierung würde niemals über diese Vorlage hinaus etwa noch ein Schwesterschiff fordern können, niemals ein neues Linienschiff über das vorgesehene Geschwader hinaus. Es erscheint nur erwähnenswert, das Geschwader als Gefechtseinheit in die Vorlage hineinzuschreiben. Ist den Regierungen diese ganze Sache so wichtig, dann sollten sie doch auch dieser, ich möchte es nennen innerlichen Bindung in der Organisation zustimmen. Der Reichstag hat es in der Hand, ebensogut wie die Schiffe, so auch die Formationen, die jährlichen Indienststellungen festzulegen. Das wären Bindungen, denen sich einerseits die verb. Regierungen, wenn es ihnen ernst ist, fügen könnten Bindungen, welche andererseits es dem Reichstage erleichtern würden, dem Gesetz zuzustimmen. Jedenfalls ist diese Vorlage überhaupt eines der glänzendsten Zeugnisse, welches die Regierung diesem Reichstage, dem Reichstage von 1893, der kein Kartellreichstag ist, ausgestellt hat. Ebenso wie das bürgerliche Gesetzbuch, ebenso ist diese Vorlage, diese nationale Vorlage, ein Zeichen des Vertrauens, welches die Regierungen zu diesem Reichstage hegen. (Beifall und Heiterkeit links.) Man könnte auch für die Schlachtschiffe eine bestimmte Summe und für die Ersatzbauten einen bestimmten Prozentsatz in das Gesetz schreiben. Will man (zum Bundesratstische) die Organisation, so würde man auch in solche Forderungen willigen müssen. Namentlich wird dies auch notwendig sein, damit die Deklassirungsfrage aus den Debatten ausscheidet. Gegen die Zahl der Auslandsschiffe haben wir keine Bedenken mit Rücksicht auf unsere Interessen im Auslande. Klarheit muß auch über den in der Vorlage noch nicht enthaltenen Bedarf an Zubehör geschaffen werden. Will etwa der Staatssekretär uns die tröstliche Versicherung abgeben, daß die wie er es nennt lebendige Küstenverteidigung die übrige Verteidigung überflüssig macht? Ich glaube, er wird sich hüten, uns eine solche Versicherung abzugeben. Und da wird man es einem Volksvertreter nicht übel nehmen können, wenn er fragt, ob die Einnahmen des Reiches für alle diese Ausgaben reichen ohne daß neue Steuern erforderlich sind? Ich für mein Teil möchte das verneinen. Für eine Vermehrung der indirekten Steuern ist mit dem Zentrum kein Geschäft mehr zu machen. (Ruf Rickerts: Aha, also direkte Steuern!) Ob es nun gerade die Rickertsche Reichseinkommensteuer sein muß, das weiß ich nicht. Wenn uns die Regierung verspricht und zusichert, daß die Kosten dieser Vorlage nicht auf die Schultern der breiten Massen gelegt, sondern von denen getragen werden, denen die Vorlage hauptsächlich zu gute kommt, so ist jedenfalls 9/10 des Widerstandes gegen die Vorlage gebrochen. Redner wiederholt zum Schlusse nochmals, das Zentrum denke nicht daran, die Vorlage wie Richter a limine abzulehnen, sondern werde sie sorgfältig prüfen. Er hoffe, es werde aus den Beratungen der Kommission eine streitbare Marine und ein sinneseiniger Reichstag hervorgehen. (Beifall.)

Staatssekretär **Tirpitz** bemerkt: der soeben vom Vorredner angeregte Gedanke einer Limitirung der Kosten ist von den Regierungen noch nicht erwogen worden. Ich würde dem Gedanken sympathisch gegenüberstehen, vorausgesetzt, daß der vorliegende Zweck erreicht wird.

Abg. **von Bernstorff-Uelzen** (Welfe), weist auf die große Steigerung der Marine- und Militär-Ausgaben hin und macht seine und seiner Freunde Stellungnahme von dem Ergebnis der Komissions-Verhandlungen abhängig, dabei aber auf einen gedeihlichen Ausgang derselben hoffend.

Hierauf Vertagung.

Donnerstag 1 Uhr Fortsetzung; dann Petroleum-Interpellation Bassermann.

Schluß 5¼ Uhr.

Provinzielles.

g **Kirchhörde**, 6. Dezember. Wie im vorigen, so scheinen auch in diesem Jahre wieder unheimliche **Marder** sich gelegentlichst nach den Hühner- und Gänseställen hierorts umzusehen. So wurde vor einigen Nächten dem Stalle des Wirtes Herrn Sträter ein Besuch abgestattet, ohne jedoch den erwünschten Erfolg zu haben, welches der außerordentlichen Wachsamkeit des Hofhundes zu verdanken ist. In ähnlicher Absicht hatte sich vergangene Nacht in den Keller des Wirtes Herrn Wilhelm Pöhl eine Person geschlichen, die den Unterschied zwischen dem Mein und Dein vergessen hatte, wurde aber ertappt und unter mächtigem Wirbelschlag ins Freie befördert.

§§ **Bochum**, 7. Dez. **Für die geplante Verbandsanstalt der evangelischen Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen** sind bereits 22 700 Mark gespendet worden.

Münster, 6. Dez. Gestern mittag wurde am Abschnittsthore aus dem Schloßgraben **die Leiche einer Frauensperson** hervorgezogen. Es ist anzunehmen, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die Leiche war u. a. bekleidet mit neuen Schuhen und trug zwei goldene Ringe.

Paderborn, 6. Dez. Die Bemühungen des Herrn **Oberlehrers Uppenkamp**, durch eine persönliche Vorstellung beim Herrn Kultusminister seine Versetzung nach Dirschau anstelle des an das hiesige Gymnasium „im Interesse des Dienstes" versetzten Oberlehrers Dr. Fricke rückgängig zu machen, sind leider ohne entsprechenden Erfolg geblieben; es ist ihm nur vom 1. Januar ab ein 6wöchiger Urlaub bewilligt worden.

Gerichtliche Entscheidungen.

Bielefeld, 6. Dez. **Schwurgericht.** Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Löher, Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Holle. Unter einem großen Andrange des Publikums begann die Verhandlung gegen den Kolon Christoph Habigsberg und dessen Ehefrau Anna geb. Wortmann aus Lämmershagen. Die Verhandlung gegen den Heuerling Adolf Güse aus Lämmershagen und die Ehefrau des Arbeiters Hermann Erkamp, Karoline geb. Pollmann zu Stuckenbrock, eine frühere Dienstmagd der Eheleute Habigsberg, die sich alle drei wegen Meineides zu verantworten haben, wird in später Abendstunde, gegen 12 Uhr abends, nachdem die Verhandlung gegen die Eheleute Habigsberg zu Ende war, bis zum Montag-Morgen vertagt. Der Ehemann Habigsberg ist angeschuldigt, am 17. August 1894 seinen Schwiegervater, den 64 Jahre alten Leibzüchter Pott, der einen Sitz auf seinem Kolonate hatte, vorsätzlich getötet zu haben. Die Ehefrau soll in Gemeinschaft mit ihrem Manne den alten Pott mit einem Hammer vorsätzlich körperlich mißhandelt haben. Wie den Lesern bekannt sein wird, war der Leibzüchter Friedrich Pott, der frühere Besitzer des Habigsbergschen Kolonates, der seine Besitzung an seinen Schwiegersohn abgetreten und einen Sitz sich auf dem Kolonate vorbehalten hatte, seit dem 18. August 1894 auf rätselhafte Weise verschwunden. Man vermutete, wie auch richtig, daß der Verschollene, der mit den Eheleuten Habigsberg in Unfrieden gelebt, sogar wegen seines Nutznießes mit seinem Schwiegersohne Prozesse geführt hat, von den Eheleuten Habigsberg getötet und beiseite geschafft worden sei. Es war auch gerichtlicherseits die Voruntersuchung geführt worden, aber resultatlos, weil die Mitwisser des Verbrechens vor dem Untersuchungsrichter zugunsten der Eheleute Habigsberg einen Meineid geschworen haben. Vor nicht langer Zeit schlägt nun dem Arbeiter Birkemeyer, der damals noch ein Knabe gewesen und ebenfalls die Unwahrheit gesagt hat, das Gewissen und er bequemt sich zu einem Geständnisse, infolgedessen die Eheleute Habigsberg und Eheleute Güse und die Erkamp verhaftet wurden und sich heute vor dem Strafrichter zu verantworten haben. — Der angeklagte Habichsberg hatte sich nach dem Tode seiner ersten Ehefrau mit seiner jetzigen etwa vier Wochen vor der Beseiteschaffung des Pott verheiratet. Wie bereits oben erwähnt, hatten Feindseligkeiten zwischen Habigsberg und Pott vorgeherrscht und waren Prozesse entstanden. In diesen Unzuträglichkeiten ist die Ursache des Verbrechens zu finden. Die Eheleute Habigsberg versuchen nun heute den getöteten Pott als einen Menschen hinzustellen, der den Frauen nachgestellt habe, so sei er noch am Abend vor der That in dieser unredlichen Absicht vor der Kammerthüre der Frau Habigsberg gewesen. Von allen diesen unterstellten Behauptungen wird nichts erwiesen. Die Ehefrau Habigsberg gibt zu, daß sie sich Scheidewasser besorgt und in Milch gegossen habe, die Milch sei aber dick geworden. Am Morgen des 17. August nun kam es zwischen der Ehefrau Habigsberg und dem Getöteten zu einem Wortstreite, in dessen Verlaufe Pott die Eheleute Habigsberg als Spitzbuben bezeichnete. In diesen Streit mischte sich Habigsberg ein, und nun kommt die eigentliche That, die sich in drei Zwischenräumen abspielt. Habigsberg greift nach einem armlangen, etwa vier Finger dicken Fichtenknüppel und schlägt damit den Pott über den Kopf, daß er niedersinkt, aber gleich wieder aufspringt und aus dem Hof flüchtet. Habigsberg läuft hinter ihm her und holt den um Hülfe schreienden Pott wieder in das Haus zurück. Jetzt erhält Pott den zweiten Schlag, daß er wiederum zusammensinkt und ruft: Lieber Christoph, vergib mir alles, was ich Dir gethan habe. Mit den Worten: Ja, ich habe Dir alles vergeben, erhält der auf der Diele hülflos daliegende Pott noch mehrere Schläge über den Kopf, bis er röchelt und stirbt. Die Frau hat während des ganzen Vorfalles nicht ohne Teilnahme dagestanden, sondern als der alte Mann schwer verletzt schon am Boden gelegen, demselben einen Schlag mit einem Hammer noch in den Rücken gegeben, während sie von Anfang an bei dem Verbrechen mit dem Hammer mitgewirkt haben soll. Als man sich überzeugt hat, daß Pott tot gewesen, hat sich die Frau in die Küche begeben, um Kaffee zu trinken. Dann ist man an die Beiseiteschaffung des Leichnams gegangen. Man hat demselben einen Sack über den Kopf gezogen und vorerst in ein in der Nähe des Hauses befindliches Kartoffelfeld getragen und versteckt. Erst am Abend hat man mit der Einscharrung der Leiche begonnen. An der Vergrabung haben sich außer den Eheleuten Habigsberg der hinzugezogene und Mitwisser Güse beteiligt, der an der Verwischung des Verbrechens besonders mitgewirkt, indem er beim Auswerfen des Grabes die obere Schicht Erde allein gelegt, um durch etwaigen anders gefärbten Boden die Stelle nicht zu verraten, und dem Habigsberg den Rat gegeben hatte, das ganze Stück Land, in dem der Getötete eingescharrt war, am anderen Morgen frisch umzupflügen, um somit jede Spur zu verdecken. Als man nun entdeckt hatte, daß die Dienstmagd und der Junge, die von der Ehefrau zurzeit der That in einen Schweinestall geschickt worden waren, doch Kenntnis von dem Verbrechen erhalten hatten, hat man sie durch Drohung einzuschüchtern gewußt, daß sie geschwiegen, die Erkamp sogar unter Eid. Güse und dessen Ehefrau sind durch dessen Geschenke zum Stillschweigen bezw. Begehung des Meineides verleitet worden. Heute legen die Angeklagten Habigsberg ein Geständnis ab und es wurde mit den als Zeugen vernommenen Eheleuten Güse, der Dienstmagd und dem Jungen das Verbrechen klargestellt. Habigsberg hat außerdem noch in einem Zivilprozesse vor dem hiesigen Landgericht den ihm zugeschobenen Eid über den Aufenthalt des Pott wissentlich falsch geschworen. Habigsberg wurde laut der „R. W. Ztg." wegen Totschlags unter Verneinung strafmildernder Umstände und Meineid mit 13 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Aberkennung der Zeugenqualifikation bestraft. Die Ehefrau wurde der gemeinschaftlichen Körperverletzung für schuldig befunden und zu 4 Jahren und 6 Monate Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung war gegen 12 Uhr nachts zu Ende.

Die neuen Straßenbahnen im Kreise Hörde.

Hörde, 7. Dezember.

Zum Zwecke der landespolizeilichen Prüfung des Straßenbahnprojektes fand heute vormittag im Kreishause ein Termin statt, der von zahlreichen Interessenten besucht war, seitens der Stadt Hörde waren die Herren Regierungsassessor Heyl und Stadtrat Schmitz erschienen. Bei Eröffnung der Verhandlung wiederholte der Vertreter der Regierung kurz die wesentlichen Punkte des geplanten Unternehmens. Den Mittelpunkt wird Hörde bilden, von hier geht eine südliche Linie nach Schwerte, ebenso östlich eine nach Barop und westlich nach Aplerbeck, ferner wird eine Linie durch die neue Viktoriastraße laufen. Die östliche Strecke beginnt am Amtsgebäude in Kirchhörde, geht über Hombruch, Barop nach Brünninghausen und hat bei der steinernen Brücke Anschluß an die von Dortmund aus dorthin führende Linie. Die Verbindung nach Westen beginnt in Brünninghausen, hat an der Ecke der Viktoriastraße Anschluß von Dortmund und benutzt dann die Chaussee bis Aplerbeck. Die südliche Linie hat ihren Ausgang von der Post in Hörde, bis zur Gabelung der Chaussee bei Wilmsmann hat sie dasselbe Gleise, wie die westliche, von hier zweigt sie ab und erreicht auf dem Marktplatze in Schwerte ihre Endstation. Die Bahn wird mit Ausnahme der erforderlichen Ausweichestellen eingleisig erbaut mit einer Spurweite von einem Meter. Die schon bestehende Bahn in Dortmund ist normalspurig, eine Ueberleitung findet also nicht statt, doch soll für bequeme Anschlüsse gesorgt werden. Zur Genehmigung gehört die Zustimmung der Behörden der Eisenbahn, Post und Provinz. Der Vertreter der Eisenbahndirektion hat keine Einwendung zu machen, nur sei zur Anlage der Bahnkreuzung die ministerielle Genehmigung erforderlich, worauf dann die Einzelheiten durch einen Vertrag festzusetzen seien. Der Vertreter der Straßenbahngesellschaft teilt hierauf mit, daß die Anlage bereits von der Eisenbahn-Direktion genehmigt sei. Der Vertreter der Oberpostdirektion ist nicht in der Lage, Zustimmung erteilen zu können, lange Strecken der Bahn liefen parallel mit Telegraphendrähten, doch konnten die Details des Projektes bisher nicht geprüftwerden und ohne dies sei die Zustimmung nicht möglich. Der Vertreter der Straßenbahn erwidert, laut der „Kreis-Zeitung", darauf, daß das Einvernehmen zwischen Unternehmer und Behörde völlig hergestellt sei, die Bahn würde sich den bestehenden allgemeinen Bestimmungen der Post ohne weiteres unterwerfen, doch müssen örtliche Prüfungen stattfinden, zu der die Verwaltung sofort zur Verfügung stehe. Der Vorsitzende bemerkte darauf, daß nach dieser Erklärung die Genehmigung unter Vorbehalt etwaiger Abänderungen erteilt werden könne, doch bleibt der Vertreter der Postdirektion auf seinem Einspruch bestehen, das Reichspostamt müsse zuvor einen detaillirten Bericht über die ganze Anlage haben, mit Angabe aller Maßnahmen, die zur Vermeidung etwaiger Störungen getroffen werden sollen. Der Vertreter der Straßenbahn weist auf das Beispiel von Leipzig hin, wo die Behörde keinerlei Schwierigkeiten gemacht habe. Feststellungen der Störungen könne erst bei vollem Betriebe erfolgen, es sei sehr schwer, das richtige im voraus zu bestimmen. Er bittet deshalb, der Straßenbahn zu gestatten, sich in einer Eingabe an das Postamt allen allgemeinen Bedingungen rückhaltslos zu unterwerfen, und nähere Maßnahmen später zu treffen. Der Vertreter der Postbehörde hat gegen diese Eingabe nichts einzuwenden, besteht aber in jedem Falle auf vorherige Prüfung des Details. Es sei vorauszusehen, daß in nicht allzuferner Zeit das ganze Land zwischen Ruhrort und Hamm-Schwerte von einem dichten Netze von Kleinbahnen durchzogen sein werde, von denen eine jede geringe Störungen für den Telegraphendienst im Gefolge hätte, die zusammen eine sehr große Mißhelligkeit ausmachen würden. Namentlich müsse die Schienenleitung geändert werden, die Ströme drangen zu tief und zu weit in die Erde. Eine Stellungnahme ohne Kenntnis der Details sei daher nicht möglich. Der Vertreter des Landeshauptmanns teilt mit, daß die Schwierigkeiten, welche zwischen der Provinz und der Straßenbahn bestanden, beseitigt seien und der Vertrag dem Regierungspräsidenten zur Genehmigung vorläge. Prinzipiell sei diese erteilt, die Urkunde bedürfe nur der Vollziehung. Der Vorsitzende bemerkt, daß die neue Urkunde sich im wesentlichen der früher für Dortmund erteilten anschließen würde. Die Bahn benutzt in Barop, Kirchhörde, Schwerte und Aplerbeck Gemeindewege, wozu die Gemeindevertreter auf Befragen in der Verhandlung ihr Einverständnis erklären. Für den Bau und Betrieb der Bahn soll die Genehmigungsurkunde von 1895 maßgebend sein, die verlesen wird, ohne daß sich Einspruch erhebt oder daß gegen deren Fassung etwas eingewendet wird. Es folgt dann Prüfung der Pläne im einzelnen. Die Angelegenheit steht also nunmehr so, daß nach Vollzug der Genehmigungsurkunde und nach Einigung mit der Oberpostdirektion der Bau der Bahnstrecken begonnen werden kann.

Theater.

* Aus dem Theaterbureau teilt man uns mit, daß am Freitag, den 10. Dezember, das zweite Gastspiel der Frau Moran-Olden stattfindet. — An diesem Abend wird die komische Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nikolai gegeben. In dieser entzückenden melidiösen Oper, welche eine Zierde im Repertoire eines jeden Hoftheaters ist, wird Frau Moran-Olden die Partie der Frau Fluth singen, welche sie bei Gelegenheit einer Galavorstellung auf Berufung des jüngst verstorbenen Hofrats Pollini am hamburger Stadttheater gesungen hat. — Die gefeierte Sängerin, welche an ihrem ersten Gastspielabend durch die Macht ihres dramatischen Gesanges das Publikum zur Begeisterung hinriß, wird uns als Frau Fluth den Beweis geben, daß sie auch auf dem Gebiete des humoristischen Gesanges Meisterin ist. Mit ihr zugleich wird Fräulein Cäcilie Ranco, welche als Azucena im „Troubadour" so großen Erfolg erzielte, in obengenannter Oper die Frau Reich singen. — Am Donnerstag, den 9. Dezember geht, neu einstudirt, der unverwüstliche Schwank „Charleys Tante", mit unserm Herrn Emmerich Drache als Pseudo-Tante über die Bretter. Wir machen alle Freunde des Humors auf diese Vorstellung aufmerksam.

Zirkus G. Schumann.

Gestern abend gab in dem, bei den Bewohnern von Dortmund und Umgegend sich großer Beliebtheit erfreuenden Zirkus G. Schumann sen. der einzig in seiner Art dastehende Löwenbändiger Mr. Jules Seeth, bei vollständig ausverkauftem Hause sein vierte Gast-Vorstellung. Die Löwen, welche ihrem Herrn und Gebieter auf den leisesten Wink, ja sogar auf den Blick gehorchen, gewähren einen prächtigen, für manches empfindliche Gemüt aber auch aufregenden Anblick. Großartig und fast unglaublich war u. a. der von einem Löwen, durch den Dompteur hervorgerufene Anlauf auf den Gebieter, aber nur ein Umschauen vonseiten des Herrn Seeth genügte, um den Löwen wieder in seine ruhige Fassung zu bringen. Das Erhaschen, oder sich gegenseitig „Kriegen" wie es unsere frohe Schuljugend betreibt, vollführte Herr Seeth mit seinen Löwen in fesselnder Weise. Die Vorführung der 12 Trakehner-Rapphengste durch den unübertrefflichen Meister, Herrn Max Schumann, war großartig und versetzte die Besucher immer wieder in Staunen ob der unglaublichen Leistungen, die diese Tiere auf das Geheiß ihres Gebieters vollführten. Miß Margaretha Powell in ihren vorzüglichen Baguette-Sprüngen auf ungesatteltem Pferde, bewährte sich gut, und es wurde ihr reichlicher Beifall zuteil. Mlle. Amanda als graziöse Drahtseil-Künstlerin auf dem Schlapphut steht als sichere Künstlerin da; benutzte doch die Dame das Seil als Schaukel, Ruhekissen u. s. w.; auch ihr wurde vom Publikum reichlicher Applaus gezollt. „Ali Nagy", arabischer Hengst, in der hohen Schule dressirt und geritten von Madame Lilly de Barutschi entledigte sich seiner Aufgabe vorzüglich. Auch sei noch der lustigen Chinesen (Gebrüder Durell) hier gedacht, die ihre Leistungen, die von Kraft und Gewandtheit beredtes Zeugnis ablegten alle pantomimisch ausführten.

Wähler der Altstadt!

Wählt Dr. Nebelung!

Zur Stadtverordnetenwahl.

Auf zur Wahl!

Liberal.

Wer wählt Dr. Nebelung?

Dr. Nebelung wählt:
wer liberal ist;
wer Gegner des Systems Lensing ist;
wem persönliche Verunglimpfungen zuwider sind.

Was thut, wer Dr. Nebelung wählt?

Wer Dr. Nebelung wählt:
meint es ehrlich mit dem Frieden unter unseren Mitbürgern;
hilft den Terrorismus der „Tremonia" brechen;
trägt zur Gesundung der politischen Zustände in unserer Vaterstadt bei.

Deshalb wähle man:
Dr. Nebelung.

Ultramontan.

Wer wählt Dr. Bickhoff?

Dr. Bickhoff wählt:
wer ultramontan ist;
wer Freund des Herrn Lambert Lensing und Freund seines Systems ist.

Was thut, wer Dr. Bickhoff wählt?

Wer Dr. Bickhoff wählt:
ermutigt Herrn Lensing, noch weiter den kommunalen und konfessionellen Frieden zu untergraben;
hilft der „Tremonia" wieder oben auf;
trägt dazu bei, daß die jetzigen Zustände in Permanenz erklärt werden.

Deshalb wähle man nicht:
Dr. Bickhoff.

Wählt Dr. Nebelung!

Vermischtes.

— **Die deutsche Sprache in Paris.** Man schreibt der „Voss. Ztg." aus der französischen Hauptstadt: Heutzutage ist es eine Unmöglichkeit, in Paris durch Deutschreden sich unverständlich machen zu wollen. Unter den 2 500 000 Einwohnern der Stadt verstehen 200 000 bis 250 000 deutsch, worunter sich an 50 000 Franzosen befinden, dann Elsaß-Lothringer, Schweizer, Luxemburger, Oesterreicher, Ungarn, Slaven, Belgier, Holländer, Skandinavier, Amerikaner, Leute aus allen Himmelsstrichen. Deutsch ist für Paris die zweite Landessprache. Wenn in einem Konzert ein deutsches Lied gesungen wird, ist leicht wahrzunehmen, daß viele auch dessen Wortlaut verstehen. Die Wagnerschen Opern sind auf mehreren herrschaftlichen Hausbühnen deutsch aufgeführt worden. Ich wette, eine gute Truppe, welche die besseren älteren und neueren deutschen Bühnenstücke spielte, würde einige Wochen lang volle Häuser machen. Gerade in Paris sieht man, daß deutsch eine Weltsprache ist. Wie viele Ausländer, die nicht französisch verstehen, helfen sich hier nicht schlecht mit deutsch durch! Wie oft findet man sich mit Leuten aus den verschiedensten Ländern zusammen, die sich deutsch unterhalten! In den vornehmen Familien verstehen Herren wie Damen deutsch, sprechen es oft sehr fertig. Nicht umsonst gibt es hier 9 deutsche Buchhandlungen, während noch eine Anzahl französischer Buchhandlungen auch deutsche Bücher führen. Im Geschäftsstand ist Deutsch verbreiteter als Englisch, obwohl gerade Paris mit England mehr Verkehr pflegt, als mit Deutschland und die Scharen reisender Engländer eine reiche Einnahmequelle für zahlreiche Geschäftsleute sind. Das ist auch ganz natürlich, sagte kürzlich ein hochgebildeter Franzose. Französisch und Deutsch sind heutzutage die ersten Sprachen der Welt, jeder Gebildete muß wenigstens eine von ihnen verstehen. Deutschland und Frankreich besitzen das reichste wissenschaftliche und schönwissenschaftliche Schrifttum der heutigen Welt. Die andern Völker reichen bei weitem nicht an sie heran. Die italienische, spanische, englische, selbst die portugiesische Sprache sind wohl ebenso ausgebildet und befähigt für wissenschaftliche Leistungen. Aber Italien, Spanien und Portugal sind doch zu klein, auch wegen anderer Umstände nicht in den Besitz eines so reichen, wissenschaftlichen und schönwissenschaftlichen Schrifttums wie Frankreich und Deutschland. Die Engländer sind zu sehr auf das Geschäftliche gerichtet, um es mit diesen beiden Ländern aufnehmen zu können. Offenbar gipfelt das geistige, wissenschaftliche und künstlerische Leben Europas, ja der ganzen gesitteten Welt in Deutschland und Frankreich, die in fortwährendem Wettkampfe und enger Wechselbeziehung stehen. So vielfache Verschiedenheiten beide Völker aufweisen, in geistiger Hinsicht sind sie nahe verwandt, sie besitzen einen über das Tagesleben gehenden Hochflug, ergänzen einander gegenseitig, fühlen sich daher angezogen, trotz aller politischen Streitfragen. Was sind in geistiger Hinsicht die hundert millionen Englischredenden, geschweige die hundertzwanzig millionen Slaven — wenn diese überhaupt nicht bloß auf dem Papier vorhanden sind — neben den hundert millionen Deutschen und Franzosen? Und es wird wohl noch Jahrhunderte dauern, bevor namentlich die Russen es dahin bringen, den Deutschen oder Franzosen die Stange zu halten. Meinesteils halte ich sie dazu garnicht für befähigt. Nicht alle Völker besitzen die Eigenschaften, eine vollständige Bildung zu erlangen, ohne sich ganz an ein anderes Volk anzulehnen. Es kann nur Achselzucken und Mitleid erregen, wenn die Slaven Oesterreichs sich von der deutschen Bildung losschälen und auf eigene Füße stellen wollen. Ihre Sprachen werden ja nur von wenigen millionen Seelen gesprochen und haben garnicht das Zeug, ein Schrifttum zu schaffen, daß nur entfernt mit dem der beiden geistigen Großmächte verglichen werden könnte. Wenn Franzosen, Engländer, Spanier und Italiener deutsch lernen, werden Tschechen und Slovenen sich wohl auch dieser Notwendigkeit nicht verschließen können. Sie mögen ihre Sprachen pflegen, aber das Deutsche können sie deshalb umsoweniger entbehren. Kürzlich machte ein Professor der tschechischen Hochschule zu Prag der pariser Akademie mehrere Mitteilungen, aber wohlweislich in deutscher Sprache, mit tschechisch wäre er schön angekommen. Mit dem Magyarischen steht es nicht besser. Es sind eben nur Provinzial- oder Nebensprachen. Jede Beschränkung des Deutschen und Französischen ist ein Nachteil für die Gesamtbildung Europas und muß daher vermieden werden. Die Tschechen, Magyaren u. s. w., welche die deutsche Sprache verpönen, verschließen sich die Schätze der sie umgebenden geistigen Großmacht. Es ist geradeso, wie wenn unsere Bretagner oder Provençalen das Französische ausschließen wollten.

— **Münchener Scherze.** Ein fideles münchener Haus gab dieser Tage in Passau eine sog. Ansichtskarte an seine münchener Stammtischgenossen auf, die statt einer kurzen, bündigen Adresse einen längeren Vers als Aufschrift trug, dessen letzte Strophen folgendermaßen ausklangen: „. . . An der Ilar Strand — wo Herr Aster gewandt — mit kundiger Hand — das Zepter schwingt — und fröhlich man singt — in den großen, geweihten Hallen, wo der Humpen winkt — und der Stiefel blinkt — dorthin soll die Karte jetzt wallen!" — Der Postbeamte klebte nun auf die Adresse einen Zettel, versehen mit dem ordnungsgemäßen Annahmestempel, der das Ziel der Karte in folgendem Gedicht kennzeichnete: „Wo Donau, Inn und Ilz sich küßt — Hat die Post nicht Zeit, daß Adressen sie liest — Wie diese hier. Gott vergebs Euch, Ihr Dichter — Ihr fades Ansichtskarten-Gelichter — Heut thue ich Euch noch mal den Gefallen und adressire: — München, Pschorrbräuhallen!" — Schon am nächsten Tage befand sich die Karte im Besitze der über diesen Posthumor höchlichst ergötzten Pschorrbräu-Tafelrunde.

— **Wie der deutsche Botschafter in Newyork empfangen wurde.** Als Beispiele der Liebenswürdigkeit, die gewisse amerikanische Blätter den Deutschen entgegenzubringen pflegen, teil die „M. Allg. Ztg." folgende Stilprobe des republikanischen „Sun" mit. Sie galt der Ankunft des deutschen Botschafters Dr. von Holleben und lautet wörtlich: „Dr. Th. von Holleben, der neue deutsche Botschafter, ist gestern hier angekommen, und hat sein Gesicht mitgebracht. Selbstverständlich wäre es phänomenal gewesen, hätte er irgend einen Teil seiner Anatome zu Hause gelassen. Seine Exzellenz hat eine bemerkenswerte Physiognomie. Sie ist von der Art, die im Vaterlande höher geschätzt wird, als hier. Sie zeigt nämlich 100 Narben von Wunden, die von jenen ungefährlichen Duellen herrühren, die man auf deutschen Universitäten auszufechten gewohnt ist. Es ist sehr schade, daß der Botschafter nach Washington eilen muß. Er würde eine hervorragende Anziehungskraft auf der Pferde-Ausstellung sein, sofern es ihm möglich wäre, hier zu verweilen und sich auszustellen." So begrüßt man in Newyork einen deutschen Botschafter. Se. Exzellenz scheint übrigens die nötige deutsche Festigkeit mitgebracht zu haben.

— **Mommsen, der kinderreiche Gelehrte,** so wurde jüngst berichtet, sollte einstmals den eigenen Knaben auf der Straße nicht gekannt haben. Das ist jedoch, wie der „Bresl. Morgenzeitung" geschrieben wird, nicht Mommsen, sondern dem verstorbenen Reichsbankpräsidenten v. Dechend passirt, der 14 Kinder besaß. Bei dessen 50jährigem Jubiläum im Dezember 1886 bestätigte beim Festessen einer seiner Söhne in einem launigen Toaste, daß ihn sein Vater einst nicht gekannt hatte, als er sich verlaufen hatte und von einem Schutzmanne seinem Vater zugeführt wurde. Mommsen sandte mehrere seiner Söhne in die Schule des Dr. Döbbelin in der Schönebergerstraße. Es muß Ende der siebziger Jahre gewesen sein, als mitten in der Unterrichtsstunde, die Dr. Döbbelin in einer unteren Klasse gab, plötzlich ein Mommsenscher Sohn den Finger in die Höhe hob. „Was willst Du?" fragt Döbbelin; der Knabe antwortet: „Herr Doktor, Vater läßt Ihnen sagen, jetzt ist das Dutzend voll!" Der zwölfte Sprößling war in der Nacht vorher geboren.

Weihnachten, das Fest der Freude, bringt hierzulande wohl jedem eine Ueberraschung, d. h. ein Geschenk von lieber Hand. So ist es bei Reichen und Armen, bei Hoch- und Niedriggestellten, bei Erwachsenen und Kindern, keiner geht leer aus. Die Allerärmsten aber, diejenigen, die unverschuldet ins Elend geraten sind, wären übel daran, wenn nicht mildthätige Herzen, die es gottseidank zahlreich in unserer Stadt Dortmund gibt, ihnen den Weihnachtstisch deckten. Wer nicht den direkten Weg der Unterstützung vorzieht, greift wenigstens der städtischen Armenverwaltung mit einem klingenden Beitrage unter die Arme, die diese außergewöhnlichen Zuwendungen in zweckmäßiger Weise an die wahrhaft Bedürftigen verteilt. Nicht nur Private, sondern auch eine Anzahl Vereine haben diesen letzten Weg eingeschlagen, indem sie den Ertrag von Wohlthätigkeits-Vorstellungen oder sonstigen Beiträgen irgend welcher Art der Armenverwaltung übermittelten. Zu diesen Vereinen, deren gemeinnützige Bestrebungen sehr anerkennenswert sind, gehört in erster Linie wohl der **dramatische Verein Nördlicher Dilettanten-Bund Dortmund.** Dieser erst 2 Jahre bestehende, doch eines sehr guten Rufes und einer ansehnlichen Mitgliederzahl sich erfreuende Verein konnte im Vorjahre den Reingewinn einer Wohlthätigkeitsvorstellung — nahezu 200 Mark — dem Magistrat zur Verteilung an Bedürftige übergeben. In diesem Jahre findet am **Sonntag, den 12. Dezember,** nachmittags, eine ebensolche Vorstellung im **Theatersaal des „Kölnischen Hofes"** statt. Das ausgesucht gut zusammengestellte Programm ist meist humoristischen Inhalts mit einem Theaterstück. Die Musik wird von der Kapelle Hüttner ausgeführt, zum Schluß Gelegenheitstanz. Ueber die Leistungen des Vereins auf dem Gebiete der Kunst brauchen wir wohl nichts hinzufügen, da, wie allseitig bekannt, derselbe auf der Höhe der Zeit steht. Eine gute Sache empfiehlt sich von selbst und so schließen wir mit dem Wunsche, daß dem Verein ein recht volles Haus bescheert sein möge, damit er den Armen wiederum ein nettes Sümmchen auf den Weihnachtstisch legen kann.

Die Weihnachtsfreude wird erhöht dadurch, daß man nicht versäumt, den Geschenken auch einen Carton à 3 Stück (M 1,50) der bei der eleganten Damenwelt so sehr beliebten und unübertroffenen Patent-Myrrholin-Seife beizufügen, welche überall, auch in den Apotheken, erhältlich ist. Nach Orten ohne Niederlage versendet die Myrrholin-Gesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. M. 2 Cartons franco gegen Nachnahme von M 3. ;s6567

Wasche mit Wascholin. Zu haben bei **F. D. Schwerter.**



Damen, denen ihre Gesundheit lieb ist, tragen nur **Corsets** mit den patent., hochelast. nach **allen** Seiten biegsamen, unzerbrechl. Wagener & Schillingschen Hercules-Spiral-Federn.

In allen besseren Geschäften zu haben.
Man fordere ausdrücklich mit
Hercules-Spiral-Einlagen
um sich vor minderwerthiger Ware zu schützen.

Grössere Inserate,

für die **Sonnabend- oder Sonntags-Nummer** bestimmt, werden bis **Freitag-Vormittag spätestens 10 Uhr** entgegengenommen. Durch möglichst frühzeitige Einsendung sind wir in der Lage, den etwaigen Wünschen der betr. Inserenten gerecht zu werden.

Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung".

Wegen großen Andrangs an Nachmittagen, gewähren für Einkäufe, welche Vormittags zwischen 8—12 Uhr geschehen, 5 Procent Rabatt.

s7930 **T. & M. Pinthus, Dortmund,** Brückstraße 44.

Einladung zur Sitzung der Stadtverordneten

auf Montag, den 13. Dezember 1897, Abends 6 Uhr,
im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

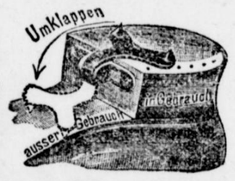
Tagesordnung:

1. Antrag auf Genehmigung von 30 000 M. für die Erweiterung der Brunnen- und Filter-Anlagen bei Villigst aus den durch Beschluß vom 26. April d. J. zur Verfügung gestellten Betrag von 150 000 M.
2. Verpachtung der von dem früheren Wasenmeister Risse benutzten, an der Münsterstraße belegenen Grundstücke zur Größe von 9 Ar 93 Quadratmeter für jährlich 30 M. an den Bergarbeiter Wilh. Thiele.
3. Herabsetzung der für das Grundstück Nr. 20 und 21 nach den Pachtverträgen vom 25. Dezember 1895 und 18. März 1896 festgesetzten Pachtbetrag von 17 M. auf den Betrag von 12 M.
4. Genehmigung des Haushaltsplanes der städtischen Sparkasse pro 1898, abschließend zum Betrage von 11 889 000 M. in Einnahme und Ausgabe, und desgleichen mit 245 000 M. des Reservefonds.
5. Genehmigung zum Verkauf nachstehender Grundstücke des Armenfonds: a) aus Flur 4, Nr. 1018/40, fortgeschrieben in 1076/40, 20 Ar 80 Quadratmeter; b) aus Flur 4, Nr. 714/40, fortgeschrieben in 1096/40, 4 Ar 29 Quadratmeter, an die evang. Schulgemeinde hierselbst zum Preise von 846 M. pro Ar.
6. Antrag, an den Kaufmann Goldschmidt die an der abgestumpften Ecke der Alten Rad- und Ofenstraße belegene, 6 Quadratmeter große Parzelle Flur 23, Nr. 2645/21, unentgeltlich wieder zurückgewähren zu wollen.
7. Antrag auf Austausch von Grundflächen an der Hohestraße zwischen der Stadtgemeinde und der Wittwe Simon, sodaß erhält: a) die Stadtgemeinde von der Wittwe Simon die Parzellen Flur 18, Nr. 1851/(0)76, 1852/(0)76 und 1861/76, zur Gesammtgröße von 1 Ar 11 Quadratmeter; b) Wittwe Simon von der Stadtgemeinde die Parzellen Flur 18, Nr. 1860/77, 1858/(0)131, 1856/(0)131 und 1855/(0)76, zur Gesammtgröße von 68 Quadratmeter.
8. Austausch einer Grabenfläche zwischen der Stadtgemeinde und der Firma Both & Tilmann dahin, daß erhalten soll die Firma Both & Tilmann die Parzelle Flur 1, Nr. 2334/(0)8, zur Größe von 2 Ar, dagegen die Stadtgemeinde die Parzelle Flur 1, Nr. 2332/8, zur Größe von 1 Ar 13 Quadratmeter, mit der Maßgabe, daß Both & Tilmann die zu empfangende Mehrfläche mit 211 M. pro Ar der Stadtgemeinde Dortmund bezahlen.
9. Antrag aus der Stadtverordneten-Versammlung, den Magistrat zu ersuchen: a) über die Ausführung und Kosten des Rieselfelder-Zuleitungskanals, sowie über die Vergebung der Erdarbeiten auf den Rieselfeldern ausführliche Mittheilung zu machen, auch einen Plan der ganzen Rieselfelder sämmtl. Stadtverordneten zuzustellen; b) mit Beginn des Jahres 1898 statt der bisherigen Bau-Kommission eine Kommission für „Tiefbau" und eine für „Hochbau" einzurichten; c) schleunigst einen Bebauungsplan für das Stadtgelände westlich des Sunderweges vorzulegen und bei der Eisenbahnbehörde dahin zu wirken, daß der bestehende Eisenbahn-Uebergang der Rampenstraße beim Bahnhofs-Umbau als schienenfreie Unterführung oder Ueberführung ausgebildet wird.
10. Kenntnißnahme bezw. Genehmigung der in der neuen Holzhofstraße bereits aufgestellten 5 Gaslaternen.
11. Desgleichen von den bereits ebenfalls zur Aufstellung gelangten Gaslaternen, je 1 Laterne im Spitthof, der Linden- und Olpestraße.
12. Aufstellung von Gaslaternen und zwar je 1 Stück in der Schliep-, Kronprinzen- und Arndtstraße, je 2 Stück in der Löwen- und Hansemannstraße und 3 Stück in der Kaiser Wilhelm-Allee.
13. Genehmigung des vorgelegten Ortsstatuts betr. die Krankenversicherung der städtischen Arbeiter.
14. Genehmigung zur Abänderung des Ortsstatuts über das Gewerbegericht vom 28. Februar 1894.
15. Genehmigung zum freihändigen Erwerb der von der Besitzung des Fabrikanten Heinr. Schade in die 2. Kampstraße fallenden Parzelle, Flur 16, Nr. 1589/182, groß 0,24 Ar, zum Preise von 622 M. pro Quadratruthe.
16. Verkauf einer Grabenfläche, Flur 13, Nr. 1063/0,37, zwischen Stubengasse und Burgwall belegen, an C. Prein zum Preise von 60 M. für die Quadratruthe.
17. Bewilligung eines Nachtragkredits von 658,62 M. für Einrichtung des Hauses Bleichmärschstraße 7 zur Polizeistation.
18. **Geheime Sitzung** (12 Sachen).

Dortmund, den 7. Dezember 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung:
H. Brauns.

!! Patentirte Eissporen !!



Gesetzl. geschützt — Gesetzl. geschützt

Diese äusserst praktischen Eissporen sind der beste Schutz gegen Glatteis. Sie sind klein und leicht, beschädigen den Absatz nicht, brauchen nicht von demselben entfernt zu werden und sind ausser Gebrauch völlig unsichtbar. — Gegen Einsendung von 1 Mark franco per Post, sonst gegen Postvorschuss, zu haben bei

20143 **C. A. Stanek in Zittau, Sachsen.**

Neues für den Weihnachtstisch 1897
aus dem Verlage von Carl Flemming in Glogau.

Thekla von Gumpert,
Töchter-Album. 43. Jahrgang. In elegantem roten Kaliko Mk. 7.75. Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Viktoria gewidmet.
Herzblättchens Zeitvertreib. 42. Jahrgang. In elegantem Kaliko Mk. 6.—. Lieblingsbuch der deutschen Kinderwelt.

Mit dem Porträt der Herausgeberin.

Carl Flemmings
Vaterländische Jugendschriften.
Preis pro Band, elegant gebunden in rot Kaliko, Mk. 1.—.
Band 48. **Geßler,** Der Freiherr vom Stein. 49. **Köppen,** Albrecht von Roon. 50. **Sonnenburg,** Die Söhne der roten Erde. 51. **Köppen,** Kaiser Wilhelms I. Jugendjahre. 52. **Köppen,** Arndt und Jahn. 53. **Spielmann,** Johann Gutenberg. 54. **Spielmann,** Der Kyffhäuserkaiser (Friedrich II). 55. **Sonnenburg,** Der Kapitän von Westerland. 56. **Ohorn,** Karlsschüler und Dichter.

Für die reifere Jugend besonders empfehlenswert:

Bilder aus der Weltkunde von August Hummel. Mit zahlreichen Illustrationen im Text und 6 Chromobildern. Preis elegant in Kaliko geb. Mk. 5.—. Inhalt: I. **Bilder aus der Naturkunde.** Aus Feld und Wald. — Aus Strom und See. II. **Bilder aus der Erdkunde.** Aus der Heimat. — Aus der Fremde. — Entdeckerfahrten.

Helmuth von Moltke. Ein Lebensbild für das deutsche Volk, insbesondere für die deutsche Jugend von Fedor von Köppen. Zweite vermehrte, reich illustrierte Auflage. Preis elegant geb. Mk. 4.—.

Vorräthig in der
Köppen'schen Buchhandlg. (Hans Hornung).

Um die Ausgiebigkeit der vorhandenen Fleischbrühe außerordentlich zu vergrößern, setzt man Wasser zu und etwas
MAGGI
Zu haben in Originalfläschchen von 35 ₰ an bei s 7754 ¿
Carl Remmert, Kaiserstraße 94.

Westf. Porzellan- und Glas-Niederlage,
Dortmund, Westenhellweg 9.
Ausnahmsweise billig! billig!
1 Crystall-Garnitur,
bestehend aus
12 Weinkelchen,
12 Madeirakelchen,
12 Liqueurkelchen,
12 Champagnerkelchen,
12 Wasserbecher,
} in Crystallglas schön geschliffen,
zu dem enorm billigen Preise von 19656
Mark 21,00.

Hufeisen H Stollen (Patent Neuss)
Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen!
Vorsicht! Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, versehen wir jetzt jeden einzelnen unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke. Man achte hierauf beim Einkauf!
Schutz-Marke. L Co
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin N.W., Schiffbauerdamm 3.

Blitz
blank werden nicht allein die Wäsche, sondern auch die mit **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extract** abgewaschenen Metalle. Ein Versuch wird die Angabe **bestätigen.** Zu haben ist **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extract** für nur 15 ₰ das ½ Pfund netto in allen besseren Colonialwarenhandlungen. s 6603

In jedem Hause unentbehrlich!

Thürschliesser „Zephir"
Ueber 100 000 Stück im Gebrauch.
Großer Verdienst für Wiederverkäufer.
Wo noch nicht vertreten, vergeben Alleinvertrieb die Fabrikanten
Cudell & Co.,
Metallwaarenfabrik, Aachen.
s7927

Malton-Tokayer

Ein durch die Reinheit der Darstellung und den hohen Malzextractgehalt ausgezeichneter und höchst bekömmlicher Stärkungswein aus Malz.

— Höchste Anerkennungen! — Ueberall zu haben in den durch Plakat kenntlich gemachten Verkaufsstellen. — Höchste Auszeichnungen! —

8417s

Dortmunder Möbelfabrik

Heinrich Feldhaus,

Fernsprecher 79. Westenhellweg 127, Fernsprecher 79.

Ältestes Special-Geschäft
für
Wohnungs-Einrichtungen. 16819

Gegründet 1857.

Separat-Gebäude mit Muster-Zimmern.

Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Linoleum.

Die Firma mit dem **Z** Inserat ladet zum Einkauf u. Besichtigung seines reichhalt. Lagers ein.

Rudolph Lange,

Dortmund, *Westenhellweg 62.*

Erstes Specialgeschäft in Seidenwaaren u. Besätzen,
empfiehlt zu
Weihnachts-Geschenken
schwarze und farbige
Seidenstoffe jeder Art,
für Kleider und Blousen, per Meter von Mk. **1,50** bis **6,00.**

Kleider-Sammete
in allen Farben, per Meter von Mk. **1,50** bis **4,50.**

Ball- und Concert-Tücher
in Seide, Halbseide, Chenille und Wolle, von Mk. **1,50** bis **22,00.**

Seidene und wollene Schürzen,
in unübertroffener Auswahl, **pro Stück von Mk. 1,00 bis 16,00.**

Schwarze reinwoll. Kleiderstoffe.
Hellfarbige reinwoll. Kleiderstoffe,
pro Meter von **90** Pf. bis Mk. **5,50.**

RESTE
in Seidenstoffen jeder Art,
s7807 sowie in
schwarz-wollenen Kleiderstoffen,
ganz ausserordentlich billig.

Kinder-Küchen, Heerde,
sowie sämmtliches
Kochgeschirr
in Emaille und Blech,
Christbaumschmuck,
reizende Neuheiten,
empfiehlt billigst 19874
Heinr. Willmes,
Betenstr. 38,
gegenüber dem Amtsgericht.

Auf Abzahlung
erhält Jeder, der sich genügend legitimirt,

35000 Kunden auf Theilzahlung bedient,
Möbel, Heerde, Kinderwagen,
Herren-Anzüge, Damen-Confection,
Kleider-Stoffe, Leinen etc. etc.
davon 20000 in Dortmund und dem Kohrgebiete.

Wilhelm Rosner, Dortmund
Ludwigstr. 13, an der Brückstr., direct am Wiener Café.

Vogelkäfige
19932r mit Glaswänden, von 3,50 M. an, empfehlen



Gebr. Wagener, Silberstr. 2.

Gegen chronischen
Juck-Ausschlag,
bei Kindern und Erwachsenen tausendfach ärztlich erprobtes Mittel. 20144
Stern-Apotheke, Cassel.

Oefen und Heerde
aller Systeme
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
August Kopfermann,
Dortmund, Brückstrasse 24.
Fernsprecher 358.

---

3 Jahre Garantie
die ist'te
Corset-Fabrik



O. Rüngeler,
Dortmund, Ostenhellweg 18,
für ihre s 19407 b
Universal-Corsets
mit nuzerbrechlichen Seitentheilen.

Naturbutter, 10Pfd. -Colli fr. M. 5,75
1/2 Butter, 1/2 Honig M. 4 75. 19778
M. Krämer, Tluste, Oesterr. 15.

Gruben-, Kessel-, Bier-Filze, Filtrirtrichter, Ueberschuhe, Filzsohlen 2c.
empfiehlt billigst 18457
am Markt. **Ludwig Olyschläger,** am Markt.

Empfehlenswerthes Weihnachtsgeschenk
Weltberühmt
ist das von mir nach ärztlicher Vorschrift präparirte
Rauchfleisch,
mild gesalzen und äußerst zart, ohne Fett und Knochen.
Das Hamburger bei weitem übertreffend. s 7784 q
Ehrenpreis, viele goldene und andere Medaillen.
In Stücken von 3—10 Pfund, das Pfund zu M. 1,80 versendet
Josef Kohlhaas, Hoflieferant, Bad Neuenahr.

Eier stets frisch. Schmalz, gar. rein, p. Pfd. v. 34 Pf. an.

En gros. En détail.

Margarine
in nur **frischesten** und **feinsten** Qualitäten von der leistungsfähigen, bestrenomirtesten und **bedeutenden**
Fabrik Muller & Co.
in **Gildehaus, Oldenzaal und Gooar.**
Von einem Centner an Fabrik-Tagespreise.
Hochfeine, süße Tafel-Margarine
mit bestem Rahm verarbeitet, per Pfund nur
60 Pf.
Sehr feine frische **Tafelmarg.**, per Pfund 50—54 ₰
" " " **Tischmarg.**, " " 40—45 ₰
Extra hochfeinste, süßeste, zart und feinschmeckende
Fahnen-Tafel-Margarine 65 Pf.
Etwas **Besseres** darf gesetzlich nicht fabricirt werden.
Back-, Koch-, Brat-Marg.
von 32 Pf. an das Pfund
empfiehlt in **bekannter Güte billigst** die 20181

Dortmunder Central-Butter-Handlung,
Dortmund, Reinoldistraße 1 und Alfenstraße 3,
Gelsenkirchen, Bochumerstraße 52.
Bitte genauest auf Straße und Nummer zu achten.
Bestellungen für Dortmund frei ins Haus.
Bei Bestellungen nach außerhalb werden Emballagen und Faßtagen nicht berechnet!

Städtische Arbeits-Nachweis-Stelle Dortmund,
Stadthaus, Olpe Nr. 1, Zimmer Nr. 1,
für männliche und weibliche Personen aus allen Ständen und Berufsarten, auch für Lehrlinge und Dienstboten.
Vermittlung unentgeltlich.
Geschäftsstunden: Vormittags 8—12 Uhr,
Nachmittags 3—6 Uhr.
Fernsprech-Anschluß Nr. 240. s7742

Hypotheken-Kapitalien
auf gut gelegene Besitzungen der **Stadt Dortmund** sofort zu haben durch das
Special-Hypotheken-Geschäft
E. Herrmannsdorfer,
Beurhausstraße 14. **Dortmund.** Telephon-Anschluß 557

Oeynhauser Brot,
täglich frische Lieferung, ca. 9 Pfd. schwer 1 M. zu haben bei den Herren:
A. Marre, Helle, 20162
" Humboldtstraße,
" Hermannstraße,
" Münsterstraße,
Langenheder, Roßstraße,
W. Haumann, Westenhellweg,
" Nordstraße 48.

Jos. F. Maas,
Lith. Anstalt u. Druckerei,
Dortmund, 1. Kampstrasse 47.
Gegründet 1872.
Etiquetten- u. Plakat-Fabrik. Verlobungs-, Glückwunsch- u. Visitenkarten.
Kaufmännische Formulare.
Versandt nach Auswärts franco. 19957

Günstigste Bezugsquelle für 15749†
Kochherde aller Art,
Nähmaschinen,
Regulir- und Dauerbrandöfen
(nur bestens bewährte Systeme),
Haushaltungs-Gegenstände,
Lampen, Messer, Gabeln, Löffeln 2c.
Große Auswahl! Coulanteste Bedienung! Niedrige Preise! bei
Georg Sulzbach,
Nordstrasse 13.
Auf Wunsch: Zahlungserleichterung.

Ausverkauf b. Weihnachten
der noch **vorrätigen**
Winterhüte
zu billigsten Preisen. 20116
Sophie Heumann,
Josefstraße 4,
in d. Nähe d. Liebfrauenkirche.

Wir offeriren, bestehend aus Reise-Coupons, von 2–7 Meter,

600 m Kleiderstoff-Reste 95 Pf.

Durchweg reine Wolle, schwarz und farbig, Werth bis 2 Mk.

1 Partie Ball-Crêpe, reine Wolle, crême, rosa. ciel, niel Meter **25 Pf.**

Gebrüder Kaufmann, Dortmund.

Verkaufshäuser: Dortmund, Westenhellweg 46, Barmen, Bochum, Duisburg, Elberfeld, Gelsenkirchen, Hagen.

Musik-Unterricht.

Vom **Würzburger Conservatorium** zurückkehrend, zeige ich an, daß ich von **Anfang Dezember** ab

Unterricht
in
Violin und Clavier

ertheilen werde. 19614§

Hochachtungsvoll
Eleonore Debon,
Ostenhellweg 53, 1. Et.

Dr. Haarmann's Vanillin mit Zucker

zum Backen & Kochen

fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger u. bequemer wie Vanille-Schoten; frei von deren aufregenden Bestandtheilen. Kochrecepte gratis. 5 Originalpäckchen 75 Pf., einzelne Päckchen à 20 Pf. Ferner

Vanillirter Bestreu-Zucker
in Streubüchsen à 50 Pf.

Nur echt mit Schutzmarke und Firma
Haarmann & Reimer
in **Holzminden.**

Zu haben in **Dortmund** bei **Köster & Bömcke, Ed. Metzkes.**

General-Depôt
Max Elb, Dresden. 6182s

7½ Pf. kostet's

1 Hühnerauge

ohne zu schneiden, schmerzlos in **einigen Minuten** nach Gebrauch der aus Salicyltalg und Heftkautschuk hergestellten Thilophagplatten zu entfernen. Dieselben — eine Erfindung des vom hohen Minist. aut. Hühneraugenoperateurs **Alex. Freund in Oedenburg** — sind in Couverts zu 12 Stück für 90 ₰ in den meisten Drogenhandlungen und den besseren Friseurgeschäften zu bekommen, besonders im Hauptdepot der Germania-Drogerie von **Th. Strick** in Dortmund am Markt. s6170]



Fernsprecher 724. 18676 ¿

Patente Gegr. 1878
BERLIN N.W.
A. Kuhnt & R. Deissler
Gebrauchsmuster

Marken im In- u. Auslande.

Köln, Unter Fettenhennen 7.

Dr. J. Schanz & Co.
Patente

Weitgeh. Vergünstig. billig, streng reell, sorgf. **Berlin, Breslau, Stuttgart, Leipzig, Kattowitz.** s 7360

Täglich **150 Liter Milch** abzugeben. f

Hermannstraße 22.

Vorzüglich schmeckende Brödchen empfiehlt täglich frisch. Bestellungen werden pünktlich besorgt.

Julius Eggen,
Hoherwall u. Grafenhof-Ecke

Dortmunds bekannt grosse und billige Bezugsquelle.

Möbel auf Abzahlung.

Wer sich der Annehmlichkeit theilhaftig machen will,

Möbel auf Abzahlung

ebenso bequem wie billig anzuschaffen, der wende sich vertrauensvoll an **Dortmunds bekannt renommirten Abzahlungsbazar** von **N. Fuchs, Ostenhellweg 49.** Besonders empfehlenswerth für

Braut-Ausstattungen:

Bettstellen u. Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische, Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sophas, Divans und Plüsch-Garnituren.

Kinderwagen u. Heerde. Reichhaltiges Lager in Gardinen, Teppichen und Tischdecken.

Anzüge für Herren und Knaben, Ueberzieher, Hosen u. Westen.	Mäntel für Damen und Mädchen, Jaquets, Umhänge, Blousen.

Grosse Auswahl schwarzer Cachemire, glatt und gemustert.
Fertige Costume. Manufakturwaaren, besonders Kleiderstoffe. Flanelle, Leinen, Damast, Bettzeug, Handtücher ꝛc.

N. Fuchs, Ostenhellweg 49.

Eigene Polster-Werkstatt im Hause.

Anzahlung der vierte Theil. — Kunden ohne Anzahlung. — Ansicht gern gestattet.
Beamte erhalten auch Credit nach außerhalb, event. auch ohne Anzahlung.
Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Alex Royen,

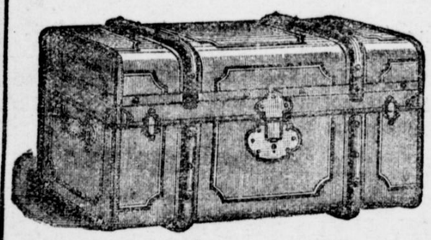
Möbel-, Decorations- und **Einrichtungs-Geschäft,**
Dortmund, 1. Kampstr. 9.

Ausstellung
completter
Muster-Zimmer

Für Feinschmecker!
Wem daran gelegen ist, den guten fetten und wohlschmeckenden s 7739f

Harzerkäse

zu beziehen, wende sich vertrauensvoll an
W. Rienäcker, Güntersberge i. Harz
1 Postkiste franko gegen Nachnahme für *M.* 3,25.



Julius Meinninghaus,
20. Ostenhellweg 20.
Gegründet 1851.
Haupt-Geschäft für
Reise-Bedarf.
Echte Rohrplatten-Koffer,
Allein-Verkauf
zu Fabrikpreisen.

Alle Arten
Koffer, Taschen, Rucksäcke, Necessaires, Plaidriemen, Feldflaschen, Portemonnaies, Hosenträger, Tornister, Mappen, Jagd-, Reit- und Fahr-Artikel, Matratzen, Sophas, Sessel, Spiel- u. Schaukelpferde (Fell), Woll-Pferdedecken.

Es gibt nichts besseres als Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen für hustende Kinder

in heißer Milch aufgelöst, täglich dreimal genommen. Außerdem soll man die Kinder noch anhalten, auf dem Schulwege Pastillen langsam im Munde zergehen zu lassen.

Zeugniß. Wiederholt hatte ich die **wohlthätigen Wirkungen** der Sodener Mineral-Pastillen wahrgenommen. Neuerdings war ich stark erkältet und in Folge dessen völlig heiser. Nach dem Gebrauch schon einer Schachtel war Besserkeit und Husten **völlig beseitigt.** Meine Wahrnehmung ist die: daß die Sodener Mineral-Pastillen **lösend wirken, Husten und Heiserkeit völlig schwinden.**

A. Borkandsbeamter des Gräfl. S. Rentamts in S.

Preis 85 Pf. p. Schachtel. **Nachahmungen weise man zurück.**

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Der Handwerker als Kaufmann.

Praktisches Lehr- und Handbuch für den **Handwerkerstand.**

Enthaltend: Erläuterungen u. Belehrungen über das Handelsrecht, Wechselrecht, Korrespondenz, Buchführung ꝛc.

s7767 von **G. Güttinger.**

Geh. **2,70 Mk.**

Vorrätig in der
C. L. Krüger'schen Buch- und Musikalienhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Eine größere,

eingefr. Besitzung

im Norden der Stadt, mit Fabrik-, Lager- und Wohnräumen, geeignet für größere Fuhrunternehmer, Baumaterialien-Händler, Eisen-Constructeure, Zimmer- und Schreinermeister, auf längere Jahre zu **vermiethen,** event. zu verkaufen.

Reflectanten belieben Angebote unt. A K 11812 in der Dortm. Ztg. niederzulegen.

Bode & Troue
HANNOVER.
Feuer- Diebes- sichere Panzergeldschränke
Fabrikate ersten Ranges.
Stets grosses Lager.

Eröffne heute mein
Haupt-Special-Cravatten-, Handschuh- und Wäsche-Geschäft
Betenstrasse
(gegenüber der Krone).
20111
A. Dorff.

N. Rosenthal,

28a Münsterstrasse 28a, 18076

Bettwaaren-Versand-Geschäft.

Eigene Dampf-Reinigungs-Anlage.

Man verlange Preiscataloge.



Dr. Dünges, Kuranstalt Prinzenhof, **CLEVE** a. Niederrhein.

Vorzügliche Heilerfolge

bei **Nerven- und Frauenleiden, Bleichsucht, Fettsucht, Gicht, Rheumatismus, Gallenstein- und Magenleiden, Verstopfung, beginnende Herzleiden, Verkrümmungen des Rückgrates, Rückenmarksleiden.**

NEUE, durch besondere Vorzüge ausgezeichnete Methode.

Zur Belehrung Herrn **Dr. Dünges** »Gemeinverständlichen Aufsätze über Gesundheitspflege«, zu beziehen für **M. 1,50** durch die Anstalt. 16485



Vogelbauer
und s 7894
Ständer
dazu empfehlen in **großer Auswahl**

Plugge & Holtfort,
Westenhellweg 13.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 341. — 70. Jahrgang.

Drucker und Verleger;
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Donnerstag,
den 9. Dezember 1897.

Verantwortlicher Redakteur
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

Z **Berlin,** 7. Dezbr. **In der Marinefrage** scheint sich eine bedeutsame Wendung durch die Haltung des Zentrums vorzubereiten. Die heutige Rede des Abg. Lieber in der Fortsetzung der Marinedebatte wirkte um so überraschender, als bisher die Gegnerschaft aus dem Zentrum gegen das Septennat zum teil an Lebhaftigkeit nicht hinter der aus der freisinnigen Volkspartei zurückgestanden hatte. Freilich war immer schon darauf aufmerksam zu machen, daß das Zentrum sein letztes Wort noch lange nicht gesprochen haben dürfte. Die Führer hatten sich bis dahin stets hinter vieldeutige Allgemeinheiten zurückgezogen, und je nach der eigenen Stellung zur Vorlage konnte man aus diesen unverbindlichen Aeußerungen entnehmen, was einem eben behagte. In den letzten Tagen muß nun wohl eine Verständigung wenigstens angebahnt worden sein, und die Rede des Abg. Lieber ließ an mehreren Punkten ziemlich deutlich durchblicken, in welcher Richtung der Weg führen soll. Lieber stellte sich zwar nicht ohne weiteres auf den Boden der Vorlage, aber er zeigte ein Entgegenkommen über Erwarten hinaus, und er provozirte förmlich auf die angemessene Geschicklichkeit der Regierungstaktik, damit diese eine Verständigung vollenden helfe, zu der das Zentrum bereit ist. Der Redner beklagte mit vielbemerkter Betonung, daß das Jesuitengesetz noch immer nicht aufgehoben ist, daß nicht einmal der § 2 dieses Gesetzes beseitigt worden ist (die Internirung betreffend), dessen Aufrechterhaltung doch überhaupt niemand will. Wer Ohren hat, zu hören, und Augen zu sehen, der wußte sofort, worauf Herr Lieber hinaus wollte, als er in diesem Zusammenhange beteuerte, daß seine Freunde gleichwohl die Marinevorlage objektiv und nach rein sachlichen Gesichtspunkten prüfen werden. Es ist ganz klar: Für Zugeständnisse von angemessenem Werte, also unter Umständen für die Streichung des Internirungsparagraphen, wird das Zentrum die Marineforderungen mitsamt dem Septennat mit freundlichen Augen betrachten. Das Argument des Fürsten Hohenlohe und des Herrn Tirpitz, wonach sich die Regierung durch das Septennat angeblich ebenso bindet, wie der Reichstag gebunden werden soll, gefällt Herrn Lieber nicht schlecht. Er eignete sich diese Ausführungen an, er trug zwar mancherlei Bedenken gegen die Bindung vor, aber schließlich fand er an dem Septennat doch auch gute, mindestens erträgliche Seiten. Wir haben kürzlich auf einen, in Reichtsagskreisen besprochenen Vorschlag hingewiesen, wonach die Festlegung der Bewilligungen nur für die Linienschiffe platzzugreifen hätte. Es ist sehr bemerkenswert, daß der Abgeordnete Lieber heute denselben Gedanken aussprach, und zwar mit dem Hinzufügen, daß die sonstigen Kosten prozentual in jedem Etatsjahre zu bewilligen wären. Der Redner bot aber außerdem eine förmliche Auswahl von Möglichkeiten einer im Vergleiche zur Vorlage beschränkteren Bindung, so, wenn er meinte, daß vielleicht nur die Organisation an sich, die Indienstellungen und so weiter festgelegt zu werden brauchten. Der entscheidende Eindruck jedoch ist und bleibt, daß das Zentrum sich verständigen will. Auch das muß beachtet werden, daß der Abgeordnete Lieber durchweg im Namen der ganzen Fraktion sprach, daß er nirgends eine Unterscheidung machte, wie sie gestern Graf Limburg-Stirum inbezug auf die Konservativen hatte machen müssen. Mit der Erklärung, daß das Zentrum noch zu keiner endgültigen Stellungnahme gelangt sei, hatte Lieber begonnen, und mit einem lebhaft gefärbten Ausfall auf den Abgeordneten Richter, mit dem Ausdruck der Hoffnung, „daß man zu einer streitbaren Marine und zu einem sinneseinigen Reichstage kommen werde", endigte er. Damit aber die sich vorbereitende Wendung vollkommen deutlich werde, antwortete der Marinechef Tirpitz sofort kurz und bündig, daß sich über die „Limitirung" der Kosten, wie sie der Abgeordnete Lieber vorgeschlagen, unter Umständen werde reden lassen. Man muß es nach alledem wiederholt und scharf betonen: Es gehen wichtige Dinge vor, und hinter den Kulissen scheint die Hauptarbeit beinahe schon gethan zu sein. Neben der Lieberschen Rede, die nur Bedeutung gewann durch die Aussichten, die sie eröffnet, war die beinahe zweistündige Rede des Abgeordneten Richter ein Höhepunkt dieses Tages. Der freisinnige Führer, der ausgezeichnet disponirt war, kampflustig wie nur je, spitz, schroff und witzig, wurde wie immer mit gespannter Aufmerksamkeit auch von seinen konservativen Hassern und am Bundesratstische angehört. Am aufmerksamsten aber schien Herr von Lucanus zu sein, der wieder, wie gestern, der Sitzung vom Anfang bis zum Ende beiwohnen und sich häufig Notizen machte. Die kurzen Reden des freikonservativen Grafen Arnim und des welfischen Grafen Bernstorff kommen neben Richter und Lieber gar nicht weiter in betracht.

X **Berlin,** 7. Dezember. Der Justizminister Schönstedt hat, wie bekannt die Staatsanwälte angewiesen, bei der Wahrung des **Rechtsgutes der persönlichen Ehre** auf schärfere als die bisher üblichen Strafen zu dringen und unter Umständen selbständig die Verfolgung von Beleidigungen Privater gegen Private in die Hand zu nehmen. Man hat sich bei dem Erlaß des Ministers, der, soweit er den Duellunfug betraf, durchaus gebilligt werden kann, mit einigem Erstaunen gefragt, ob denn etwa bei uns die Handhabung der Beleidigungsparagraphen nicht gerade streng genug ist. Ja, es besteht ein Einverständnis darüber, daß sie viel zu streng ist, daß diese Handhabung vor allem dazu dient, jedes freiere Wort im öffentlichen Leben zu verhindern oder doch zu dämpfen. Die tausende von Prozesse, mit denen sich unsere Gerichte imlaufe der letzten dreißig Jahre haben belasten müssen, sind indessen wahrlich beredte Zeugnisse. Wenn uns etwas notthut, so ist es nicht, daß die Bevölkerung von oben her förmlich aufgefordert wird, ein ohnehin überaus empfindliches Gefühl für vermeintliche Beleidigungen noch zu verschärfen, sondern eine weise Politik müßte dahin wirken, daß wir von diesem Unsegen der Verfolgungssucht angeblicher Beleidigungen befreit werden. Diejenigen, die uns immer vorhalten, daß in England die Duellwut am wirksamsten durch die dortigen strengen Strafen für Beleidigungen ausgerottet worden ist, täuschen entweder sich selbst, jedenfalls aber das deutsche Publikum, indem sie uns nicht sagen, wie es mit diesem Zweige der Strafrechtspraxis jenseits des Kanals thatsächlich steht. Wir möchten auf eine seiner englischen Studien u. a. schreibt: „Der Abstieg ist grell gegen Rechtszustände, in denen auf der einen Seite die Empfindlichkeit gesteigert ist durch Gesetze, die es verbieten, den Dieb einen Dieb zu nennen, in denen nicht der äußerlich erkennbare Schaden, sondern das gekränkte Gefühl als Motiv der Strafe dient, und auf der anderen Seite diese künstliche negative Ehre ganz in die Hand des Staates gelegt ist, der losigkeit geben kann. Die Tausende von Injurienprozessen mit der Verschwendung und Prostituirung von richterlichen Arbeitskräften, mit dem Aufwenden an Zeit und Kosten, mit ihrer Saat von Erbitterung werden in England erspart." Inderthat ist der Abstieg zwischen dort und hier grell. Der große Kommentator der englischen Rechts- und Staatsverfassung, Blackstone, sagt über das englische Strafrecht in Beleidigungssachen: „Injurien, die eines Mannes Ruf oder guten Namen berühren, können verübt werden durch boshafte, anstößige und lästerliche Worte, die ihm Schaden bringen mögen. Zum Beispiel, wenn jemand böslich oder fälschlich eine Lästerung oder ersonnene Geschichte von dem andern erzählt, die diesen entweder der Klage wegen eines groben Verbrechens aussetzt, wie wegen Giftmordes oder Meineids, oder die ihn von der Gesellschaft ausschließt, wie daß er eine ansteckende Krankheit habe, oder die sein Geschäft und seinen Lebenserwerb beeinträchtigt, wie daß ein Kaufmann bankrott, ein Arzt ein Quacksalber, ein Jurist ein Schurke sei. Aber bloße Stichelreden und Schimpfworte, die an sich keine nachteiligen Wirkungen haben, Worte, die in Hitze und Leidenschaft gesagt werden, wie rogue (Spitzbube) und rascal (Schuft), wenn sie nicht durch nachteilige Folgen qualifizirt sind, begründen keine Klage, ebensowenig was in guter Absicht als Rat oder Ermahnung oder aus Teilnahme gesagt wird. Dasselbe gilt, wenn der Beklagte die Wahrheit des gesagten erweisen kann". Und ganz ähnlich führt ein anderer Kommentator aus: „Allgemeine Schimpfworte können ungestraft gebraucht werden. Um eine Ehrenkränkung in gesetzlichem Sinne zu konstituiren, müssen die Worte den Vorwurf eines bestimmten Verbrechens enthalten. So begründet es eine Anklage, von jemanden zu sbgen: er sei ein Straßenräuber, aber nicht: er sei schlimmer als ein Straßenräuber". So sieht es in England aus, und wenn Verleumdungen der erwähnten Art ausgestoßen werden, dann sind die Strafen allerdings furchtbar streng, und Begnadigungen gibt es hinterher nicht. Würde bei uns eine ähnliche Praxis eingeführt werden, so könnten wir sehr wohl damit zufrieden sein.

König Ludwig II. von Baiern. Viele sind der Meinung, daß König Ludwig II. von Baiern schon im Jahre 1870 geisteskrank gewesen sei. Demgegenüber freuen wir uns, auf eine soeben erschienene und durchaus objektiv gehaltene Monographie hinweisen zu können, die das Gegenteil versichert. Sie führt den Titel: „Ludwig II. von Baiern". Ein Charakterbild nach Mitteilungen hochstehender und bekannter Persönlichkeiten und nach anderen authentischen Quellen von Hofrat Professor Dr. C. Beyer. Mit drei Original-Porträts Ludwigs II. (darunter das im Besitz des Verfassers befindliche letzte Bild) und 29 weiteren Illustrationen. (Verlag von Gustav Fock in Leipzig). Die Widmung hat der langjährige Berater und Freund Ludwigs II., der Reichskanzler Fürst Chlodwig zu Hohenlohe, entgegengenommen. Dem Verfasser war es nicht um pikante Einzelheiten, sondern um eine lebenswahre Zeichnung des Königs zu thun. Hochinteressant ist besonders der Teil des Buches, in dem das echt deutsche Verhalten Ludwigs II. nach der französischen Kriegserklärung und seine Stellung zur deutschen Frage überhaupt behandelt werden. Zahlreich eingestreute Berichte über Episoden, die dem Verfasser von einem regierenden Fürsten mitgeteilt wurden und die bisher sogar den Eingeweihten am Königshofe nur zumteil bekannt waren, lassen klar erkennen, daß die Geisteskräfte des Monarchen in den siebziger Jahren noch nicht gebrochen waren. Professor Beyer schreibt S. 142 u. ff.: „Um 11 Uhr nachts wurde Eisenhart zum Vortrag befohlen. Diesen Tag bezeichnet Eisenhart uns gegenüber als den denkwürdigsten in seinem Leben. Mit klarer Auffassung entschied sich der König freudig und ohne Zaudern für die deutsche Sache, umsomehr, als — wie er überzeugend ausführte — „die Neutralität Baierns dessen Selbständigkeit infrage ziehen würde, der Kampf an der Seite Frankreichs aber einen Treubruch und eine Schmach bedeuten müsse!" Erregt schritt er im Zimmer auf und ab. (Es war das mit Gemälden nach Wagnerschen Motiven ausgeschmückte Balkonzimmer im zweiten Stockwerk.) Dann wandte er sich zu Eisenhart: „Der casus foederis ist eingetreten", rief er ernst; „bevor ich jedoch die Mobilmachungsordre unterzeichne, will ich noch den Bericht des Grafen Bray lesen, den Ihnen Berchem um 6 Uhr morgens bringen wird. Lassen sie mich jetzt eine Stunde schlafen. Um 6 Uhr will ich geweckt sein. Ja, es soll mobil gemacht werden! Dies ist mein königlicher Wille!" Adieu!" Es war gegen 4 Uhr morgens, als Eisenhart, beglückt durch seinen Erfolg, in sein Schlafzimmer trat. Er konnte nur wenig ruhen. Schon gegen 6 Uhr erschien Berchem und berichtete von der Stimmung in München und darüber, daß Prankh geäußert, „er könne für nichts einstehen, wenn er nicht den Mobilisirungsbefehl erhalte". Sofort verfügte sich Eisenhart zum König. Als er des Monarchen Schlafzimmer betrat, war dieser schon munter. Er richtete sich in seinem blauen Himmelbett auf und ließ sich berichten. Dann rief er flammenden Auges: „Bis dat; qui cito dat!" Entwerfen sie sofort den Mobilmachungsbefehl!" Im Augenblicke war Eisenhart damit fertig und reichte dem Könige die Feder, welcher auch unverzüglich — es war 1/27 Uhr des Morgens — das bedeutungsschwere Dokument unterzeichnete! Nunmehr befahl der König die Minister v. Prankh und Bray auf 4 Uhr nachmittags zur Audienz und beauftragte Eisenhart des Weiteren, die Mobilmachungsordre in Zeitungen bekannt zu machen. Welches Leben! Welche weltgeschichtliche Bewegung! Eisenhart telegraphirte die vollzogene Thatsache der Mobilmachungsanordnung nach München. Wenige Stunden darauf war der Befehl in den Händen der Korpskommandeure, Divisionsgeneräle u. s. w. Es ist somit als ein Irrtum zu korrigiren, wenn Kaiser Friedrichs Tagebuch vom 27. Juli 1870 meldet: „König Ludwig habe ohne Brays Wissen die ihm durch v. Prankh vorgelegte Mobilmachungsordre gezeichnet". Die Vorlag erfolgte lediglich durch Eisenhart und nicht durch Prankh und kam erst telegraphisch zu Händen der genannten Minister, die sich am gleichen Tage nachm. 4 Uhr für die Förderung durch den trefflichen, grunddeutschen von Eisenhart bei diesem durch Wort und Handdruck lebhaft bedankten. Prankh war namenlos glücklich und rief Eisenhart entgegen: „Wir haben durch den raschen Entschluß des Königs goldkostbare Stunden gewonnen, die sich voll belohnen werden". Ohne Säumen dirigirte nun der König seine Armee gegen Frankreich an die Seite Preußens. Am folgenden Tag (17. Juli) eilte der König mit Extrazug in seine Hauptstadt, wo er mit beispiellosem Jubel begrüßt wurde. Im Augenblick war die beglückte Residenz von einer enthusiastisch nach dem König verlangenden Menge umringt. Immer wieder zeigte sich der geliebte Monarch am Fenster, und als er abends in der „Walküre" erschien, da erreichte der Freudenjubel den höchsten Grad. Man konnte jetzt klar erkennen: die ultramontanen Stimmführer waren nicht das Volk. Wie richtig hatte der König von Anfang an die Lage erschaut! Dies bewies zur Genüge der jähe Wechsel der Situation. Nun eilte Fürst von Hohenlohe, der jetzt den Triumph der Verwirklichung seiner deutschen Ziele erlebte, ohne Zögern nach München um seinen helldenkenden Monarchen in seinem Entschluß zu bestärken. Er war es auch, der manchen schwankenden Abgeordneten zur Bewilligung der nötigen Gelder zu begeistern wußte. Die Vorlage zur Beschaffung von 26 7/10 millionen Gulden — kam am 18. Juli 1870 zur Beratung. Am 19. Juli, abends 5 Uhr, trat man zu der folgenschweren Sitzung zusammen. Doch die Mehrheit der Kommission wollte nur 5 3/5 Millionen „unter Voraussetzung einer bewaffneten Neutralität" bewilligen!! Nach stürmischen Debatten und unsäglichen Mühen Hohenlohes wurde Schleichs Antrag für 18 1/4 Millionen mit 101 gegen 47 Stimmen angenommen. Tausendstimmiger Jubel durchbrauste die Residenz, nachdem die Kunde des siegreichen Resultates unter das Volk gedrungen war. Hohenlohes echt deutsche Worte fanden lauten Widerhall nicht blos in den Herzen der Abgeordneten: sie drangen bis zu dem schon vor dem Feinde stehenden bairischen Heere. Baierns Fahnen wehten zu Deutschlands Ehre, und bairisch-deutsche Hiebe gaben zu Weißenburg und Wörth die Antwort auf das jesuitische Ränkespiel der Ultramontanen. Nach Beendigung des Krieges wurde vergeblich der Wiedereintritt Hohenlohes ins Ministerium ersehnt. Seine deutschen Thaten, wie seine hohe Gesinnung waren in aller Gedächtnis geblieben. Doch sollte dieser Wunsch nicht in Erfüllung gehen."

h **Frankfurt,** 7. Dez. Die „Frkf. Ztg." schreibt: Unser pariser Korrespondent, Herr Dr. Goldmann, telegraphirt uns: Die „Lanterne" bringt heute die Meldung, welche auch der „Eclair" reproduzirt, beim pariser Korrespondenten der „Frkf. Ztg." habe eine **Haussuchung** stattgefunden, und mehrere Privatbriefe seien beschlagnahmt worden. Nach dieser Meldung wäre der bei mir verübte Einbruch als Haussuchung aufzufassen. Dieser Auffassung widerspricht jedoch die Thatsache, daß die Polizei sofort Nachforschungen eingeleitet hat, um die Einbrecher ausfindig zu machen. Auch erscheint es undenkbar, daß die Polizei, wenn sie Haussuchung halten will, dies in der Form eines Einbruches thut.

Im Herzen Zentralamerikas.

87) Historischer Roman von Alexander Olinda.

(Nachdruck verboten.)

„Die empfangenen Instruktionen, fuhr Kapitän Stubenrauch fort, „schreiben uns ferner vor, Leon als die größte und wichtigste Stadt des Landes, so lange besetzt zu halten, bis man in Managua unseren Forderungen Genüge geleistet. Noch heute nachmittag wollen wir uns dorthin auf den Weg machen, um morgen das Ultimatum dem Minister des Auswärtigen übergeben zu können."

Die Mitteilungen des Korvettenkapitäns wurden dem General auf dessen Wunsch durch den Professor verdolmetscht.

„Ich möchte mir erlauben, Sennores", sagte nun Don José, sich an die beiden Offiziere wendend, „Ihnen zur Erleichterung Ihrer Sendung meine guten Dienste bei unserem Präsidenten anzutragen. Wir sind miteinander befreundet und vielleicht finden jetzt, wo der Hauptgegner einer Aussöhnung mit Deutschland vom Schicksal gerichtet worden, unsere Vorstellungen es nicht bis zum Aeußersten kommen zu lassen, bei ihm geneigtes Ohr."

Professor Wirsing übersetzte dieses in spanischer Sprache gemachte Anerbieten Don Josés den beiden Offizieren, die auf dasselbe mit Freuden eingingen. Demgemäß schloß sich denn den deutschen Unterhändlern, als dieselben gegen drei Uhr mit dem Professor und ihrer Begleitmannschaft nach Managua abritten, auch der General mit zweien seiner Mozos an.

Was die Indianer betraf, so hörte man, daß sie aus der Vorstadt Subtiaba, ohne sich dort weiter aufzuhalten, in fluchtartiger Eile nach ihren Heimatsorten zurückgewandert seien.

Wie eine Lauffeuer hatte an diesem Vormittag die Kunde von dem schrecklichen Ende, das der Finanzminister der Republik gefunden, die Stadt durcheilt. Ein sympathisches Gedenken schenkte man dem Dahingemordeten nirgends, man atmete im Gegenteil auf, wie von einem schweren Alpdruck erlöst. Durch seine Wühlereien und Anzettelungen hatte sich Gutierrez in letzterer Zeit bei allen, die es mit ihrem Vaterlande redlich meinten, verhaßt gemacht.

Noch zwei andere Ereignisse wurden lebhaft besprochen. Einmal, die Wiederauferstehung von Gutierrez erster Frau, die, wie alle Welt bisher angenommen, seit länger als zwei und einem halben Jahre verstorben. Man knüpfte an diese erstaunliche Thatsache die abenteuerlichsten Vermutungen, wollte sogar wissen, daß sich Clara während dieser ganzen Zeit in einem Zustande von Scheintod befunden — eine Annahme, die bei den weniger gebildeten, weniger urteilsfähigen Schichten der Bevölkerung vollen Glauben fand.

Ferner erregte es allgemeine Verwunderung, daß der nordamerikanische Arzt Doktor Cliffon, der eine sehr einträgliche Praxis gerade unter den reichsten und angesehensten Familien besessen, plötzlich aus der Stadt verschwunden war.

Man schrieb sein Verschwinden der Besorgnis zu, von den Indianern ermordet zu werden. Als indessen — wir greifen dabei dem Gange unserer Erzählung etwas voraus — Wochen vergingen, ohne daß der Doktor wieder sichtbar wurde, so kam man allmählich von dieser Annahme zurück und zerbrach sich den Kopf darüber, was den Mann wohl bewogen haben könne, so plötzlich und auf Nimmerwiedersehen den Staub Leons von seinen Füßen zu schütteln. Den wahren Sachverhalt ahnte niemand: daß der Doktor glaubte, seine Beteiligung bei dem gegen Clara verübten Verbrechen werde an den Tag kommen und daß er es deshalb vorgezogen, seine werte Person beizeiten in Sicherheit zu bringen.

Am Morgen nach diesem ereignisvollen Tage begab sich Clara in Begleitung ihres Bruders nach der Kapellenruine, wo sie in einer Nische die Kassette mit den Wertpapieren verborgen: die Ursache ihrer glücklicherweise jetzt gehobenen Blindheit, die Ursache all der Leiden und Qualen, denen sie so lange, lange ausgesetzt gewesen! Die Kassette befand sich noch an ihrem alten Platze und hätte wohl ebenso sicher noch ein Jahrhundert hier liegen können.

Die Geschwister nahmen das Blechkistchen an sich und übergaben es Konsul Stahlmann zur Aufbewahrung.

11. Kapitel. Deutschland über Alles!

Das dem Minister des Auswärtigen, Don Anselmo Ruiz, in Managua deutscherseits übergebene Ultimatum hatte folgenden Wortlaut:

„An Bord S. M. Flaggschiff „Elisabeth"
Hafen von Corinto, den 18. März 1878.

„Der Unterzeichnete beehrt sich namens Seiner Majestät des Kaisers die Regierung der Republik Nicaragua zu ersuchen, dem kaiserlichen Marineoffizier, der Träger dieser Depesche ist, für den kaiserlichen Geschäftsträger eine schriftliche Mitteilung zu übersenden, welche die folgenden vier Zusagen ausspricht:

„Erstens: Die Republik Nicaragua bekundet der kaiserlich deutschen Regierung ihr Bedauern wegen der beiden am 23. Oktober und 29. November 1876 zu Leon in öffentlicher Straße auf den kaiserlichen Konsularbeamten und dessen Angehörige stattgehabten bewaffneten Angriffe, insbesondere wegen der Mitschuld und Mitwirkung von Sicherheitsbeamten und Soldaten der Republik an der in dem zweiten Falle dem kaiserlichen Konsul widerfahrenen Beleidigung und Mißhandlung.

„Zweitens: Die Regierung von Nicaragua verpflichtet sich feierlich, ihren moralischen Einfluß zur Geltung zu bringen, von dem Recht, welches ihr die Verfassung in Artikel 55, Nummer 11 verleiht, über die Handhabung der Rechtspflege zu wachen, Gebrauch zu machen und unverzüglich von den Gerichtshöfen zu fordern und zu verlangen, daß sie sobald wie irgend möglich zur Einleitung des Strafverfahrens und zur Bestrafung der Schuldigen den Gesetzen entsprechend, schreiten. Sollte innerhalb einer Frist von längstens vierzehn Tagen nicht wenigstens die Bestrafung des Ex-Alcalden Balladares, welcher an dem Ereignis vom 29. November 1876 beteiligt war, sich verwirklichen, so verpflichtet sich die Regierung, eine Geldbuße von achttausend Dollars zu zahlen, welche sie zur Verfügung des kaiserlichen Geschäftsträgers stellen wird.

Drittens: Innerhalb derselben Frist wird die Regierung von Nicaragua die bare Auszahlung von dreißigtausend Dollars an den kaiserlichen Geschäftsträger als Reporation für die dem kaiserlichen Konsularbeamten durch die Angriffe vom 23. Oktober und 29. November 1896 zugefügte Beleidigung bewirken.

Viertens: Die Regierung von Nicaragua verpflichtet sich, vor Ablauf derselben Frist von vierzehn Tagen an dem von dem Oberbefehlshaber der kaiserlichen Kriegsschiffe hierfür zu bestimmendem Orte zum Abschluß der Sache, als öffentliches Zeichen des Bedauerns über die stattgehabte Verletzung der dem kaiserlichen Konsularbeamten von Privaten und Beamten der Republik geschuldeten Achtung, angesichts der kaiserlichen Kriegsschiffe, in Gegenwart des kaiserlichen Geschäftsträgers, des deutschen Konsuls zu Leon, des höchsten Sicherheitsbeamten von Leon, des Präfekten der Provinz und eines Vertreters des Kabinetts von Managua und unter Mitwirkung von Abteilungen aller Truppenteile der Republik, die deutsche Flagge mit einundzwanzig Schuß zu salutiren.

Der Ueberbringer dieser Depesche wird während vierundzwanzig Stunden auf eine Antwort des Kabinetts von Managua warten.

(gez.) Werner von Bergen,
kaiserlich deutscher Geschäftsträger bei den zentralamerikanischen Staaten."

In dem Ultimatum war ursprünglich auch die Forderung enthalten gewesen, daß der Hauptschuldige und eigentliche Anstifter der Vorfälle vom 23. Oktober und 29. November 1876, der Finanzminister Gutierrez, abgesetzt und das gerichtliche Verfahren gegen ihn ungesäumt wieder eröffnet werden solle. Die inzwischen stattgehabten Ereignisse hatten diesen Punkt hinfällig gemacht.

Trotzdem, daß der Mann, der bisher unablässig äußersten Widerstand gegen die Forderungen Deutschlands und Gegenwehr bis auf den letzten Blutstropfen gepredigt, jetzt kalt und stumm geworden und seinen verderblichen Einfluß bei dem Präsidenten nicht mehr ausüben konnte — trotzdem daß General Ocampo dem letzteren wiederholt in ernstester Weise vorstellte, daß alles, was Deutschland verlange, wohlbegründet sei und ein Ablehnen des Ultimatums die verhängnisvollsten Folgen für Nicaragua haben werde, so zeigte man sich doch im Schoß der Regierung anfänglich zum Einlenken nicht geneigt. Zweimal mußte die bei Ablauf des Ultimatums gestellte Frist von vierundzwanzig Stunden verlängert werden, bis es endlich in letzter Stunde der Ueberredungskunst Don Josés, aber wohl mehr noch der brutalen Logik der Thatsachen gelang, General Chamorro zum Nachgeben zu bewegen. Er erklärte sich endlich bereit, alle Punkte des Ultimatums zu erfüllen.

Am Morgen dieses für Nicaragua so bedeutungsvollen Tages bereitete schon das amtliche, zu Managua erscheinende Blatt „El Provenir"[1]) die Bevölkerung des Landes darauf vor, daß der Wind in den Regierungskreisen sich gedreht, indem es den Gedanken, den Kampf mit dem „Koloß des Nordens Europas" aufzunehmen, als hirnverbrannt bezeichnete. Man dürfe, hieß es weiter, nur in dem Falle der rohen Gewalt das Wort lassen, selbst wenn Nicaragua in eine menschenleere Wüste verwandelt werden sollte, daß von Deutschland die Bezahlung einer unerschwinglich hohen Summe oder die Bestrafung der Angreifer des Konsuls Stahlmann unter Verletzung der Landesgesetze verlangt würde, doch könne man zu dem Fürsten Bismarck das Vertrauen hegen, daß er keine unerfüllbare Bedingungen stellen werde.

Es waren, wie bereits angedeutet, zwingende Momente, welche den Präsidenten und seine Minister schließlich doch zur Nachgiebigkeit veranlaßten.

Vor allem kam in dieser Hinsicht in betracht die diplomatische Isolirung Nicaraguas. England, die vereinigten Staaten, selbst Guatemala hatten Stellung gegen dasselbe genommen. Im „Provenir" machte man seinem gepreßten Herzen durch den Stoßseufzer Luft: „Nicaragua bleibt allein, ganz allein, seine eigene Schwester, die große nordamerikanische Republik, verläßt es nicht nur, sie hat sogar gemeinsame Sache mit seinen Feinden gemacht!" Hätte Nicaragua die entfernteste Aussicht auf den moralischen Beistand der vereinigten Staaten gehabt, so wäre von einem Nachgeben keine Rede gewesen.

Als ein zweites, auf den Friedensschluß mit Deutschland einwirkendes Moment kam hinzu der Druck, welchen sogar die Anhänger der Regierung auf die Entschließungen der letzteren ausübte. Sie erkannten, sobald das deutsche Geschwader sich auf dem Wege nach Corinto beziehungsweise San Juan del Norte befand, den verderblichen Weg, welchen der Präsident und dessen Kabinett beschritten hatten. Auch auf die Regierung selbst machte die Stärke des deutschen Geschwaders, sowie das gleichzeitige Entfalten der deutschen Flagge an beiden Meeresküsten einen tiefen Eindruck. Man wurde plötzlich zu seinem höchsten Erstaunen gewahr, daß Deutschland zur Durchführung seiner Forderungen fest entschlossen sei und dazu auch die ausreichenden Mittel besitze.

In letzter Linie — ebenfalls ein sehr gewünschter Umstand! — verhehlte man sich in Managua nicht, daß das Volk von einem Kriege mit Deutschland nichts wissen wolle und demselben durchaus abgeneigt sei. Aus Granada, Rivas, Chinandega und anderen Städten des Landes trafen Nachrichten ein, wonach die Einwohner aller dieser Ortschaften zu einer Revolution entschlossen seien, falls die Regierung auf ihrer Absicht, zwischen sich und Deutschland die Gewalt der Waffen entscheiden zu lassen, beharre. Und was die größte Stadt der Republik, Leon, betraf, so wurde am Abend des Tages, an welchem die deutschen Truppen den Sturm der Indianer zurückgewiesen und die Stadt in Besitz genommen, eine Versammlung der angesehensten Bürger abgehalten, in welcher beschlossen ward, eine Abordnung nach Managua zu entsenden, die dem General Chamorro den dringenden Wunsch der Einwohnerschaft, Deutschland entgegenzukommen, kundgeben sollte. Einige Tage später richtete auch die Stadt-Verwaltung von Leon telegraphisch in sehr entschiedenen Ausdrücken abgefaßte Vorstellung an den Präsidenten, in welcher der sofortige Friedensschluß mit Deutschland gefordert wurde. Für den Fall, daß die Regierung diesem Verlangen nicht ensprechen sollte, war man in Leon fest entschlossen den Präsidenten zu stürzen und eine provisorische Regierung zu ernennen.

(Fortsetzung folgt.)

[1]) Die Zukunft.

Ausland.

Brüssel, 7. Dez. Nach einem bei dem „Mouvement Geographique“ eingegangenen Telegramm wäre die **französische Expedition** des Majors Marchand, welche nach dem Nil aufgebrochen ist, in der Provinz Bahr el Gazal **niedergemetzelt.**

Provinzielles.

§§ **Dortmund**, 8. Dez. **Vom Stadtausschuß.** Zu der auf gestern vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Arnecke angesetzten **öffentlichen Stadtausschußsitzung** stand die Verwaltungsklage der Spezereihändlerin Witwe Henriette Böhne von hier an, welche beantragt hatte, ihr für das Haus Papengarten 66 die unbeschränkte Erlaubnis zum Betriebe der Schenkwirtschaft zu erteilen und dafür die auf dem bezeichneten Hause ruhende behördliche Erlaubnis zum unbeschränkten Betriebe des Branntwein-Kleinhandels einzuziehen. Der Magistrat und die Polizei-Verwaltung hierselbst hatten sich wegen mangelnden Bedürfnisses gegen den Antrag ausgesprochen und war demnächst dessen Ablehnung im Beschlußverfahren vom Stadtausschuß erfolgt. Die Klage gelangte gestern nicht zur Verhandlung, letztere wurde vielmehr vertagt.

m **Dortmund**, 8. Dez. Vergangene nacht wurde durch den großen Sturm bei dem Dekorateur Herrn Geitz an der Ostenhellweg- und Schwanenwall-Ecke eine **große Fensterscheibe zertrümmert.**

** **Dortmund**, 8. Dez. Die landespolizeiliche Abnahme der **Straßenbahnlinie Funkenburg-Cörne** hat gestern stattgefunden; Einwendungen sind nicht erhoben worden. Voraussichtlich wird der Betrieb am Samstag beginnen, falls bis dahin die schriftliche Genehmigung hierzu seitens der Regierung eingetroffen ist.

d **Eine Stelle zur Annahme und Verteilung abgelegter Kleidungsstücke einschl. Wäsche und Schuhwerk ist vom hiesigen Wohlthätigkeitsverein errichtet worden.** Wie viel Kleidungsstücke, Wäsche und Schuhwerk werden alljährlich in den Wohnungen der besser situirten Bevölkerungsklassen beiseite gelegt, die nach Wiederinstandsetzung noch manchem bedürftigen Mitbürger sehr gute Dienste leisten könnten. In mit Kindern gesegneten Familien werden ja vielfach von diesen die Kleidungsstücke aufgetragen, die die Erwachsenen ablegen. Aber auch hier kommt vieles zusammen, was noch sehr wohl für andere verwertet werden könnte. Noch mehr ist dies der Fall bei den **alleinstehenden Herren.** Was wird in der Regel mit solchen abgelegten Sachen gemacht? Sie werden entweder für wenige Groschen den Händlern verkauft oder an der Thür ohne nähere Prüfung der Verhältnisse der Bittenden weggeschenkt. Solche planlose Wohlthätigkeit schadet aber sehr häufig mehr als sie nützt. Grundsätzlich sollte man dem unbekannten Bettler außer etwa auf der Stelle zu verzehrenden Speisen und Getränken nichts und daher auch keine Kleidungsstücke geben. Nur gar zu oft werden solche Gaben schleunigst für ein Spottgeld veräußert und der Erlös in Schnaps umgesetzt. Wenn dagegen derartige abgelegte Sachen planmäßig gesammelt, wieder in gebrauchsfähigen Zustand gesetzt und an wirklich bedürftige Personen verteilt werden, so kann damit sehr gutes geschaffen werden. Es ist daher freudig zu begrüßen, daß der Wohlthätigkeitsverein eine solche Sammelstelle errichtet hat. Ein hiesiger Schuhmacher hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, das gesammelte Schuhwerk unentgeltlich wieder in gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen. So mancher bedürftige, namentlich verschämte Arme wird dadurch zu einem warmen Rock für den Winter, so manches arme Kind zu einem Paar fester Schuhe oder Stiefel kommen. Namentlich angesichts des bevorstehenden Weihnachtsfestes dürfen wir wohl unsere Leserinnen und Leser bitten, ihren Kleider- bezw. Wäscheschrank einer Musterung zu unterwerfen und abgelegte Sachen dem Wohlthätigkeitsverein zur Verfügung zu stellen. Es bedarf nur einer kurzen Mitteilung an die Geschäftsstelle des Vereins (Olpe 1, Zimmer 26), aus der ersichtlich ist, welche Gegenstände gegeben und wann und wo sie abgeholt werden sollen. Jede Gabe wird mit Dank angenommen.

b Einem Anwohner der Steinstraße wurde Sonntag-Nacht, als er auf einem Abort eingeschlafen war, etwa **40 Mk.** und ein **goldener Siegelring gestohlen.** — **Festgenommen** wurde eine Dienstmagd wegen einer Anzahl Diebstähle. Ferner eine stellenlose Dienstmagd, welche versucht hatte, einem auf der Brückstraße wohnenden Kaufmann anstelle eines Hundertmarkscheines eine sogenannte „Blüte“ aufzuschwindeln. — Auf einer hiesigen Herberge wurden gestern einem fremden Zimmergesellen sein Ueberzieher, ein Anzug sowie sämtliche Legitimationspapiere **gestohlen.** — Im „Wiener Cafe“ wurde einem Gaste der Ueberzieher (Kaisermantel) **gestohlen.**

s **Festgenommen** wurde ein Arbeiter unter dem dringenden Verdachte, auf der unteren Münsterstraße einem Anwohner einen Ueberzieher gestohlen zu haben.

—* **Alle, die Außenstände haben,** mögen berücksichtigen, daß in Sachsen am bevorstehenden 31. Dezember verjähren folgende Forderungen aus dem Jahre 1894: 1. der Apotheker, Fabrikanten, Buchhändler, Kaufleute und Händler jeder Art, Spediteure, Künstler, Handwerker für gelieferte Waren und geleistete Arbeiten ihres Geschäftes mit Ausnahme der Forderungen für solche Waren und geleistete Arbeiten, welche dem Schuldner zum Behufe eines eigenen Gewerbs- oder Handelsbetriebes geliefert oder geleistet worden sind; 2. der Personen, welche aus der Leistung gewisser Dienste ein Gewerbe machen, sofern die Forderungen aus ihrem Gewerbsbetrieb herrühren, insbesondere der Makler, Agenten, Feld-Messer, Hebammen, Barbiere, Wäscherinnen, Lohnbedienten; 3. der Post- und Telegraphenanstalten, der Verwaltung von Eisenbahnen, der Schiffer, Frachtfuhrleute, Lohnkutscher, Boten und Pferdeverleiher an Porto, Briefträger-Lohn, Telegraphen-Gebühren, Fracht-Geld, Fuhr-Lohn, Boten-Lohn und für Pferdemiete, sowie hinsichtlich der bei dem Waren- und Personentransporte gehabten Auslagen; 4. der Gastwirte und derjenigen, welche Speisen und Getränke irgend einer Art gewerbsmäßig verabreichen oder verschänken, für Wohnung, Beköstigung und sonstige für ihre Gäste gewährte Bedürfnisse und bestrittene Auslagen; 5. derjenigen, welche bewegliche Sachen gewerbsmäßig verleihen, wegen des Leihgeldes für den Gebrauch derselben; 6. der öffentlichen und Privat-Lehr- und Erziehungs-, sowie Pensions- und Verpflegungsanstalten jeder Art für Unterhalt, Unterricht, Erziehung, Pflege und jeden sonstigen mit dem Zweck der Anstalt in Verbindung stehenden Aufwand; 7. der öffentlichen und Privatlehrer hinsichtlich ihrer Honorare, jedoch so viel diese und die unter Nr. 6 gedachten Forderungen anlangt, mit Ausnahme derjenigen, welche bei den Universitäten uno anderen öffentlichen Lehr-, Pensions- und Verpflegungsanstalten vorschriftsmäßig gestundet werden; 8. der Lehrherren und Lehrmeister hinsichtlich des Lehrgeldes und anderer im Lehrvertrage bedungenen Leistungen; 9. von Auszugsleistungen; 10. der Haus- und Wirtschaftsbeamten, Hauslehrer, Erzieherinnen, Privatsekretäre, Handlungsgehalfen und anderer Geschäftsgehülfen, Privatkopisten und des Gesindes hinsichtlich des Gehaltes, Lohnes und anderer Dienstbezüge; 11. der Fabrikarbeiter, Handwerksgesellen, Tagelöhner und anderer Handarbeiter wegen Arbeitslohnes; 12. von Gebühren und Verlägen, welche öffentlichen Behörden jeder Art, Rechtsanwälten, Aerzten, Chirurgen und Tierärzten aus ihren Geschäftsverhältnissen gegen Privatpersonen zustehen; 13. der Kirchen und Schulen, sowie der Kirchen- und Schuldiener wegen der Gebühren für kirchliche und andere Amtshandlungen. — In den thüringischen Staaten sind die Fristen wie in Sachsen. — Die Verjährung in Preußen. Es verjähren mit dem Ablauf dieses Jahres u. a. alle in dem Jahre 1895 entstandenen Forderungen der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waren und Arbeiten, sowie wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse, ingleichen der Apotheker für gelieferte Arzneimittel. Ausgenommen hiervon sind solche Forderungen, welche inbezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers der Ware oder Arbeit entstanden sind; der Fabrikarbeiter, Handwerksgesellen, Tagelöhner und anderer gewöhnlicher Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes, die Fuhrleute hinsichtlich des Fuhrlohnes und Frachtgeldes, sowie ihrer Auslagen, endlich der Gast- und Speisewirte für Wohnung und Beköstigung. 2. Die in dem Jahre 1893 entstandenen Forderungen der Kirchen, der Geistlichen und anderer Kirchenbeamten, wegen der Gebühren für kirchliche Handlungen aller derjenigen Personen, welche zur Besorgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellt oder zugelassen sind, oder sonst aus der Uebernahme einzelner Arten von Aufträgen ein Gewerbe machen, der Haus- und Wirtschaftsbeamten und Handlungsgehülfen und des Gesindes an Gehalt, Lohn und anderen Nebeneinkünften (Emolumenten); der Lehrherren hinsichtlich des Lehrgeldes, wegen der Rückstände an vorbedungenen Zinsen, an Miets- und Pachtgeldern, Besoldungen, Alimenten, Renten und allen anderen, zu bestimmten Zeiten wiederkehrenden Abgaben und Leistungen, es mag das Recht dazu im Grundbuche eingetragen sein oder nicht; die Ansprüche auf Erstattung ausgelegter Prozeßkosten von dem dazu verpflichteten Gegner. Die Verjährung wird durch Anerkenntnis des Schuldners, nicht aber, wie vielfach geglaubt wird, durch Mahnung unterbrochen. Schließlich bringen wir noch in Erinnerung, daß nach der jetzt gültigen Prozeßordnung eine Einreichung der Klage oder des Gesuchs auf Erlassung des Zahlungsbefehls bei Gericht allein die Verjährung nicht unterbricht, sondern die Zustellung der Klage oder des Zahlungsbefehls an den Schuldner muß vor Ablauf der Verjährungsfrist erfolgt sein. Folgende als brauchbar bewährte Bücher mögen dabei empfohlen sein: Brown, Wie treibt man am leichtesten seine Außenstände ein! Ein aus der Praxis hervorgegangener Leitfaden für jedermann, sich selbst beim Amtsgericht zu vertreten. Mit vielen Formularen. 3. Auflage. (*M.* 1,60.) Verlag von Gustav Weigel, Leipzig, und Friedländer, Praktische Anleitung zur regelmäßigen Kontrolle und Einziehung von Außenständen auf außergerichtlichem Wege. (Das kaufmännische Schuldeneinziehungswesen in deutscher, französischer und englischer Sprache.) *M.* 1,60. Ebenda.

l **Dortmund**, 8. Dezbr. Nächsten Mittwoch, den 15. d. M., wird auf Veranstaltung der **hiesigen Abteilung der deutschen Kolonialgesellschaft** Herr Kapitänlieutenant a. D. Bruno Weyer im Saale des Gewerbevereins einen Vortrag über die Bedeutung der Flotte für unser Vaterland halten, zu dem außer den Mitgliedern der Kolonialgesellschaft auch die des Gewerbevereins freien Zutritt haben. Herr Bruno Weyer hat schon in verschiedenen Abteilungen des niederrheinisch-westfälischen Gauverbandes gesprochen. Er ist bekannt als lebhafter, interessanter Redner und durch seine Schriften über die Flottenfrage der breiten Oeffentlichkeit bekannt geworden. Aufklärend, nicht agitatorisch, soll gewirkt werden und ebensowenig wie unser Landheer, soll die Flotte unter Parteibestrebungen zu leiden haben. Wir machen schon heute auf den Vortrag aufmerksam, der jedenfalls eine große Zuhörerschaft finden wird.

§§ **Besitzwechsel.** Wie wir hören, ist die unbeschränkte Schankwirtschaft der Witwe Mathemeyer, Schützenstraße 1, die gegenwärtig durch den Restaurateur Lüchte geführt wird, von dem Schuhmachermeister Schuster in Hamme bei Bochum erworben. Für das Zustandekommen des Kaufvertrages ist es natürlich Bedingung, daß die Wirtschaftserlaubnis auch dem neuen Besitzer in dem bisherigen Umfange übertragen wird.

H **Bochum**, 8. Dez. An die Knappschafts-Aerzte richtete der Vorstand des allgemeinen Knappschafts-Vereins folgendes **Rundschreiben**: Wir haben zuverlässig erfahren, daß **Knappschafts-Aerzte** versucht haben, für Abtretung ihrer Knappschafts-Praxis eine Vergütung zu erzielen. Um uns die volle Freiheit in solchen Fällen zu wahren, werden wir künftig unsererseits den Vertrag kündigen, wenn wir von Verhandlungen wegen Uebergabe und Uebernahme der Praxis gegen irgendwelche Vergütung hören und bei Auswahl des Nachfolgers den von dem alten Knappschafts-Arzt in Aussicht genommenen Uebernehmer grundsätzlich nicht berücksichtigen.

Bellern (Westf.), 7. Dez. Infolge **Wurstvergiftung** starben hier innerhalb zwei Tagen einer Familie zwei Kinder im Alter von 2 und 5 Jahren, sie hatten von verdorbener Wurst kleine Mengen genossen. Zwei größere Kinder derselben Familie sind ebenfalls schwer erkrankt, doch hofft der Arzt, sie durchzubringen. Die verdorbene Wurst wurde beschlagnahmt.

Recklinghausen, 5. Dezbr. Die Würfel über das **Schicksal unserer Krammärkte** sind gefallen. Laut Beschluß der letzten Stadtverordnetensitzung sind dieselben hier sämtlich aufgehoben worden. Unter diesen fallen besonders die von Alters her hier bestehende Palm- und Frohnleichnamskirmes.

Wattenscheid, 6. Dez. Auf der Chaussee zwischen hier und Westenfeld wurde gestern abend gegen 10 Uhr der beim Oekonomen Bußmann beschäftigte Drescher Anton Müting bewußtlos **in einer Blutlache liegend** aufgefunden und in das Marienhospital hierselbst gebracht. Der arme Mensch war schrecklich zugerichtet. Außer mehreren Schädelbrüchen am Hinterkopf waren die Knochen an beiden Seiten des Kopfes am Ohr zertrümmert. Mehrere Knochensplitter waren in das Gehirn gedrungen. Nach vier Stunden verschied der Unglückliche, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Den Bemühungen der Polizei gelang es, den mutmaßlichen Thäter in der Person eines gewissen Rudolf Lölles zu ermitteln und in Haft zu nehmen. L. hat die That bereits eingestanden. — Auf der benachbarten Zeche „Präsident“ **stürzte** der Bergmann W. Bracht **aus einem Pfeiler** und starb sofort an den erhaltenen Verletzungen. Er hinterläßt Frau und 5 Kinder.

Hagen, 7. Dezember. **41 offene Hausthüren** fand bei einer Revision in der Nacht vom vorigen Freitag zum Samstag die Polizei in den verschiedensten Gegenden der Stadt. Zumeist dürfte hier wohl Nachlässigkeit des Dienstpersonals vorliegen; die Polizeibehörde wird daher gern bereit sein, auf etwaige Nachfrage Auskunft zu geben, wo sie die Hausthüren offen gefunden hat. Da gerade jetzt beim Herannahen des Winters die Zahl der Diebstähle sich zu mehren beginnt, dürfte die größte Vorsicht nach dieser Richtung am Platze sein.

i **Hagen**, 7. Dezember. Die hiesigen Zentrumsanhänger haben Herrn Redakteur **Stötzel** aus Essen als **Kandidaten** für die demnächstige **Reichstagswahl** aufgestellt.

Aus dem Kreise Olpe, 7. Dezember. **Die Entschädigungsbeträge der westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft**, die bekanntlich je zur Hälfte von der Provinz und der Sektion aufgebracht werden, machen in unserm Kreise für das Jahr 1896 einen Zuschlag zur Grundsteuer von 45 Prozent aus. Es ist der höchste Satz, der in ganz Westfalen bezahlt wird. Als Gründe dieser auffallenden Erscheinung sind folgende ins Auge zu fassen. Zunächst läßt die durch unsere rauhe Gebirgsgegend bedingte schlechte Bodenbeschaffenheit nur eine sehr niedrige Einschätzung zur Grundsteuer zu. Sodann aber bleiben für die landwirtschaftlichen Arbeiten meist nur alte und gebrechliche Personen sowie Frauen und Kinder übrig, denn die gesunden und kräftigen Personen treibt der höhere Verdienst zur Fabrik- und Bergwerksbeschäftigung. Der Grundbesitz ist an vielen Stellen dieses Kreises zu sehr zersplittert und eben wegen gedehntem Niederwald und Weideland herrschen vielfach die Besorgung der Landwirtschaft überlassen bleiben muß, besitzen dazu häufig bei der schlechten Lebenshaltung nicht die erforderliche Uebung und das nötige Geschick, sodaß sie häufiger Unfällen unterworfen sind. Schließlich mag auch, wie der Sektionsvorstand hervorhebt, der hohe Prozentsatz dadurch mit herbeigeführt werden, daß manchmal Personen, denen der Bezug einer Rente eine willkommene Gabe bei ihrer Armut bedeutet, frühere Schäden mit oft geringen Unfällen in Verbindung bringen. Der Vorstand will daher für die Folge mehr als bisher darauf bedacht nehmen, die wirkliche Arbeitsfähigkeit der sich zum Bezuge einer Rente meldenden vor dem Unfalle näher festzustellen.

Essen, 8. Dez. **Die Firma Friedrich Krupp** gibt ihren Angehörigen die Bestimmungen über die Verwaltung der von dem geh. Kommerzienrat F. A. Krupp anläßlich der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelm I. im März d. J. gemachten Stiftung bekannt. Danach sollen die Zinsen der eine Million betragenden Stiftung, im Betrage von 40 000 Mark, den erwerbsunfähigen Arbeitern und deren Familien zugute kommen, welche sowohl auf der Gußstahlfabrik wie auf den Außenwerken der Firma Krupp sich befinden und längere Zeit im Dienste der Firma gestanden haben. Beamte, deren Einkommen 2000 *M.* nicht übersteigt, sind dabei einbegriffen. Die hochherzige Stiftung wird mancher Familie eine große Erleichterung gewähren und soll demnächst dem Wortlaut der Stiftungsurkunde vor allem da eingreifen, wo bei Erwerbsunfähigkeit infolge von Alter und Invalidität neben den bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen der Firma Krupp eine Ergänzung der staatlichen Fürsorge für den einzelnen Arbeiter und seine Familie am Platze ist.

Barmen, 7. Dezember. **Plötzlicher Tod.** Vom Schlage getroffen wurde gestern in einer Wirtschaft am Altenmarkt der Rentner Kuno Himmelmann, 75 Jahre alt. Derselbe war eine stadtbekannte Persönlichkeit; er wollte eben in der Restauration einen Bissen zum Munde führen, als er tot zurücksank.

Rheinhausen, 5. Dez. Eine gestern hierselbst im Lokale des Herrn Großterlinden tagende Versammlung beriet die Frage der Errichtung einer **zweiten Rheinbrücke zwischen Rheinhausen und Hochfeld.** Begründet wurde der Plan mit der thatsächlichen Ueberlastung der jetzt bestehenden Brücke durch den nicht vorhergesehenen riesigen Eisenbahnverkehr und die sich daraus ergebenden Verkehrsschwierigkeiten. Man denkt sich die neue Brücke vielleicht in Anlehnung an die vorhandene, indem letztere dann für den Fußgänger- und Fuhrwerksverkehr herzurichten sei. Von der durch den Herrn Brauereibesitzer Großterlinden geleiteten Versammlung wurde beschlossen, eine Eingabe an die duisburger Handelskammer und die Eisenbahnverwaltung zu richten, um die Stellungnahme derselben zu dem Projekte zu erkunden; es soll ferner die Firma Krupp für die Sache interessirt werden, und die beteiligten Gemeinden sollen gewonnen werden.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Hamburg**, 8. Dezember. **Wetteraussichten für Donnerstag**: Ziemlich milde, Südwest- bis Nordwest-Wind, unbeständig, mit zeitweisen Regenschauern.

* **Berlin**, 8. Dezember. Nach an amtlicher Stelle eingelaufenen Meldungen hat sich **die Erledigung des Zwischenfalles in Haiti** wie folgt abgespielt: Nach Ueberreichung des die deutschen Forderungen enthaltenen Ultimatums nahm Sr. Maj. Schiff „Elisabeth“ **„zum Gefecht klar“** in nächster Nähe der haitischen Kriegsschiffe und der Stadt Port-au-Prince Aufstellung.

Ein von diplomatischer Seite erbetener Aufschub in der Vollstreckung des Ultimatums wurde abgelehnt. Am 6. Dezember, 12 Uhr 25 Minuten, eine halbe Stunde vor Ablauf der gestellten Frist, wurden sämtliche Forderungen des Ultimatums vom Präsidenten der Republik Haiti angenommen. Die als Entschädigung für Lüders geforderte Summe befand sich schon vor nachmittags 4 Uhr an Bord Seiner Majestät Schiff „Charlotte“.

* **Bremen**, 8. Dezember. Boesmans Telegraphen-Bureau meldet: **Der Transport von 1400 Marine-Infanterie und Artillerie nach Kiaotschau** wird mitte Dezember von Wilhelmshaven aus durch die von der Regierung gecharterten Loyddampfer „Darmstadt“ und „Crefeld“ erfolgen. Der Dampfer „Darmstadt“ wird voraussichtlich am 14. Dezember und der Dampfer „Crefeld“, der auf der Heimreise von Galveston begriffen ist, am 12. Dezbr. von Bremerhaven nach Wilhelmshaven zum Zwecke der Uebernahme der Mannschaften überführt werden.

* **Friedrichsruh**, 8. Dezember. **Prinz Heinrich von Preußen** traf heute vormittag 9½ Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein, wo ihn Graf Rantzau empfing und alsdann ins Schloß geleitete. Im Vorzimmer wurde Prinz Heinrich von der Gräfin Rantzau, in deren Begleitung Professor Schweninger sich befand, begrüßt.

Von hieraus begab sich Prinz Heinrich in das anstoßende Wohnzimmer, **wo Fürst Bismarck, der wegen eines Beinleidens den Rollstuhl nicht verlassen konnte, ihn empfing.** Der Besuch währte 2 Stunden.

* **Paris**, 8. Dez. Die meisten Blätter erklären, aus den gestrigen **Darstellungen Scheurer-Kestners** gehe hervor, daß die Aktion zu gunsten Dreyfus einer stichhaltigen Grundlage entbehre. Der „Figaro“ und „Aurore“, welche für die Revision des Prozesses eintreten, sind jedoch von dem Ergebnis der Senatssitzung befriedigt, weil es nunmehr sicher sei, daß das Bordereau durch Sachverständige geprüft und allen Zweideutigkeiten ein Ende gemacht werden würde. Scheurer-Kestner erklärte Freunden gegenüber, er habe erreicht, was er angestrebt, und er habe deshalb auch für das Vertrauensvotum gestimmt.

* **London**, 8. Dezbr. Die „Times“ meldet **aus Johannesburg** von vorgestern, daß Schalk Burger in Heidelberg am Sonnabend in einer Versammlung mitbezug auf seine Präsidentschaftskandidatur sich als entschiedener Gegner der Ausdehnung des Wahlrechtes erklärt habe.

Aus Kanea meldet die „Times“: Nachdem die Admirale erlaubt haben, daß griechische Schiffe wieder wie früher in kretischen Häfen anlaufen, ist am Dienstag ein die griechische Flagge führender Dampfer hier eingetroffen.

Ferner meldet das genannte Blatt, daß der drohende **Baumwollenausstand** dadurch abgewendet wurde, daß die Spinnereibesitzer auf die beabsichtigte 50prozentige Lohnherabsetzung verzichtet haben. Ferner sei der Versuch, einen **allgemeinen Ausstand der Eisenbahnarbeiter herbeizuführen,** gescheitert.

* **Port-au-Prince**, 8. Dezbr. Die Regierung hat die **Forderungen des deutscherseits gestellten Ultimatums** erfüllt. Darauf sind von dem deutschen Geschäftsträger die im Augenblicke der Ueberreichung abgebrochenen diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 8. Dezember. Entgegen der Meldung, daß die **deutschen Truppen die Stadt Kiaotschau eingenommen hätten,** ohne auf Widerstand zu stoßen, wird heute von London gemeldet, daß, als Hauptmann Becker mit 200 Seesoldaten die Stadt Kiaotschau einnahm, die chinesischen Forts ein Feuer eröffneten, das die Deutschen erwiderten. 3 Chinesen wurden getötet, worauf die Chinesen flohen. Ihr General wurde gefangen, aber später frei gelassen. In den Dörfern, die Hauptmann Becker besetzte, wurden mehrere Marinesoldaten durch Steinwürfe verletzt. Die Missethäter erhielten von den Deutschen Bambushiebe.

* **Paris**, 8. Dez. Sämtliche Blätter erörtern die gestrige Haltung des Senators **Scheurer** im Senat und fühlen sich sehr enttäuscht, daß Scheurer die versprochenen Enthüllungen gestern nicht gemacht habe.

* **Antwerpen**, 8. Dezember. Eine Drahtnachricht aus London meldet, daß man eine **Schaluppe des Dampfers Bordeaux**, der am 29. November, am Tage des großen Sturmes, nach Methil abgefahren war, auf dem Meere treibend gefunden hat. Von dem Schiffe selbst hat man keine Nachrichten mehr. Es ist also wahrscheinlich, daß der Dampfer mit seiner Mannschaft, etwa 20 Personen, zugrunde gegangen ist. Ein anderer Drahtbericht meldet den Untergang des Schiffes **Lost-Out**, das zwischen Towey und Doublin gesunken ist. Die Mannschaft ist ertrunken.

* **London**, 8. Dezember. „Daily Graphic“ ist der Meinung, daß die **Botschaft Mac Kinleys** bei den Anhängern eines Einschreitens der vereinigten Staaten auf Kuba eine große Enttäuschung hervorrufen werde. „Daily News“ sagt, daß Mac Kinley vor allem gesucht habe, niemandem zu mißfallen. Nach dem „Standard“ kann die spanische Regierung in Zukunft ruhig sein. Nach der „Times“ versprechen die vereinigten Staaten eine wohlwollende Toleranz auszuüben, die aber nicht ewig dauern wird. Gewisse Teile der Botschaft würden von der spanischen Regierung nicht mit Freuden begrüßt werden.

* **Genf**, 8. Dez. Der **internationale Expreßzug** ist in der Nähe von Bern entgleist. Ein Wagen ist total umgestürzt. 7 Reisende wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

* **Athen**, 8. Dez. **Die Friedensbevollmächtigten** unterzeichneten auch zwei zu den Artikeln 9 und 11 des Friedensprotokolls gehörende andere Protokolle mit Bestimmungen über die Konsulatsfrage und die Handelsbeziehungen der beiden Länder. — **Großfürst Georg**, der Bräutigam der Prinzessin Marie, wird zu Weihnachten hier erwartet.

* **Debreczin**, 8. Dezember. Im hiesigen Theater kam es zu einem **großen Skandale.** Während der Vorstellung sprach der Honved-Husaren-Lieutenant Szlavy, den Rücken gegen die Bühne gekehrt, laut mit seinem Nachbar. Das Publikum zischte und der Mitarbeiter eines hiesigen Blattes, Meroe, mahnte zur Ruhe. Sofort forderte Szlavy den Journalisten. Dieser antwortete, nach der Vorstellung stehe er zur Verfügung. Nach dem Schluß des ersten Aktes ging Meroe ins Foyer, wo Szlavi ihn mehreremale ohrfeigte.

Meroe schlug darauf den Offizier mit dem Opernglas ins Gesicht, Szlavy zog den Säbel und hieb solange auf Meroe ein, bis dieser besinnungslos zusammenbrach. Vier Aerzte pflegten den Verwundeten, der am Kopf und an den Armen schwer verletzt war. In der Stadt entstand über den Vorfall große Aufregung. Die Studenten werden demonstriren. General Perczel erschien bald am Thatort, wo sich der Lieutenant bei ihm meldete. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

* * *

S **Münster**, 8. Dezbr. (Privat-Depesche.) Wegen des Maskerade-Verbots am Nikolaus-Abend kam es in Ennigerloh zu **wüsten Krawallen.** Hunderte von Menschen verhöhnten die Polizei und warfen sie mit Steinen. Auch Schüsse fielen. Ein Polizist wurde durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt, mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

* **Berlin**, 8. Dez. **Berliner Börse.** (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein“.)

	7.12.	8.12.		7.12	8.12.
Berl. Hand.-Ges.	—,—	—,—	Harpener	187.80	188,90
Darmstädter Bank	—,—	—,—	Hibernia	203,—	204,10
Diskonto-Gesellsch	199,50	200,20	Hörder Bergw. u. H. A.	132,10	132,10
Dortm. Bk.-Verein	130,20	130,50	Oberschl. Eisen- u. Stahlw.	180,—	179,75
Annen. Gußstahlw.	133,—	133,75	Kölner Bergwerk	250,—	251,25
Aplerb. Margarethe	133,25	134,—	König Wilh. conv.	244,20	243,75
Baroper Walzwerk	80,—	79,50	dto. St.-Prior.	297,50	297,90
Bochum. Gußstahlf.	201,25	202,10	Königs- u. Laurah	177,40	178,60
Bochum-Gelsenkirchen Straßenbahn-Aktien	173,75	173,75	dto. ohne	160,—	162,—
Bonifacius	108,70	109,10	Louise Tiefbau, Akt.	74,50	75,50
Consolidation	287,75	288,—	dto. St.-Prior.	109,50	109,—
Courl	158,25	160,—	Massener Bergwerk	127,25	127,25
Dahlbusch	129,—	129,—	Mont.-Ind.	136,—	134,75
Dortm. Union L. C.	96,—	96,75	Nordstern Bergwerk	214,60	214,—
Dortmund-Enschede	191,20	190,80	Pluto, Aktien	275,80	275,90
Duisburger Vulkan	157,50	157,50	dto. St.-Prior.	175,80	—,—
Eschweiler Bergwerk	202,25	202,50	Rh.-Westf. Kalkw.	129,—	120,50
Gelsenkirchen	186,60	187,25	Schalker Gruben	277,70	278,50
			Trebertrocknung	655,—	—,—

Reichshallentheater.

Außer dem Meisterschaftsfahrer, Herrn A. E. Kaufmann, welcher nur noch einige Tage hierbleiben kann, verdient von dem übrigen Ensemble in erster Linie der Tanzhumorist Seppl Blank erwähnt zu werden. Man sieht, daß er auf diesem Gebiete zu Hause ist und etwas gelernt hat, auch ist sein deutlicher Vortrag sehr zu loben. Fräulein Anita Fleury ist eine vorzügliche Liedersängerin, welche in jeder Weise ein reiches musikalisches Talent entfaltet. Die Geschwister Hellmann sind als Gesangs- und Spielduettisten voll und ganz am Platze, sie bilden ebenfalls eine hervorragende Nummer im Programm und finden nach einem jedesmaligen Vortrage stets ein dankbares Publikum. Ebenfalls etwas Besonderes bietet Mr. Frederico. Die Sicherheit und Eleganz, mit welcher dieser Artist liegend die große Leiter, an welcher ein kleines Mädel turnerische Uebungen macht, auf den Füßen hält, bringen ihm allabendlich einen reichen wohlverdienten Beifall. Little Elfriede, unsere kleine Reckkünstlerin, braucht wohl an dieser Stelle nicht besonders hervorgehoben zu werden, die so schneidig und so sicher ausgeführten Arbeiten dieses kleinen Mädels sprechen für sich selber. Zum Schlusse sei auch an dieser Stelle des Herrn Mr. Antoin-Notto gedacht, dessen lebende Photographien durchweg zur schönsten Geltung kommen.

Gerichtliche Entscheidungen.

Bielefeld, 8. Dezember. **Schwurgericht.** In der Pottschen Totschlagssache wurde am 6. dieses Monats gegen Güse und dessen Ehefrau und die frühere Dienstmagd Erfkamp verhandelt. Güse erhält vier Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, seine Ehefrau 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis und endlich die Erfkamp 6 Monate Gefängnis. Die Geschworenen beschlossen, sich auf dem Gnadenwege für die Erfkamp zu verwenden.

Vermischtes.

—* **Das Petroleum wird immer billiger!** Welch gewaltiges Interesse dem Treiben der monopolfeindlichen Standard Oil Komp. bei uns entgegengebracht wird, geht schon daraus hervor, daß im Reichstage eine Interpellation angekündigt ist, welche Maßnahmen die deutsche Regierung gegen die Monopolisirung des Petroleums seitens der Amerikaner zu ergreifen beabsichtige. Es dürfte daher weite Kreise interessiren, zu wissen, daß die russische Regierung den einmal eingeschlagenen Weg, die russischen Petroleumproduzenten in ihrem harten Kampfe gegen die Amerikaner thatkräftig zu unterstützen, in konsequenter Weise weiter verfolgt. — Wir haben vor einiger Zeit mitgeteilt, daß auf Betreiben der russischen Regierung die direkten Eisenbahntarife für das russische Petroleum bedeutend ermäßigt worden sind, eine Maßregel, die zunächst dem östlichen Teile Deutschlands zu gute kommen dürfte. Um nun jedoch die Konkurrenzfähigkeit der russischen Petroleumproduzenten gegenüber den Amerikanern auch im übrigen Deutschland zu steigern, namentlich dort, wo nur der Transport per Schiff inbetracht kommt (Hamburg, Bremen, Emden u. s. w.), hat die russische Regierung eine Maßregel ergriffen, die von der weitgehendsten Bedeutung für das Petroleumgeschäft ist. Sie hat nämlich, wie das „Bureau für den Handelsverkehr mit Rußland, A. M. Epstein in Elberfeld“ nach amtlichen Quellen mitteilt, in einer Sitzung des Tarifbureaus des russischen Finanzministeriums am 1. Dezember beschlossen, die Exporttarife für Petroleum auf der Strecke Baku-Batum um 37 Prozent, d. h. von 19 auf 12 Kopeken per Pud zu ermäßigen. (Batum ist der Seehafen, von dem aus das russische Petroleum nach Westeuropa per Schiff weiter verladen wird).

— **Berlin**, 7. Dezbr. **Rudolf Virchow** hat sich zur Frage der **Schutzimpfung gegen Tuberkulose** wie folgt geäußert: Bei der Schwierigkeit des Gebietes, in das die Frage einer Schutzimpfung gegen Tuberkulose fällt, ist es nicht leicht, ein abschließendes Urteil darüber abzugeben, auch habe ich auf diesem Gebiete praktisch nie gearbeitet. Jedenfalls scheint es mir gefährlich, im Publikum allzu große Hoffnungen auf eine solche Schutzimpfung zu erwecken. Daß die weitere Errichtung von Heilstätten für Brustkranke auf die Hoffnung hin eingestellt werde, daß es bald gelingen wird, eine Schutzimpfung zu finden, scheint mir nicht wünschenswert, da es durchaus erfreulich wäre, wenn breiteren Schichten besonders der ärmeren Klassen Gelegenheit geboten werden könnte, in solchen Anstalten Erholung und Besserung zu suchen. Freilich sagt mir die Bezeichnung Heimstätte, welche die Stadt Berlin ihren beiden Anstalten für Brustkranke beigelegt hat, besser zu als der Name Heilstätte. Was wir über die „Heilwirkung" solcher Anstalten zurzeit wissen, ist recht wenig. Bei den heute uns zur Verfügung stehenden diagnostischen Mitteln ist es fast unmöglich, jenes Anfangsstadium der Tuberkulose zu erkennen, das noch Aussicht auf Heilung in jenen Anstalten hat. Unter den sogenannten „Heilungen", welche die Anstalten verzeichnen, befinden sich sicherlich manche zweifelhaften Fälle, in denen Tuberkulose garnicht vorhanden war, sondern nur chronisch-katarrhalische Erkrankung der Lungen bei allgemeiner Schwächung des Organismus. Für solche Fälle bieten die Heimstätten sicherlich günstige Gelegenheit zur Erholung. Das kann freilich auch durch längeren Aufenthalt im Süden erreicht werden. Das Monopol, das die Lungenheilstätten sich zulegen, ist daher sicherlich nicht gerechtfertigt, da es auch schon mit den früher bekannt gewesenen und zur Anwendung gekommenen Medikamenten gelungen ist, vereinzelte Fälle von Tuberkulose zur Heilung zur Heilung zu bringen. Ich will aber den Wert der Heilstätten nicht leugnen. Die Hoffnung, ein Serum gegen Tuberkulose zu finden, stützt sich auf die Annahme, daß es gelingen werde, der Zelle eine Widerstandskraft gegen den Tuberkel-Bazillus durch entsprechend ausgeführte Impfungen zu verleihen. Aber es ist noch garnicht nachgewiesen, daß die Entwickelung des Tuberkel-Bazillus an die Zelle gebunden ist. Es ist dies nur eine Hypothese, und auf ihr baut sich die ganze Serumtherapie auf. Wir wissen über die Bedingungen, unter denen der Tuberkel-Bazillus im Körper Fuß faßt, über die Zeit, während welcher er sich im Körper lebensfähig zu erhalten vermag, so gut wie gar nichts. Die Stimmen, die schon heute mit so großer Zuversichtlichkeit laut werden, scheinen mir allzu optimistisch. Man beruft sich auf das Diphtherie-Heilserum und meint, wenn es gelungen ist, gegen die Diphtherie ein wirksames Serum herzustellen, so werde dies auch bei der Tuberkulose gelingen. Aber es ist nicht ausgemacht, daß ein „Heilserum" auch ein „Schutzserum" ist. Unzweifelhaft tritt zurzeit die Diphtherie bei uns in leichteren Formen auf, als früher und zum Glück für das Renommée des Diphtherie-Heilserums ist diese Periode gerade mit der ausgedehnteren Anwendung desselben zum Zwecke der Immunisirung zusammengefallen. Aber sicher bewiesen ist es nicht, daß die Milderung der Krankheit eine Folge der immunisirenden Injektion ist. Uebrigens ist leider keine Aussicht vorhanden, daß die Tuberkulose jemals gänzlich verschwinden wird, auch wenn es wirklich gelingen sollte, eine Schutzimpfung gegen dieselbe zu finden, ebenso wie trotz der Pockenimpfung immer noch Pockenerkrankungen auftreten.

— **Die Trommel als Telephon im innersten Afrika.** Pater von Deken, der sich zwei Jahre im Kongo-Staate aufgehalten hat, erzählt eine sehr merkwürdige Geschichte, aus der hervorgeht, daß die Neger in jenem der Kultur noch so fernen Lande sich früher einen Fernsprecher geschaffen haben, als man in Amerika und in Europa an unser Telephon gedacht hat. Das Verfahren ist auch nicht nur merkwürdiger, sondern auch sicherlich älter als die Verständigung durch optische Signale. Der Träger der telephonischen Zeichen ist für die Kongo-Neger die Trommel. Es ist bekannt, daß die Trommel oder Pauke in Afrika überall eine sehr große Rolle spielt und bei nahezu allen Ereignissen im Leben der Familien und der Völker ein unentbehrliches Instrument ist. Es gibt zuweilen bei demselben Stamme ein ganze Reihe von Pauken, von denen jede nur zu einer bestimmten Gelegenheit benutzt wird und sich durch eine besondere Form von der anderen unterscheidet: man hat Trommeln, die nur für den Krieg gebraucht werden, Trommeln, um den Frieden zu verkünden, Trommeln zur Feier einer Geburt und andere zur Trauer bei Begräbnissen. Die Trommel, die zum Tanze geschlagen wird, ist nicht dieselbe, die zu Hochzeiten benutzt wird. Meist bestehen die Instrumente aus zwei Antilopenhäuten, die zu beiden Seiten über einen hohlen Baumstamm gespannt sind. Bei der innigen Verbindung, in der die Pauke zum Leben des Negers steht, ist es begreiflich, daß dessen Ohr in der Erkennung des Paukentones sehr geübt ist und selbst aus bedeutender Entfernung zu unterscheiden vermag, ob es eine festliche oder eine traurige Veranlassung ist, welche die Trommel in Bewegung setzt. Werden so die verschiedenen Trommeln mühelos unterschieden, so liegt es nahe, auch der Art des Schlagens einen bestimmten Sinn beizulegen und so die Möglichkeit, sich durch den Schlag der Pauken zu verständigen, noch weiter auszubilden. Es hat sich daraus die Einrichtung entwickelt, daß es in jedem Dorfe einen „gelehrten" Paukenschläger gibt, welcher die Aufgabe hat, bei irgend welchem Bedürfnis zu einer Mitteilung diese durch seine Pauke an die umliegenden Ortschaften zu befördern. Hauptsächlich in der Umgegend von Stanley Falls findet man überaus geschickte Paukenschläger, die auf weite Entfernungen hin eine ganze Unterhaltung zu führen imstande sind und die den Paukenschall genau so gut verstehen, wie die menschliche Sprache. Dadurch verbreiten sich Nachrichten mit außerordentlicher Schnelligkeit über große Entfernungen, und die Häuptlinge bleiben dadurch über alle Ereignisse in der Umgebung orientirt. Pater von Deken weiß auch näheres über die Vorteile des Paukentelephons mitzuteilen, wie folgende, im „Electricien" wiedergegebene Erzählung beweist. Als der Gouverneur Five seinen Standort in Basoko hatte, unternahm er mit Begleitung eine Reise, deren Dauer man auf der Station nicht kannte. Als er auf der Rückkehr war, merkte er, daß er erst spät in der Nacht in seiner Behausung wieder eintreffen könnte und bat daher einen Häuptling, durch seinen Trommelschläger die Leute an der Station davon zu verständigen, damit Abendessen bereit gehalten werde; die Europäer befanden sich zurzeit vier Stunden von Basoko. Der Tambour führte den Auftrag aus, seine Kollegen vom nächsten Dorfe wiederholten das Ritornell u. s. w. Als die Herren ankamen, wurden sie von ihrem Personal bereits an der gedeckten Tafel erwartet, und alles war zubereitet. Five fragte nun, was die Pauken denn gesagt hätten, und die Antwort war: „Abend, Bula Matart (Gouverneur) ankommt, nicht alles auffessen". Natürlich können auch Mißverständnisse bei dieser Art der Verständigung vorkommen, was ja bei unserem Telephon auch nicht anders ist. Die Paukennachrichten werden meistens am Abend vermittelt, wenn Stille über Dorf und Wald liegt. Uebrigens halten die Trommelschläger aller Dörfer von Zeit zu Zeit eine allgemeine Zusammenkunft ab, bei der sie ihr ganzes Repertoir durchgehen und nötigenfalls Ergänzungen und Verbesserungen anbringen.

— **Die Liebe und der Appetit.** Ein französischer Psychologe — so berichtet man uns — der als äußerst scharfsinniger Beobachter von seinen Bekannten fast gefürchtet wird, erklärt, auf den ersten Blick erkennen zu können, ob ein Mann verliebt sei. Weiter behauptet der durchaus nicht zerstreute Gelehrte, imstande zu sein, sofort mit größter Exaktheit festzustellen, in welchem Stadium seiner Leidenschaft sich der Liebende befindet, wenn er ihn einige Minuten beim — Essen beobachten kann. Die Art und Weise, wie ein Mann seine täglichen Mahlzeiten einnimmt, ist der untrüglichste Gradmesser für die augenblickliche Beschaffenheit seiner Gefühle. Allerdings ist dies eben nur bei einem Manne zutreffend — das weibliche Geschlecht besitzt nach der Meinung des galanten Franzosen eine größere Verstellungskunst und empfindet nie ganz so intensiv. Also, um nun zu den interessantesten Beobachtungen des gallischen Menschenkenners zu kommen, so sollen die folgenden Anzeichen stets maßgebend sein: Entwickelt ein Mann einen ganz enormen, ungewöhnlichen Appetit, dann befindet er sich im ersten Stadium einer neuen großen Leidenschaft. Er hat „sie" kennen gelernt, ist Feuer und Flamme und schwebt in beständiger Erwartung; Erwartung aber macht hungrig. Um zu erfahren, welche Fortschritte er in seiner Liebe macht, hat man nur nötig, ihn weiter bei seinen Mahlzeiten zu beobachten. Erscheint er aber bald darauf unnatürlich appetitlos, still und zerstreut, so ist ihm etwas unangenehmes in die Quere geraten. Ein Anderer ist ihm bei „ihr" zuvorgekommen; er hat nur noch wenig oder gar keine Hoffnung. Bessert sich sein Appetit bald, so hatte das Unangenehme nicht viel auf sich; die Flamme seiner Gefühle lodert wieder mächtig empor. Je näher er dem Augenblick kommt, da er sich erklären will, desto auffälliger nimmt seine Eßlust ab. Sein Gesicht aber ist stets von einem Schimmer der Verklärung übergossen, seine Augen leuchten und er errötet bei jeder Kleinigkeit. An dem Tage, da sich sein Schicksal entscheiden soll, ißt er überhaupt nichts. Zerstreut spielt er mit Messer und Gabel, zerschneidet sein Fleisch sehr kunstgerecht, und merkt er, daß man ihn ansieht, dann schiebt er schnell die Gabel in den Mund — gewöhnlich aber war sie leer. Am nächsten Tage kann nun allerdings ein Blinder merken, ob der Freier angenommen wurde oder einen Korb erhalten hat. Im ersteren Falle ißt er entweder sehr viel oder garnichts, aber bald nimmt sein Appetit wieder normale Dimensionen an, die sich nur dann verändern, wenn er mit „ihr" Zank gehabt hat. Doch äußert sich ein derartiges Vorkommnis nach der Erklärung etwas anders als vorher. Ist der glühende Liebhaber tüchtig von seiner Angebeteten abgekanzelt worden und vielleicht gar mit recht, dann läßt sich der Gekränkte etwas ganz besonders „Gutes" servíren und ißt mit wahrer Wut darauf los. Haben sich die Liebenden wieder ausgesöhnt und ist gar „sie" es gewesen, die ihr Unrecht eingestand und Abbitte leistete, so merkt man dies sofort an der rührenden Gutmütigkeit, mit welcher der selige Verliebte alles, was man ihm vorgesetzt, ohne Ansehen der Qualität verspeist. Selbst angebranntes Fleisch, kaltes Gemüse und harte Kartoffeln erregen sein Mißfallen nicht im geringsten. Es gibt eine Kategorie Verliebter, die sich fast immer in einem derartigen Stadium befinden, und diese Species bildet in ihrer absoluten Gleichgültigkeit in bezug auf kulinarische Genüsse das Entzücken aller Pensionswirtinnen.

— **Stuttgart**, 7. Dezember. **Der „Schwabenkessel" nach England verkauft.** Das hervorragendste Prunkstück der im vorigen Jahre hier abgehaltenen Kunstgewerbeausstellung, der sogenannte Schwabenkessel, ist durch Vermittelung eines altonaer Juweliers an den bekannten Industriellen G. Mellin in London verkauft worden. Der Schwabenkessel ist in der heilbronner Silberwarenfabrik von Bruckmann hergestellt und hat einen Wert von 45 000 *M*. Die drei schönsten schwäbischen Sagen: Ekkeard, Käthchen von Heilbronn und Lichtenstein sind an dem großen Bowlenkessel durch prächtige Figuren verkörpert. Es ist sehr zu bedauern, daß dieses bedeutende Werk heimischen Kunstfleißes, das ein schwäbisches Schloß, Museum oder Stadthaus hätte schmücken sollen, dem Schwabenlande nicht erhalten werden konnte.

Stadttheater.

W Der gestrige Opernabend war in doppelter Hinsicht hochinteressant. Einmal brachte er uns das Gastspiel der hier rühmlichst bekannten Sängerin Frau Moran-Olden, des andern eine Opernnovität „A Basso Porto" zu deutsch „Am unteren Hafen". Der Verfasser des Librettos Eug. Checchi, welcher seinen Stoff den neapolitanischen Volksszenen von Cognetti entnahm, nennt das Ganze ein lyrisches Drama. Und das ist es auch. Ein Drama, so schaurig, daß es unseren deutschen Begriffen schwer einleuchtend ist, trotzdem es ein Stück italienischen Lebens naturgetreu schildert. Das Stück führt uns in die unteren Volksschichten von Neapel, zeigt uns in die Spelunken am Strande, wo die Mandoline und der Dudelsack, abwechselnd mit dem Messer ihre Rollen spielen. Sehr geschickt hat auch der Verfasser das Leben und Treiben jener italienischen Geheimgesellschaften, insbesondere der „Camorra" in das Stück hinein verflochten. Diese Gesellschaften, welche sich mit Raub und Mord beschäftigen, spielen in Italien auch zugleich eine politische Rolle. Sie waren und sind noch heute, ob mit Recht oder Unrecht, von den niederen Volksschichten mit einem gewissen Nimbus umgeben, und so eignet sich der Stoff, der bisher wohl in Romanen eine Rolle spielte, aber für die Bühne noch nicht verwendet wurde, für diese ganz vorzüglich. Der Komponist Nicola Spinelli hat es meisterhaft verstanden, den Charakter des Stückes durch seine Kompositionen zu begleiten. Es ist hier nicht der Platz auf dieses musikalische Werk in allen Einzelheiten einzugehen, nur soviel sei gesagt, die Musik ist echt italienisch, an einzelnen Stellen leicht und gefällig, dann wieder schaurig schön in mächtiger dramatischer Wirkung. — Die Aufführung war, von einigen leicht verzeihlichen Unebenheiten abgesehen, eine durchweg gute zu nennen. Die Palme des Abends gebührt der gastirenden Künstlerin Frau Moran-Olden vom Hoftheater zu München, welche die Partie der „Maria" sang. Die herrliche Stimme der Dame ist hierorts sowohl von der Bühne aus, als auch von den Musikfest-Aufführungen allseits rühmlichst bekannt. Daß diese herrliche Stimme, welche sowohl die Höhe als auch die tieferen Lagen mit gleicher Kraft und Sicherheit beherrscht, nichts an ihrer Frische und Reinheit eingebüßt hat, zeigte der gestrige Abend. Aber Frau Moran-Olden ist nicht nur Meisterin im Gesange, sondern auch eine Darstellerin allerersten Ranges. Jede Note ihrer Partie ist von jenem wunderbar dramatischen Spiel begleitet, welches für diese südl., temperamentvollen Stücke unerläßlich ist. Sie versteht es ausgezeichnet, die leidenschaftlichen, hochdramatischen Szenen mit der tiefen Innigkeit des Gefühls abwechseln zu lassen. Dabei bleibt sie bescheiden in dem Rahmen des ganzen und wirkt deshalb umso künstlerischer. Lebhafter und rauschender Beifall belohnten die Künstlerin sowohl nach den Aktschlüssen als auch zum Schluß der Aufführung. Unsere einheimischen Kräfte stellten sich würdig an die Seite des Gastes. Fräulein Kjerda als „Sesella" zeigte in ihrer Partie, daß sie auch in hochdramatischen Szenen vorzügliches leistet. Ihr Gesang klingt wie immer glockenrein und leicht in allen Lagen. — Herr Engel, dessen schöne Tenorstimme immer aufs neue entzückt, war auch gestern wieder sehr gut disponirt. Sein Spiel als „Luigino" war ebenfalls ausgezeichnet und verwischte den kleinen Fehler im 2. Akt vollständig. Herr Steinegg war in der äußeren Erscheinung des Intriganten „Ciccillo" recht gut, nur konnte sein Spiel etwas lebhafter sein. Auch gesanglich hatte er häufig unter der stark tönenden Begleitung des Orchesters zu leiden. Auch die Vertreter der kleineren Rollen, Herr Gastons „Pasquale" und Herr Daniel „Pichillo" waren recht gut. Herr Kapellmeister Bruck zeigte sich gestern durch die musterhafte Leitung des Orchesters seiner schweren Aufgabe wiederum völlig gewachsen. Aber auch die Regie des Herrn Rodmann war bis in die kleinsten Details musterhaft. Die Volksszenen waren trefflich arrangirt, frisch und lebendig boten sie reiche Bilder der Abwechselung. Das Theater war besonders in den besseren Plätzen recht gut besucht.

Garantirt solide **Seidenstoffe,**
Y.E.&K.
Sammte, Plüsche u. Velvets liefern **direkt an Private.** Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten von der Fabrik und Handlung
von Elten & Keussen, Crefeld.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Erstes französ. Champagnerhaus sucht Untervertreter
für kleinere oder größere Bezirke des Kohlen-Reviers. Verkauf an Private und Hôtels. Hohe Provision. Schriftl. Angebote unter **E 9022** an **Rudolf Mosse in Köln.** s 7844 †

Von einer leistungsfähigen Moselweingroßhandlung mit größerem Weinbergbesitz wird ein tüchtiger, bei Grossisten gut eingeführter
Vertreter für Dortmund gesucht.
Schriftl. Angebote u. R **9087** an **Rudolf Mosse, Köln.** s 7926

20 Proz. Provision
Spirituosen-Agenten sucht A 2 R postlagernd **Mainz.** s7846f

Zum Eintritt per Anfang Januar suche ich einen angehenden
Commis
für mein **Colonialwaarengeschäft.**
Derselbe muß sowohl im Comptoir und Lager, als auch im Laden thätig sein. Ia. Zeugnisse erforderlich. Schriftliche Angebote nebst Angabe der Gehaltsansprüche erbittet „20191
Ferd. Jonas,
Lütgebrückstraße 1.

Junger Kfm., 27 J. alt, verh., s. dauernde, pass. Stell. pr. bald oder später. Vers. ist seit 12 J. in größ. Manuf.- u. Conf.-Gesch. a. Verkäufer u. Buchh. th. Beste Zeugn. u. Ref. stehen zur Vers. Schriftl. Angebote u. K 20273 a. d. Dortm. Ztg. erb. §

Ein der doppelten Buchf. mächtig. Rechnungsbeamter will seine freie Zeit durch Beitr. der Bücher od. Anf. sonst. **schriftlicher Arbeiten** ausfüllen. Schriftl. Angeb. unt. H H 20161 an die Dortm. Ztg. f

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen durchaus zuverlässigen
Zechen-Beamten,
der schon das Land-Debit-Geschäft selbstständig geführt hat. 20183 †
Wulff & Co.,
Poststraße 14.

Ein Maschinist für Eismaschine gesucht.
Schriftl. Angebote u. N N 20260 an die Dortm. Z. erb."

Ordtl Waschfrau gesucht.
Westenhellweg 42.

Gesucht per sofort tüchtige
Bohrer
für unsere Eisenconstruktions-Werkstätte gegen hohen Lohn für dauernde Beschäftigung.
Maschinenbau-Act.-Ges. „Union",
20265r Essen a. d. Ruhr.

Gut empfohlener, kautionsfähiger Mann findet Stelle als
Einkassirer.
Schr. Ang. u. 20176 a. d. D. Z. j

Cautionsf. Invalide,
der die rechte Hand verloren hat, sucht Beschäftigung.
Näh. in der Dortm. Ztg. 20277r

Ein tüchtiger, selbstständiger
Conditorgehülfe,
der auch etwas in der Bäckerei mithelfen kann, gesucht von
Wilh. Syberberg,
20288 1. Kampstr. 26.

Ein gewandter
Lagerarbeiter,
der schon in Colonialwaaren-Geschäften gearbeitet hat, auf sofort gesucht. 20244r
H. J. Schulte.

30 Bahnarbeiter
nach **Langendreer Rheinisch** gesucht. Lohn bis 33 ₰ pro Stunde. f

Fuhrknecht,
nüchtern und fleißig, für dauernde und angenehme Arbeit gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. 20284r

Ein **Mädchen** in den Morgenst. zum Reinigen auf sofort gesucht.
Näh. Ostwall 57, 1. Etage. †

Gesunde Amme,
Mädchen
f. herrsch. Häus. u. Hotels i. Dortmd.,
Ackerknechte,
Viehwärt., Bursch. sucht bei hoh. Lohn **Blumenraths Bureau, Jakobstraße,** an der 1. Kampstraße.

Tüchtige, evangelische
Ladengehülfin
auf sofort od. zum 1. Januar für ein Colonialw.-Geschäft unt. günst. Bed. gesucht. Sonntags völlig geschlossen.
Schr. Angeb. mit Zeugn.-Abschr. u. 20264 an die Dortm. Ztg."

Mehrere
Verkäuferinnen
für ein Galanteriewaaren-Geschäft per sofort gesucht. „20262
Meldungen Gutenbergstr. 58 von 10—12 Uhr und von 5—7 Uhr.

Angehende Verkäuferin
wird für ein Kolonialwaaren-Geschäft zur Aushülfe gesucht.
20282f Rheinischestr. 26½.

Zum 1. oder 15. Februar ein
Kindermädchen
gesucht, welches Hausarbeit mitübernimmt; daselbst z. 1. März ein
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Nur solche mit guten Zeugnissen mögen sich melden.
Näh. in der Dortm. Ztg. 20237†

Zum 15. Januar oder 1. Februar wird ein in Küche und Hausarbeit **durchaus erfahrenes, älteres**
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Gute Zeugnisse Bedingung.
Näh. in der Dortm. Ztg. '20208

Ein tüchtiges
Hausmädchen
bei hohem Lohn zum 15. Januar gesucht, welches auch Kochen und Handarbeiten versteht.
Anmeldungen mit guten Empfehlungen Sonntag Nachmittag von ½4 bis ½7 Uhr.
Näh. Burgwall 33. 20286r

Suche zum 15. Januar ein
Küchenmädchen.
Frau Oberbergrath A. Starke,
20263r Kaiserstr. 35.

Mädchen
per sofort zum Schrubben u. Putzen gesucht. 20281 †
Schirmfabrik Steinberg.

Ein kräftiges 20235f
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
1. Kampstraße 49.

Tüchtiges „20261
Dienstmädchen,
am liebsten von auswärts, auf sof. oder später gesucht.
Auskunft Stiftstr. 13, I.

Laufmädchen
gesucht.
Conrad Tack & Cie.,
20267r Westenhellweg 51.

Junges **Mädchen** mit g. Handschr. sucht zu sofort Stellung auf Compt. Selb. hat auch Buchführung gelernt. Angeb. u. A B 20283 a. d. Dortm. Z. †

Ein **Tagesmädchen** gesucht.
r Friedrichstr. 19.

Ein **Tagesmädchen** für Hausarb. ges. Näh. in der D. Ztg. 20276§

Morgenmädch., 14—16 J. alt, sof. gesucht. Kaiserstr. 17. j

Prop. Haush. und **Mädch.** f. sof. St. Frau **Schink**, Sedanstr. 27, p.

Herrschaftliche
erste Etage,
Münsterstraße 92,
an ruhige Familie auf 1. Februar oder später zu vermieten. 18823 *
Auskunft daselbst parterre.

Kuhstraße 2
ist per 1. Februar eine herrschaftliche, abgeschlossene 19950§
2. Etage
(7 Zimmer nebst Zubehör) zu vermiethen.
Näh. zu erfragen Kuhstraße 1.

Herrschaftl. Haus,
Münsterstraße 209, ist, ganz oder getheilt, sofort oder zum 1. Februar zu vermiethen. 17108 †
Auskunft daselbst.

2 herrsch. Etagen,
mit Zubehör, e. m. 5 und 2 Manf.-Zimm. und 2. mit 10 Räumen, fünf Minuten vom Hauptbahnhof, per Febr. u. Mai zu vermiethen.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. 20012j

2 frdl. möbl. Wohn- u. Schlafz. a. 2 H., in d. Nähe d. Hauptbahnhofs, zu vermiethen. Gnadenort 6. §

Eine freundl. Wohnung
(abgeschlossene Etage) zum 15. Dezember cr. oder 1. Februar 1898 zu vermiethen. Näheres 20156§
Schwanenstraße 44.

Ladenlokal,
Münsterstr. 44, zu verm. Näh. 1. Et.

Lager-Räume
mit Comptoir b. Hauptbahnhof p. 1. Febr. zu vermiethen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 20011f

Abgeschl. 1. Etage, 4 Zimmer u. Bodenz. nebst Zubehör, am Schwanenwall, per 1. Februar zu verm.
Näh. Weißenburgerstr. 41, 2. Et.

Wir suchen für Frühjahr nächsten Jahres
Bureau- und Lager-Räume
und würden am liebsten uns mit Hauseigenthümern oder Bauunternehmern in Verbindung setzen, um vorhandene oder neue Räume nach unsern Wünschen herstellen zu lassen. Der Miethvertrag könnte auf eine Reihe von Jahren geschlossen werden.
Schriftliche Angeb. unt. 19873 an die Dortm. Ztg. erbeten. j

Lagerschuppen,
6×5 Meter groß, wird **sofort zu miethen gesucht.**
Poetter & Co.,
20285 Bornstraße 68.

Wohnung,
5 Räume, in 1. od. 2. Etage und ein **Bodenzimmer**, v. 2 verwandten Familien per 1. Mai gesucht.
Schriftliche Angeb. m. Preisang. u. F. 20293 an die Dortm. Ztg. j

Wohnung
(4 Zimmer und Küche) zum 1. Mai 1898 von 4 erwachsenen Personen zu miethen gesucht.
Schr. Angebote mit Preisangabe unt. J E 20236 an die D. Ztg. j

☞ Ein Geschäftsmann sucht auf circa 3 Monat ein einfach **möbl. Zimmer.** Derselbe läßt nach Weihnachten Frau nachkommen, Kochgelegenheit oder Erlaubnis auf Apparat kochen gewünscht.
Schriftl. Ang. mit Preisangabe unter S J 20274 an die D. Ztg. §

Eine Beamtenfamilie (2 P.) sucht per Mai eine **Wohnung** von 3 Z., wenn mögl. abgeschl., im westlichen Stadttheil. Näheres zu erfahren in der Dortm. Ztg. '20120

Ein Brautp. sucht i. südl. Stadtth. **2 Zimmer.** Schr. Angebote unter 20291 an die Dortm. Ztg. †

Nähe des Rhein. Bahnhofs gut
möblirtes Zimmer
gesucht. Schriftl. Preisangeb. unt. 20289 an die Dortm. Ztg.

Ein j. Mann sucht **möbl. Zim. m. v. Pension.** Schriftl. Ang. u. S. 20294 an die Dortm. Ztg. j

Möbl. Zimmer z. 15. Decbr. cr. zu miethen gesucht.
Schr. Ang. m. Preisang. u. 20292 an die Dortm. Ztg !

2 möbl. Zimmer mit Pension per 1. Jan. in bess. Hause gesucht.
Schriftl. Angeb unt. 19582 an die Dortm. Ztg. ę

2 gut möbl. Zimmer, 1. Et., mit Balkon, an 1 od. 2 Herren zu vermiethen. 0906f Münsterstr. 68. §

Ein fein möbl. **Zimmer** m. Frühst. an 1 Herrn oder anst. Dame zu verm. **Bissenkamp 13.**

Ein schön möbl. **Zimmer** mit Frühstück zu 18 ℳ monatl. zu verm.
Näh. in der Dortm. Ztg. 20279f

Sch. g. m. **Z.** z. v. Heinrichstr. 17, p.

Freundl. **möbl. Zimmer** m. Frühstück zu verm. ; Bornstraße 64.

Z. Mitbew. e. **Z.** m. ein ruh., kath. Mann ges. Näh. Kuhstraße 8. §

Versetzungsh. eleg. möbl. **Erkerz.** zu v. Weißenburgerstr. 42½, 2. Et. j

Kost und Logis.
Hövelstr. 2, 2 Tr.

Ord. Leute erh. **Logis** m. od. ohne Kost. Kuhstraße 34. ę

Ordtl. Leute erh. **Kost u. Logis.**
r Schwarzebrüderstr. 16.

Anst., junger Mann erhält **Kost und Logis.** Kaiserstr. 6.

Kost u. Logis. Leopoldstr. 25a. §

2 Leute erhalten **Schlafstelle.**
Schützenstr. 11, Hinterh. f

Schlafst. f. e. od. 2 H. Steinstr. 2, 2. E.

Für Stellensuchende
empfiehlt es sich, die Zeugnisse nur **abschriftlich** den durch uns zu vermittelnden Bewerbungsschreiben beizufügen, da wir für die Wiedererlangung der bezüglichen Papiere keinerlei Bürgschaft leisten können
Die Geschäftsstelle
der „Dortmunder Zeitung".

S. Löwenstein,

Brückstrasse 20,

empfiehlt:

Leinen-Stickereien

vorgezeichnet und fertiggestickt

als

Paradehandtücher, Tischläufer, Servirtischdecken, Servietten, Wandschoner, Küchenhandtücher, Nachttaschen, Tabletts etc.

Cartonagen-Arbeiten

vorgezeichnet und fertiggestickt

in Plüsch, grau und bunt Leinen

als

Kragenkasten, Manschettenkasten, Handschuhkasten, Taschentuchkasten, Cravattenkasten, Cigarrenkasten etc.

Vorgez. Artikel auf Filz und Fries und grau Leinen

als

Zeitungsmappen, Reisenecessaires, Bürstentaschen, Bestecktaschen, Tischläufer, Servietten, Reiserollen, Tabletts, Schoner.

Häkelarbeiten

Häkelspitzen, Waschtischgarnituren, Wäscheschrankgarnituren, Kissenecken, Küchenschrankgarnituren, Kissenstreifen, gehäkelte Läufer / „ Servietten / „ Schoner } Garnituren in 12 verschiedenen Dessins, **Schwammbeutel, Staubtuchkörbchen etc.**

Straminstickereien

als

Pantoffeln angefangen und fertig gestickt, **Hosenträger, Turner-Gürtel, Sophakissen, Eckbretter, Lambrequins, Staubtuchbeutel, Wäschebeutel, Taschentuchbehälter etc.**

Congressborden glatt und à jour

in crême und in weiss.

Läuferstoffe und Caffeedeckenstoffe

zum Besticken.

Waschechte Filosell-Stickseide Docke **3** Pf.
Filoflosse-Stickseide Docke **6** Pf.
D M C Stickgarne weiss und farbig Docke **5** Pf.
Pompons zu **2, 3, 5** und **10** Pf.
Brillantgarn Knaeul **2** Pf.
Congressgarn Knaeul **12** Pf., Lage **9** Pf.
Zephyrwolle schwarz **9** Pf., farbig **11** Pf. die Lage.
Bällchenfranze von **14** Pf. per Mtr. an bis zu der feinsten in Chenille und Seide.
Häkelgarn Lage **8** Pf., Knaeul **9** Pf.
Farbig **Häkelgarn** zu **5, 9, 12** Pf. per Knaeul

20266 empfiehlt

in grösster Auswahl bekannt billigst

S. Löwenstein,

Brückstrasse 20.

Einen grossen Posten

reinwollener Kleiderstoffe,

in allen modernen Farben, habe ich in dieser Woche bedeutend unter Preis von der Fabrik empfangen und gebe ich diese

zu enorm billigen Preisen

wieder ab. Besonders hochfeine

schwarze Mohair-Kleiderstoffe,

s7952 allerneueste Dessins, hervorragend billig.

Elsässer Fabrik-Lager,

(Leonhard Gottschalk),

Rheinischestr. 13. **Dortmund.** Steinstr. 14.

Circus G. Schumann sen.

Dortmund, Viehmarkt.

Donnerstag, den 9. Dezbr.:

Brillante Vorstellung!

Auftreten des weltberühmten Löwenbändigers **Mr. Jules Seeth** mit seiner einzig in der Welt dasteh. Gruppe v. 12 ausgew. nur männl. **Pracht-Löwen,** 2 Ponys und 2 Doggen, in Freiheit vorgef., im die ganze Manege einnehmend. Riesenkäfig. Die Vorführung der Löwen findet täglich Abends gegen 9 Uhr statt. Auftreten sämmtlicher Künstler und Künstlerinnen, sowie Vorführung der großartig dress. **Schul- und Freiheitspferde** durch Herrn **Max Schumann.**

12 12

Morgen, Freitag:

Große Vorstellung.

Auftreten des Löwenbändigers **Mr. Jules Seeth** mit seiner wunderbaren **Löwen-Gruppe.**

Nur diese Woche.

Sonntag:

2 **Große Vorstellungen,** 2

4 Uhr Nachm. u. 8 Uhr Abends. Alles Nähere die Tages-Affichen. s7951

Freitag, den 10. December 1897:

Zweites Gastspiel der Kammersängerin Frau

Fany Moran-Olden

vom Hoftheater in München.

Die lustigen Weiber von Windsor.

s 7919

Komische Oper in 4 Akten, Musik von Nicolai.

Kronenburg.

Dienstag, den 14. Dezember cr., Abends 8 Uhr:

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten einer Weihnachts-Bescheerung hiesiger Armen, ausgeführt vom

Instrummental-Verein,

unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin Frl. **Wilhelmine Rindt** (Sopran) und des Herrn **Homrighausen** (Tenor).

Eintrittskarten zu 50 Pf. sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren C. L. Krüger, Gebr. Lensing, F. Mensendieck, Heinrich Ruhfus, Gust. Teichgräber. 19964

Eintrittspreis an der Kasse 1 *M.*

Die Straßenbahn fährt bis nach Schluß des Concerts.

Kronenburg.

20268

Freitag, den 10. Dezember:

X. Symphonie-Concert

des **Philharmonischen Orchesters.**

(Direction: Capellmstr. **Hüttner**). Symphonie Nr. 2 (D-dur), Beethoven. Concert (G-moll) für Violine, Bruch. (Solist: Herr Concertmeister Marsch.)

Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰. Abonnementskarten an der Kasse.

Tanz-

Unterrichts-Institut.

Unterricht an einz. Pers. zu jeder Zeit, auch Sonntags, in meinem Privathause Brüderweg 63, 1. Etg.

W. Conradi und Tochter.

Der städt. Börsensaal

ist noch für Sylvester zu vergeben.

F. W. Schreiber.

Schellfische! Schellfische!

Von jetzt ab jede Woche:

Schellfische,

nur allerfeinste Qualität.

Wilhelm Teigeler,

Schwanenwall 2½, Hohestr. 8.

Günstige Gelegenheit!

Bis **Weihnachten** werden **Franzen, Quasten, Kordeln** 2c. 2c. zu bedeutend **ermäßigten Preisen** abgegeben, Garnituren, zu **Stickereien** passend, auch billigst angefertigt. 18456 b

Ludw. Olyschläger, Posamentier, **am Markt.**



Hybbeneth's Dauerbrenner

ist der beste und im Gebrauch billigste Ofen für jede Familie. s 7931

Preis 25 Mark.

Felix Hybbeneth,

Markt 6, alte Post.

Grand-Café,

Inhaber: **Alb. Mathemeyer,**

Königswall 18, Ecke Weberstraße.

Hochf. Biere. Vorzügl. Speisen. Reine Weine und sämmtl. Café-Getränke 32 hiesige u. ausw. Zeitung. u. Journ Eigene Conditorei. Civile Preise.

Frisch gebrannte Kaffee's,

tadellose Qualitäten, von **60 Pf.** per Pfd. an, empfiehlt

G. Benkhoff, Rheinischestraße 63.

Eigene Kaffee-Rösterei.

18883† Fernsprecher 387.

Das Beste zum Putzen von Ofen und Herd ist

„Enameline!"

die moderne Ofen-Politur.

Staubfrei u. geruchlos.

Gebrauchsanweisung.

Man verdünne Enameline mit etwas Wasser, trage mit feuchtem Wollappen oder Bürste auf und reibe mit trockenem Wollappen oder Bürste nach, wodurch ein tiefschwarzer, großartiger Glanz erzeugt wird.

Zu haben

in allen

Kolonial-, Droguen- und s7953f

Eisenwaren-Geschäften.

In frischer, feinster Frucht:

Rosinen, Corinthen, Pflaumen, Birnen, Aepfel, Aprikosen, Datteln, Feigen, Citronen, Apfelsinen, Hasel- und Wallnüsse, sämmtliche Sorten Käse, Butter, Westfäl. Fleischwaaren, Conserven, Delicatessen, Colonialwaaren, Kornbranntwein, Liqueure, Wein.

Beste Bedienung, billigste Preise.

Wilh. Lathe,

früher **Carl Schoppmann.**

Fernsprecher 80. — Brüderweg 18.

Ein Versuch beweist



dass trotz allen Nachahmungen das **ächte Liebig'sche Back-Pulver u. Back-Mehl** seinen ersten Standpunkt seit 25 Jahren behauptet. Man achte nur a. d. Namen „Liebig" u. d. Schutzm. Zu hab. in allen besseren Geschäft. u. **Meine & Liebig, Hannover.**

Hafer, Gerste, Mais, Kleie,

Gersten-Futtermehl 2c., **in Ia. Qualität,** hält billigst am Lager und liefert frei Haus

F. W. Neuhaus,

Dortmund, Münsterstraße Nr. 92. 19928 † Fernsprecher 565.

Wasche mit Wascholin!

Keine Seife mehr!

Zu haben in den meisten Geschäften! 20259

Englische und französische Conversation u. Corresp.

(Handels- und Privat-) ertheilt

Ida Mühlenbruch,

Kapellenstraße 8, 1 Treppe,

welche fast **20 J.** im **Auslande** war. Zu sprechen von 12—4½ und nach 7 Uhr Abends.

Für Kapitalisten.

Auf zwei neue Häuser in Dortmund werden zur 1. Stelle 34 000 Mark gesucht. Taxe 68 234 Mark. Nur Selbstreflektanten wollen sich melden unt. 20280 an die D. Ztg. r

---

2- bis 4000 Mark

gegen doppelte Sicherheit per bald gesucht. Schr. Angeb. unter 20275 an die Dortm. Ztg. r

---

A. de Wind

pract. Belg. Zahnarzt,

Verlegte meine Praxis von Königswall 18 nach 1898

Königswall 6.

Geld als Darlehn erh. schnellst. Beamte u. sich. Geschäftsl. d. **H. Schultze,** Berl., Habsburgerst. 8.

Wer Geld sucht

(auf Obligo, Wechsel, Hypothek u. s. f.), wende sich an das s„7928

Bank- u. Inkasso-Geschäft „Merkur", Jägerstr. 17 A, München.

Welche Brauerei

vermiethet strebsamen cautionsfäh. jungen Leuten eine flotte, wenn auch kleine, **Wirthschaft?** Uebernahme könnte p. 1. Jan. erf. Schr. Ang. u. 20272 an die Dortm. Ztg. f

---

Gänsepöckelfleisch von prachtvoll. Mastgänsen mit allen Keulen, 5 kg Faß franko Nachnahme *M* 4,50, so lange Vorrath reicht. s 7597§

Arno Roß, Tilsit.

8½ Pfd. feine Tafelbutter, 8 *M* 80 ₰ versendet täglich frisch **franco** gegen Nachnahme

W. Lindtner,

Darkehmen (Ostpreußen).

Garantirt **frische,** westf

Eier

empfiehlt **Hugo Wiesler,**

Prinzen- und Balkenstr.-Ecke."

---

2 schräge **Glaskasten** m. Spiegeln, à 7,50 *M*, u. 1 **Pyramide** z. Ausstellen zu 8 *M* z. v. Brückstr. 68, r.

Kohlen.

Prima Hausbrandkohlen, Magerkohlen, sowie Anthracit

von Zeche „Langenbrahm" empfiehlt billigst bei 25 Centner frei Haus

Carl Treeck,

Telephon 408. Burgwall 18.

Echter, junger

Fox-Terrier

zu verkaufen.

Neuestrasse 1 (Holzhof-Ecke).

2000 Mk. geg. gute Sicherheit zu leihen ges. Schr. Angebote unter 20290 an die Dortm. Ztg. †

Umständehalber **1 Pferd** m. Gesch. und Karre zu verk. Zu erfragen **W. Reinke,** Dorstfelderbrücke. f

---

Ein fast neuer **Kleiderschr.** billig zu verk. Alfenstraße 44. f

---

Jagdhund

entlaufen,

kurzhaarig, braun mit hell. Flecken unter der Brust, auf den Namen „Tell" hörend, am Halsband ist der Name „Lillotte" angebracht.

Wiederbringer erh. gute Belohnung. Näh. in der Dortm. Ztg. 20287r

---

Deutsche Dogge entl. Wiederbr. Belohnung. Lütgebrückstraße 14.

Krieg.-Denkmünze 1870/71 Samst. b. Kühn v. G. B. a. Schwanenw. 38.

Bekanntmachung.

Am Freitag, 10. Dez. d. J., 9½ Uhr Vormittags, sollen im **Auktionslokale, Münsterstraße 32,** beim Wirth **Gruß,** die vom Verkauf vom 4. Dez. erübrigten

Möbeln,

bestehend aus:

4 Kleiderschränken, 6 Bettstellen mit Matratzen, 2 kompl. Betten, 1 Divan, 2 Ausziehtischen, 3 Pultschränken, 1 Sopha, 2 Pfeilerspiegel, 1 Tafelheerd, 2 Kommoden, 4 Wasch- und 6 Nachttoiletten, 2 Anrichten, 4 Küchentische, 68 Stuhle, 2 Garderobenständer, 2 Vertikows, 1 Pfeilerspind, 2 nußb. Sophatische

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. 20269f

---

Die Wohn- u. Geschäfts-Häuser

Kirchenstrasse Nr. 13, 15, 17, 19 und 21,

sind bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres daselbst Nr. 17.

Die Häuser haben alle breite Einfahrt und großen Hofraum.

Doppelpult,

neu oder guterhalten, zu kaufen gesucht.

Näh. in der Dortm. Ztg. 20278†

Verkauf.

In hiesiger Stadt ist ein feines



Restaurant,

an einer sehr frequenten Straße belegen, bestehend aus Wohnhaus, geräumiges Restaurant, Remise, Stallung, mit Gas- und Wasserleitung, sowie Dampfheizung versehen, durch den Unterzeichneten anzukaufen. 20252f

Schwerte, im Dezbr. 1897.

Hohenschwert.

Wohn- und Geschäftshäuser, Bäckereien 2c.,

gut verzinslich, in günstiger Lage des Nordens, preiswürdig zu verkaufen. 18078 †

Jul. Schmitt, Baugeschäft, Westerbleichstr. 61.

Brennholz

in Klaftern, sowie in 1/1, 1/2 und 1/4 Raummtr. geben billigst ab

Heitmann & Kirckhefer,

Dampfsägewerk u. Holzhandlung, 1 am Rhein. Bahnhof. 11456

Ein gebr. **Sprungheerd** u. e. gr. Mantelofen billig zu verkaufen.

a Schliepstr. 8.

Häuser-Verkauf.

Meine neuen Wohnhäuser mit Werkstellen, Stallungen und **Geschäfts-Eckhaus,** Falkenstraße 14, 16, 18, 20, 22, 24, sind bei geringer Anzahlung preiswürdig zu kaufen.

Mölders, Baugeschäft, † Falkenstr. 14.

Christbaumconfect

reizende Neuheiten, **nur** genießbare Waare, 1 Kiste sort. Inh. ca. 420 Stück 2,50 *M*, 1 Kiste sort. Inh. ca. 270 **große** Stücke 3 *M* incl Kiste u. Verpack. vers. geg. Nachn. **Siegfried Brock, Berlin,** Gollnowstr. 10a. ¥

Strebsame, kautionsfähige junge Leute, kl. Familie, **suchen** per 1. Jan. **eine Filiale** f (Colonialwaaren) zu **übernehmen.** Der Mann war ununterbrochen seit 17 Jahren im Detail-Geschäft und versteht mit jeder Kundschaft umzugehen. Schriftl. Angeb. unter 20271 an die Dortm. Ztg.

Es wird Wäsche angenommen

in und außer dem Hause.

Kleine Heimstraße 3.

Wäsche zum Büg. u. Masch. w. angen. Kirchenstr. 13, 4. St.

№ 341. — 70. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Donnerstag, den 9. Dezember 1897.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Deutschland.

Berlin, 7. Dezember. Dr. **Eugen Zintgraff**, der, wie bereits kurz gemeldet wurde, vorgestern in Teneriffa auf der Heimreise dem Tropenfieber erlegen ist, war am 16. Januar 1858 in Düsseldorf geboren. Seine Eltern leben zurzeit in Detmold. Er studirte Jura, erwarb 1882 in Heidelberg die juristische Doktorwürde, arbeitete einige Monate in der Redaktion einer hiesigen Zeitung und entschloß sich dann, nach Afrika zu gehen. Um sich dafür vorzubereiten, hörte er zwei Semester naturwissenschaftliche Vorlesungen an der Universität und der Bergakademie und schloß sich dann der Expedition an, die unter Führung des österreichischen Geographen Chavanne im Auftrage des brüsseler geographischen Instituts nach dem Kongo ging, um dort topographische Aufnahmen auszuführen. Als Zintgraff im November 1885 zurückgekehrt war, wurde er vom auswärtigen Amt beauftragt, eine Expedition nach Kamerun zu leiten. Er löste seine Aufgabe erfolgreich, erforschte einen großen Teil des bisher unbekannten Innern und legte 1888 eine Station am Elefantensee an. Im Jahre 1889 führte er den Marsch nach dem Benuë aus; er drang als der erste Europäer durch den Urwald in das Gebiet der Bali, wo er die Station Baliburg begründete, und weiter bis zum Benuë vor und kehrte nach einem Vorstoße nach Adamaua nach fast einjähriger Abwesenheit an die Küste zurück. Während eines mehrmonatlichen Aufenthaltes in Deutschland erhielt er den Auftrag zu einer zweiten großen Expedition in das Innere, an der auch Lieutenant von Spangenberg, der Botaniker Preuß und Vertreter der Firma Jantzen & Thormählen teilnahmen. Dieser Zug mißglückte; es kam zu Mißhelligkeiten zwischen Zintgraff und dem Gouverneur Zimmerer, und Zintgraff kehrte bereits nach drei Monaeen Aufenthalt in Kamerun in die Heimat zurück, um seine Beschwerden gegen Herrn Zimmerer mündlich anzubringen. In Berlin wurde er ungnädig empfangen, worauf er aus dem Reichsdienste ausschied. Im Auftrage einer Gesellschaft, die sich zu diesem Behufe gebildet hatte, bereiste er 1893—94 Ostafrika und Transvaal; im Juni 1896 aber reiste er mit einer von den Herren Esser und Hösch ausgerüsteten Expedition und in Begleitung dieser Herren abermals nach Kamerun, um dort Vorbereitungen zur Anlegung von Pflanzungen zu treffen. Vor kurzem hat sich zur Durchführung der Pläne Zintgraffs und seiner Freunde eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet, als deren Geschäftsführer Zintgraff seit dem vergangenen Frühjahre, mit weiteren Vorarbeiten beschäftigt, in Viktoria weilte. Ueber seine Züge in Kamerun hat Zintgraff in dem 1895 erschienenen Werke „Nordkamerun" berichtet.

Polizeiliche Mißstände. In Berlin ist kürzlich ein Fall passirt, der aufs neue beweist, welchen argen Belästigungen anständige Mädchen durch die Polizei bei den herrschenden Polizeieinrichtungen ausgesetzt sind. Ein ehrbares Mädchen, das die unsittlichen Zumutungen eines Mannes zurückgewiesen hatte, war von diesem fälschlich denunzirt worden, daß sie ihn angesprochen habe, und hatte daraufhin die ganze Nacht auf der Polizeiwache zubringen müssen, obgleich sie die Wohnung ihrer Eltern, durchaus achtbare Leute, angegeben hatte. Die Polizei war lediglich zu bequem gewesen, sich nach Schluß des Telephonverkehrs noch nach den Eltern zu erkundigen. Ja noch mehr, das Mädchen mußte sich sogar einer sittenpolizeilichen Untersuchung unterziehen. Der Denunziant ist nun zwar deswegen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden; aber das ist für die Damen ein schlechter Trost, wenn sie erfahren müssen, wie leicht sie durch die Taktlosigkeit ungeschickter Polizeiorgane in so schmähliche Lagen geraten können. Mit recht dringen die Blätter daher erneut auf eine gründliche Reform der Polizeieinrichtungen, die sich in der That bei der häufigen Wiederkehr solcher Vorkommnisse als völlig ungenügend erwiesen haben. Der Staatsbürger muß die Möglichkeit haben, sich gegen unbefugte Eingriffe der Polizei schützen zu können, und wenn dieser ausreichende Handhaben zu sofortigen Ermittelungen geboten werden, so ist es ihre einfache Pflicht und Schuldigkeit, diese Ermittelungen ohne jeglichen Verzug anzustellen, statt aus purer Bequemlichkeit jemand die ganze Nacht hindurch seiner Freiheit zu berauben. Ein Polizeiorgan, das dem zuwiderhandelt und gar noch verhaftete Damen vor der Anstellung von Ermittelungen überhaupt entwürdigenden Prozeduren unterzieht, macht sich einer sträflichen Nachlässigkeit schuldig und muß auf das Nachdrücklichste rektifizirt werden. Ein anderer Fall, der in diesen Tagen gerichtlich verhandelt wurde, macht die Forderung nach einer gründlichen Reform des Polizeiwesens gleichfalls zu einer dringlichen. Es handelte sich dabei um eine Handelsfrau in Schöneberg, der gegenüber ein Verfahren beobachtet wurde, das der Vorsitzende des betr. Gerichts als „durchaus gesetzwidrig" bezeichnen mußte. Die wegen Widerstandes gegen die Organe der Staatsgewalt angeklagte Handelsfrau wurde freigesprochen, weil der betreffende Polizeibeamte sich nicht in rechtmäßiger Ausübung seiner Amtsgewalt befand. Wie es mit den von der einen Seite behaupteten, von der anderen Seite bestrittenen Mißhandlungen der Angeklagten seitens des Polizeibeamten sich verhalten hat, ist bei der Verhandlung nicht völlig aufgeklärt worden. Daß aber beide Fälle auf Mißstände im Polizeiwesen deuten, die nicht vorkommen sollten, erkennt sogar die „Post" an, wenn sie schreibt:

„In beiden Fällen ist auf die auf eine abweichende Behandlung hinweisenden Momente nicht die geringste Rücksicht genommen worden, beide Fälle sind ohne Rücksicht auf ihren ausnahmsweisen Charakter nach der Schablone behandelt worden. Es ist ja natürlich sehr viel einfacher und sehr viel bequemer, alle vorkommenden Fälle über einen Leisten zu schlagen, aber die vorliegenden beiden Vorfälle zeigen, zu welchen bedauernswerten Ergebnissen es führen kann, wenn die ausführenden Organe der Polizeiverwaltung nicht auf die individuelle Behandlung der einzelnen Fälle hingewiesen werden, und wenn sie zur selbständigen Beurteilung nicht imstande sind. Schlendrian und Schablone sind die gefährlichsten Feinde der preußischen Verwaltung. So lange ihnen nicht mit aller Energie zu Leibe gegangen wird, wird das Publikum gegen Vorfälle, wie die oben geschilderten, niemals völlig gesichert sein."

Mit diesen Aeußerungen des Stumm-Kardorffschen Organs kann man sich nur einverstanden erklären. Aber es sind schon so oft die eindringlichsten Klagen über ähnliche polizeiliche Mißgriffe erhoben worden, ohne daß sie etwas geholfen haben, daß man allmählich fast daran verzweifeln muß, ob da überhaupt noch eine Wendung zum besseren eintreten wird. Der Fehler liegt eben im ganzen System, das an Haupt und Gliedern reformirt werden muß.

Zu den hauptsächlichsten Verdiensten des italienischen Ministeriums **Rudini** gehört jedenfalls der **Verzicht auf Kassala**, dessen Besetzung seinerzeit nur im Interesse Englands erfolgt war. Als ein Vorstoß der Derwische in der Richtung auf Kassala erfolgte, mußte die italienische Heeresleitung in der Kolonie Eritrea auf die unmittelbar geplante Rücksendung italienischer Truppen ins Mutterland verzichten, bis dann die Derwische selbst ihren Rückzug bewerkstelligten. Solchen Zwischenfällen wären die Italiener auch in Zukunft in dem exponirten Kassala ausgesetzt gewesen. Die italienische Regierung zieht daher nur die Konsequenzen ihrer Kolonialpolitik, wenn sie noch imlaufe dieses Monats diesen Punkt räumt und den Engländern überläßt. Das römische Blatt „Esercito" meldet nun nach Mitteilungen von gut unterrichteter Seite, die englisch-egyptischen Truppen unter dem Befehl des Obersten Parsons würden am 22. Dezember in Kassala eintreffen. Ihre Fahne werde durch einen Salut von 22 Schüssen begrüßt und sodann neben der italienischen Fahne gehißt werden. Beide Garnisonen, die italienische wie die englisch-egyptische, werden bis zum 25. Dezember in Kassala bleiben; sodann wird die italienische Fahne nach einer Parade beider Garnisonen und nach einem Salut von 22 Schüssen herabgeholt, und die italienischen Truppen werden Kassala verlassen. Die englisch-egyptischen Truppen übernehmen in ihren Besitz einige Kanonen und Mitrailleusen nach dem vereinbarten Preise und werden auch die italienischen Gewehre, welche zur Ausrüstung des Forts gehören, zeitweise in Verwahrung nehmen. Der für die Waffen und die vorhandenen Lebensmittel festgesetzte Betrag würde nur gering sein. Für die Befestigungen würde keine Vergütung bezahlt werden. (Da scheint der biedere Engländer den guten Italiener einmal wieder gründlich übers Ohr gehauen zu haben. Red. d. „Dortm. Ztg.")

Englische und deutsche Streiks. Der „Vorwärts" will wissen, daß der Kaiser beim Empfange des Reichstagspräsidiums mit einer gewissen Bewunderung und Befriedigung zugleich sich darüber ausgesprochen habe, daß der große Ausstand der Maschinenbauer in England sich so völlig frei von allen Ausschreitungen abspiele. Das sozialdemokratische Blatt knüpft daran allerhand Mahnungen für die Regierung. Der englische Streik gehe trotz der Schärfe der Gegensätze und der Größe der auf dem Spiel stehenden Interessen hauptsächlich deshalb in durchaus gesetzlichen Formen vor sich, weil die Regierung die Rechte der Arbeiter achte und deren Gleichberechtigung mit dem Unternehmer-

Im Jahre 3000.

Die Lorbeeren Thomas Moores, Bellamys, und anderer Utopisten haben den fruchtbaren Schriftsteller und Liebesphysiologen Paolo Mantegazza*) nicht schlafen lassen. Er schildert uns in einer Reise zur Hochzeit, die der Römer Paolo Fortunati mit seiner Braut Maria vermittelst „aerotaco" von Rom nach Andropoli, der Welthauptstadt am Fuße des Himalaya macht, die riesigen Umwälzungen, welche die Menschheit des einunddreißigsten Jahrhunderts zu geradezu paradiesischem Glück geführt haben. Das Luftschiff, dessen sich die beiden Liebenden bedienen, schlägt natürlich alle aus Jules Vernes Phantasiefabrik hervorgegangenen Fahrzeuge im Komfort und in der Eleganz mit drei Kiellängen. Durch drei Knöpfe wird die Maschine bewegt, erwärmt, erleuchtet. Alles durch Elektrizität und ohne Bedienungsmannschaft. Das Mobiliar ist einfach und gestattet die unglaublichsten Verwandlungen, an den Wänden finden sich kleine Behälter, welche kondensirte Lebensmittel enthalten, die auf Wochen ausreichen, sowie eine Fülle von Elixiren, deren Genuß die Lebenskraft, die Denkfähigkeit und das Gefühlsleben steigern u. s. w.

Die erste Station macht das wißbegierige Paar in Spezia, denn Paul will der Gefährtin den einen der beiden Orte zeigen, an denen der Krieg für immer begraben wurde. In der Mitte des einundzwanzigsten Jahrhunderts kam es nämlich zum gefürchteten Weltkriege, und an einem Tage fanden in Paris zu Lande und in Spezia zur See zwei Weltschlachten statt, die einer Million Menschen das Leben kosteten, worauf die Menschheit, erschüttert ob solch grausigen Wahnsinns, den Krieg abschaffte. In Spezia werden den Reisenden die aus der Katastrophe übriggebliebenen Panzerschiffe als eine Art von schwimmenden Museen des Kriegswahnsinns gezeigt. Die Ereignisse nach dem Weltkrieg sind schnell erzählt. Der Schauder der zivilisirten Welt führte zur Gründung der vereinigten Staaten Europas. Unter Leo XX., dem letzten Papste, dankte der König von Italien zu gunsten des Sozialismus ab, andere Könige folgten seinem Beispiele, und wieder andere „wurden gefolgt". Der Sozialismus siegte auf der ganzen Linie, aber nach vier Generationen trat an seine Stelle mit der Gründung der vereinigten Staaten der Erde eine Föderation von allen Erdregionen, denen politisch volle Freiheit gelassen ist, sich nach ihrem Gutdünken zu regieren. Auch ist die Weltsprache eingeführt worden, sodaß nicht nur Friede, sondern auch Einheit auf der Erde herrscht, auf der alle politischen Grenzen und alle Zollschranken gefallen sind.

Die nächste Station auf der Luftreise sind die Pyramiden, am Ufer des großen Saharameeres. Zwar hatten die Nordstaaten gegen die Anlegung dieses Meeres protestirt, als aber die Chefingenieure der Zentralregierung das Mittel entdeckten, durch Erzeugung künstlicher Südwinde die Eisberge des Nordpols zu schmelzen, fiel ihr Haupteinwand, daß das Saharameer das Klima Europas verschlechtern würde in nichts zusammen. Soeben ist am Fuße der Pyramiden das auf der Reise von London nach Ceylon befindliche Postschiff angekommen. Menschen des neunzehnten Jahrhunderts, die dem Grabe entstiegen, würden sich wundern, wie klein das Schiff ist, das ja keine Kohlen mehr braucht, sondern das zur Erzeugung der Triebelektrizität notwendige Heizmaterial in dem durch automatische Zersetzung des Meerwassers hergestellten Sauerstoff findet. Der Komfort auf dem Schiffe ist einfach märchenhaft, und dieser Komfort bestimmt auch unsere Reisenden, ihr Luftschiff zusammenzupacken und zu Wasser nach Ceylon zu fahren, um dort die „Insel der Versuche" zu schauen.

Nach allgemeinem Uebereinkommen hat man Ceylon zum Asyl für alle Leute erklärt, die ein der Allgemeinheit nicht genehmes politisches Staatssystem praktisch versuchen wollen. Höchst amüsant und stellenweise recht boshaft-satirisch schildert uns Mantegazza nun einzelne dieser Staatsexperimente. Besonders ausführlich ist der „Staat der Gleichheit" behandelt. Die Egalitarier sind gleich gekleidet, Frauen und Männer ohne Unterschied, die Haare sind alle schwarz, Gesichter alle glatt, die Häuser nach gleichem Schema gebaut, das Essen ist für alle gleich, wie die Essenszeit; selbst die Ehe und ihre Pflichten sind zeitlich geregelt. Interessant ist auch die Schilderung des Tyrannenstaats mit der Hauptstadt Tyranniopel. Unsere Reisenden erschrecken bei der Betrachtung der Zustände in diesem Gemeinwesen, und Maria kann und will nicht glauben, daß im neunzehnten Jahrhundert ähnliche Militärstaaten nicht nur bestanden, sondern auch als das Non plus ultra von weisen Staatssystemen bewundert wurden. Raum für alle hat die Insel; denn wir finden auch einen Sozialistenstaat „Turazia", so genannt nach dem italienischen Sozialistenabgeordnete Turati, der im neunzehnten Jahrhundert lebte. Dieser Staat braucht für Kenner des Bebelschen Zukunftsstaats nicht näher geschildert zu werden. Von anderen Staatengebilden schauen die Reisenden noch „Logo polis", einen purifizirten Parlamentstaat nach englischem Vorbilde, bei dessen Schilderung manche Seitenhiebe auf das italienische Parlament fallen, dann die Staatsgemeinden „Poligama", „Poliandra", „Cenobia", den Staat der Misogynen und „Monachia", den Staat der Damen, deren Prophetin Sappho ist.

Von Ceylon geht die Reise nach der „Dynamoinsel", die in früheren Zeiten Andaman hieß, und auf der sich eine der planetarischen Kraft-Stationen befindet, welche die gesamte Erde mit Kraft versorgen. Die drei andern sind in Malta, Fernando de Noronha und auf einer kurilischen Inseln. Jede solche Kraftstation ist auch Ingenieurhöchstschule und allein berechtigt, das Diplom des „Dynamologen" zu verleihen. Die Anlage dieser Zentral-Kraftstationen wurde erst möglich durch die Entdeckung des genialen Engländers Macstrong, derzufolge es gelang, das Protoplasma künstlich zu erzeugen und so einen Stoff „Pandinamo" herzustellen, der zu gleicher Zeit Licht, Elektrizität, Wärme, Bewegung und Magnetismus produziren kann. Merkwürdigerweise kam Macstrong auf diese geniale Entdeckung durch die Betrachtung — eines Glühwürmchens. Von der Zentral-Kraftstation wird die Kraft nach allen Orten des Stationsgebietes geleitet, und zwar durch Drähte, die sich als eine künstliche Nachbildung der Nerven darstellen, und die außer der Kraftübermittelung auch der Telegraphie dienen.

Von der Dynamoinsel kommen Mantegazzas „Verlobte" wiederum mittelst ihres Luftcoupees nach der Erdhauptstadt, die im Jahre 2500 von dem englischen Staatsmann Cosmete zugleich mit dem Erdstaatenbund gegründet wurde, und trotz ihres nur halbtausendjährigen Daseins schon zehn millionen Einwohner zählt. Die Einrichtungen dieser Stadt grenzen an das wunderbare. Die Mitglieder der Mietervereine des neunzehnten Jahrhunderts sehen ihren Traum erfüllt: nicht nur jede Familie, sondern auch jeder Alleinstehende hat sein Haus; denn da die Häuser nicht mehr gebaut, sondern gegossen werden, sind sie erstaunlich billig. Man gießt Häuser, wie man früher Gipsfiguren goß, mit einem eigenen flüssigen Füllmaterial, das später hart wird. Die Straßen sind zwanzig Meter breit, und für alle Vehikel, selbst für das Velociped freigegeben. Schutzleute, Polizisten, Richter, Soldaten sind abgeschafft; überhaupt sind die Beamten fast ganz verschwunden, da die Selbstregierung und die Selbstverwaltung des Publikums aufs höchste ausgebildet ist. Von einer Zentralstation aus, die wenige Beamte als Umschalter bedienen, wird jedes Haus mit Wasser, Heizung, Licht und Kraft bedient, ja selbst Feuersbrünste werden von dieser Station aus mittelst Kohlengasleitungen erstickt. Die Markthallen, von denen die Waren automatisch in alle Häuser geschickt werden, sind wahre Wunder; denn jedes Land erzeugt jetzt durch die neuen Licht- und Wärmequellen alle Arten von Blumen und Früchten, besonders zahlreich unter den letzteren die argentinische „pata", die im neunzehnten Jahrhundert noch unbekannt war. Der Kultus des Schönen ist überall Gesetz, deshalb sind die Plätze der Stadt mit Gartenanlagen, Monumentalbrunnen und Denkmälern der Weisen überſäet. Die Gefängnisse sind unbekannt; an ihrer statt erblickt man nur Moralschulen, aus denen die Verbrecher vorläufig entlassen werden, mit der Auszeichnung eines Ordensbandes, dessen Farbe die Art ihres Vergehens anzeigt, und das sie erst ablegen können, wenn ihre Bekannten sie für gebessert erklären.

Im Regierungspalaste residirt der „Pankrates", der ebenso wie die Erbabgeordneten auf ein Jahr gewählt wird und nicht wieder wählbar ist. Einen Monat bloß tagt das Erbparlament, das sich nur mit Erdkatastrophen, wie Erdbeben, Riesenüberschwemmungen u. s. w. und deren Heilung beschäftigt. Für die übrigen elf Monate besorgen wenige Beamten die laufenden Erbgeschäfte. Die Erbregierung hat nur vier Ministerien: des Ackerbaus, der Gesundheit, der Erziehung, sowie der Industrie und des Handels. Die Minister, die durch Abstimmung aller gewählt werden, sind in ihrer Amtsdauer nicht beschränkt.

Im einzelnen besichtigt nun unser Paar die Lehr- und Heilanstalten der Stadt. Im „Gymnasium" ist der Traum des Vereins für Jugendspiele längst erfüllt, und auch was Björnson in seinem Roman „Thomas Rendalen" als Idealforderung aufstellte, ist längst überholt. Im Gymnasium wird jeder Sport unter wissenschaftlicher Aufsicht, unterstützt von mechanischer Heilgymnastik, geübt, derart, daß nicht nur die Jugend gekräftigt, sondern auch das Alter verjüngt wird. Ein Hauptfortschritt besteht darin, daß die Langeweile der mechanischen Uebungen durch Musik gemildert wird. Der Unterricht ist auf freiester Grundlage geordnet! jedermann kann seine Kinder erziehen lassen, wo und wann er und von wem er will. Die Regierung regelt nur die Lehrfähigkeit und sorgt für Modellschulen. Von Ueberbürdung der Jugend ist keine Rede. Drei Stunden im Tage wird unterrichtet und zwei Tage in der Woche sind frei. In den allgemeinen Schulen fehlt der Unterricht in den toten Sprachen, dafür wird aber das Nötige in Chemie, Elektrizität und Mechanik gelehrt. Die Einzelheiten des Lehrplans sind übrigens fein gezeichnet, doch können wir hier nicht alle verfolgen; wer sich dafür interessirt, möge das Buch nachlesen, freilich ist manches anfechtbar; denn Mantegazza ist mehr Arzt, als Schulmann.

Folgen wir nun unseren Verlobten in die „Igea", die Zentralklinik. In Andropolis ist man zu dem alten Grundsatze zurückgekehrt, daß die Medizin Krankheiten verhüten solle, und man konnte das umso eher, als die neuesten Erfindungen Mittel ergaben, den Schmerz aus der Welt zu bannen, und da die Menschheit so fortgebildet ist, daß jeder Erdenbürger sich sofort ärztlich durchleuchten läßt, wenn er eine kleine Störung seines Organismus bemerkt, sodaß es zu keinem Krankheitsausbruch kommt. Die Durchleuchtung ist übrigens so weit ausgestaltet, da man buchstäblich nicht nur jedes Menschen Mark und Nieren und Herz prüfen kann, sondern sogar das gesamte Zellenleben. Außerdem ist die Spezialisirung der Aerzte soweit gediehen, daß jedes Organ seine eigenen Aerzte oder Kontrolleure hat. Eine besonders hohe Stellung nehmen unter den Aerzten die „psicogei" ein, das heißt diejenigen, denen die Untersuchung von Säuglingen und die Entscheidung über deren Leben obliegt; denn jeder Säugling, in dessen Gehirn Verbrecherkeime oder die Spuren künftigen Siechtums wahrgenommen werden, verfällt dem Tode, damit er nicht durch Fortpflanzung neue Krankheitskeime erzeuge. Aus der Klinik läßt Mantegazza seine beiden Helden zur Totenstadt wandern. In der neuen Weltordnung hat jeder das Recht, sich nach seiner Façon begraben, verbrennen, verflüssigen oder einbalsamiren zu lassen. Ja, er darf sogar sich in seine Bestandteile auflösen, oder aus seinem Leichnam alles Eisen ausziehen lassen, das später, in eine Medaille umgewandelt, von den Angehörigen als Zierrat getragen wird. Die Einzelheiten der verschiedenen Prozeduren sind wiederum recht phantasievoll beschrieben. Amüsant wirkt die Weltdame, die ein Armband aus den „Medaillen" ihrer Liebhaber trägt.

In der nun folgenden Schilderung des Weltverkehrs und des Geldumlaufs zeigt Mantegazza, daß er zu wenig nationalökonomisch gebildet ist; denn er kommt nicht über das Papiergeld, oder die Anweisungen des Bebelschen Zukunftsstaates hinaus; auch was er von der neuen Weltreligion sagt, die übrigens sehr tolerant ist und alle anderen Religionen, wenn auch verkümmert, neben sich existiren läßt, ist vielfach verschwommen. Interessanter hingegen ist die Schilderung der Museen der Stadt, namentlich der Naturalienkabinette, in denen unter anderm auch die Typen der verschwundenen Menschenrassen zu schauen sind, die von den Menschen aus dem Jahre 3000, die fast alle einer Weltmischrasse angehören, gebührend bestaunt werden. Eigenartige Schauobjekte sind auch die Modelle der von den tiefsinnigsten Gelehrten erdachten „möglichen" Bewohnern der andern Planeten; denn mittelst der mächtigsten Teleskope sind Mars, Venus und der Mond so nahe gerückt, daß man ihre Topographie genau kennt, und von ihr auf die Beschaffenheit ihrer Bewohner schließen kann.

Am staunenswertesten sind aber die Theater, die in Andropolis eine große Rolle spielen, weil man nur noch sechs Stunden arbeitet. Die Vorstellungen finden am Tage statt, da man allgemein als Lebensmaxime ankannt hat, daß das Leben gemäß der Natur das gesundeste ist, und deshalb früh in der Nacht schlafen geht. Die Theater selbst sind auf Bequemlichkeit gebaut; man hat für Blumenparterres, Restaurants, Cafés gesorgt, sitzt bequem und braucht schon gar nicht mehr selbst zu applaudiren; Beifall oder Mißfallen „drückt" mann durch die Berührung zweier Knöpfe aus. Theater gibt es für jeden Geschmack, altgriechische, italienische, französische, englische Bühnen; in der Oper kann man Rossini, Bellini, Wagner hören, dann gibts ethnographische, mechanische und astronomische Theater, ja auch Bühnen für kosmische Phantasmagorinen, Lichteffekt-Vorstellungen, Geruchtänze und Theater der Lustempfindungen, in denen der Teilnehmer zugleich Musikharmonien, Wohlgeruchssymphonien, Geschmackreize, hedonische Sinnenfreuden und kaleidoskopische Wandelbilder genießt; auch hat jeder Gast einen Pedal- und Tastenapparat an seinem Sitze, vermittelst dessen er jeden seiner Sinne steigern oder schwächen und auch alle seine Gefühle moderiren kann, um sich stets in horazischem Gleichmaß zu befinden, falls ihm das beliebt; so kann zum Beispiel ein Melancholikus mechanisch seine traurigen Gedanken in heitere umwandeln.

Das Buch schließt mit dem Besuche der Gesundheitsbehörde, welche die beiden Verlobten auf die Frage hin untersucht, ob ihnen die eheliche Verbindung gestattet sei. Zum Glück werden beide für gesund und ehetauglich erklärt. Das Glück der Braut wird noch erhöht, als sie in der darauffolgenden Festsitzung der Menschheit-Akademie erfährt, daß ihr Paolo den kosmischen Preis gewonnen hat. Von den hundertundfünfzig Bewerbern haben nur drei Preise erhalten, nämlich John Newton den dritten für einen neuen Erdbohrer, der das Vordringen zum Erdzentrum gestattet, Carlo Copernic den zweiten für ein Teleskop, das die Bewohner der Planeten sichtbar macht, und Paul Fortunati den ersten für ein Instrument „psicocopio", der das Lesen der Gedanken ermöglicht. Hier bricht der Verfasser plötzlich ab, weil er vielleicht selbst fühlt, daß er mit diesem neuen „Instrument" das Gebiet des Ernstes, das er allerdings auch schon früher vielfach verlassen hat, beträchtlich überschreitet.

*) L'anno 3000. Sogno die Paolo Mantegazza Milano. Fratelli Treves.

zum gehen lasse. Sollte nicht eine Warnung an die Adresse der Sozialdemokratie mehr am Platze sein? Die Streiks in England vollziehen sich in gesetzlichen Formen, weil dort die Sozialdemokratie noch nicht den Sinn für Gesetzlichkeit und die Achtung vor den Gesetzen in der Arbeiterschaft verwüstet hat, und weil es in England nicht möglich ist, daß die Leitung der Ausstände in die Hand sozialistischer Agitatoren gerät, die mit der Streitfrage nichts zu schaffen haben und sie nur im Interesse ihrer politischen Machtfragen auszunutzen suchen.

Die Innungen und was sie in Berlin leisten. Es gibt nach den neuesten Ermittelungen des Magistrats in Berlin 68 Innungen. Diesen gehörten 17 269 männliche und 1173 weibliche Mitglieder an. Drei Innungen haben noch nicht einmal 10 Mitglieder, nämlich die Schwertfeger 8, die Zinngießer 5 und die Berater in Rechtsangelegenheiten 4. Aus dem Lehrlingswesen haben 58 Innungen 27 717 *M.* vereinnahmt, dagegen für dieses 28 076 *M.* verausgabt! mithin haben diese 58 Innungen für die hochwichtige Aufgabe des Lehrlingswesens auch eigenen Mitteln 358 *M.* verausgabt. Der Magistrat erwähnt zwar, daß allerdings auch ein Teil der allgemeinen Verwaltungskosten an Gehältern, Potoauslagen 2c. der Fürsorge für das Lehrlingswesen zugute kommt; aber geringfügig sind trotzdem diese Aufwendungen. Vier Innungen hatten besondere Privilegien; die Bäcker-Innung „Germania" hat auf die Ausübung verzichtet. Der Magistrat hat beantragt, den drei anderen Innungen (Schuhmacher, Schneider, Gastwirte) ihre Privilegien zu entziehen. Der weitaus größte Teil der Einnahmen ist in Verwaltungskosten aufgegangen, „sodaß auch in diesem Jahre von einem Nutzen aus dem Privileg für die Innungen nicht die Rede sein kann". Die Entscheidung des Handelsministers ist dahin ergangen, daß das Privileg der Gastwirte-Innung mit Ablauf des Jahres 1897 zurückgenommen werde, da sein Fortbestund mit den Bestimmungen des Artikels 6, Ziffer 2, Absatz 1 des Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 26. Juli 1897 nicht wohl vereinbar sei. Dagegen heißt es weiter, habe der Minister Bedenken getragen, ein gleiches bezüglich der Schuhmacher und Schneider zu verfügen. Bei den Gastwirten und Schneidern tragen die Nichtinnungsmitglieder den erheblich größeren Teil der Kosten der Einrichtungen für das Gesellenwesen und den Arbeitsnachweis. Daß dies unhaltbare Zustände sind, liegt auf der Hand. Die Weißgerberinnung hatte bei ihrer Auflösung das Vermögen, etwa 27 000 *M.*, widerrechtlich unter den vierzehn Mitgliedern verteilen lassen; dieses Geld ist von der Behörde wieder eingezogen worden. Mit der ganzen Innungsbewegung ist in Berlin nicht der geringste Staat zu machen; wenn die Zukunft des Handwerks hierauf beruhen sollte, dann wäre es wirklich schlimm bestellt.

Elsaß-Lothringen. Die Enquete des „Mercure de France" über die elsaß-lothringische Frage, die durch den Mißerfolg eines Aufrufs des Dichters Coppee für die Wasserbeschädigten im Elsaß vom letzten Sommer veranlaßt wurde, nimmt in der Dezembernummer dieser Zettschrift der litterarischen Jugend zwar fast 200 Seiten ein und bringt im ganzen 137 Antworten auf die Frage, ob sich Frankreich über die Niederlage und den frankfurter Frieden beruhigt habe; aber das Ergebnis ist dennoch etwas mager. Die allermeisten Männer von Bedeutung, denen der Fragebogen zuging, hielten es für klug, sich in Schweigen zu hüllen. Coppee antwortete ebensowenig als Daudet, Zola und viele andere. Claretie, Mézières, Henry Houssaye und Vandal sind die einzigen Akademiker, die den Bogen ausfüllten. Claretie ist Chauvinist geblieben und spricht von der Ewigkeit des Schmerzes über den Verlust von Elsaß-Lothringen. Mézières fordert ein Plebiszit der annektirten Bevölkerung. Houssaye erklärt, eine Revanche wäre selbst dann notwendig, wenn die Deutschen kein Gebiet annektirt hätten. Vandal kann nicht vergessen, bedauert aber, daß die jüngere Generation, die den Krieg nicht erlebte, ruhiger denkt. In der That äußert sich etwa die Hälfte der jüngeren Antwortschreiber dahin, daß Frankreich nicht mehr an Elsaß-Lothringen denke und ein Revanchekrieg ein Verbrechen oder doch eine Thorheit wäre. Vielfach wird diese Ansicht mit sozialistischen Argumenten begründet. So sagt z. B. der Dichter Hérold, der Sohn des ehemaligen Seine-Präfekten: „Ich glaube, daß der Völkerkampf zu ende ist, und daß nur noch der Klassenkampf übrig bleibt". Francis Jammes stellt fest, das Revanchegefühl sei bei den Bauern, den Bürgern, den Gelehrten und Künstlern fast ganz geschwunden und nur noch im Offiziersstande und im Proletariat zu finden, weil der Krieg beiden eine Verbesserung ihrer Lage verheiße. Der Augenblick, wo man die Ereignisse von 1870/71 nur noch als historische betrachtet, ist daher nach Jammes sicher vorauszusehen. Sehr oft kehrt auch die Bemerkung wieder, daß die allgemeine Wehrpflicht mit ihren Plackereien die jungen Leute mit Abscheu vor jedem Krieg erfüllt und ihre Friedensliebe erhöht habe. Im ganzen bleibt aber auch nach der Enquete des „Mercure" die Thatsache bestehen, daß die Franzosen in ihrer großen Mehrheit zwar durchaus friedliebend sind, trotzdem aber den Verlust Elsaß-Lothringens immer noch schwer empfinden und die Hoffnung auf eine Rückgewinnung nicht aufgegeben haben.

Freiwillige für China. Wie mitgeteilt wird, ist die Meldung, daß aus sämtlichen Armeekorps Freiwillige von der Infanterie und Artillerie in Gesamtstärke von 1000 Mann nach China entsendet werden sollen, in dieser Form unrichtig. Es werden allerdings Freiwillige aus verschiedenen Armeekorps in das Seebataillon eingestellt, weil man nicht wünscht, daß die Mannschaften, die demnächst ihre Zeit abgedient haben, noch nach Asien zu gehen; für diese werden die Freiwilligen eingestellt. Außerdem werden noch einzelne Mannschaften der Feldartillerie für die Bedienung der Geschütze zur Einstellung gelangen. Doch ist natürlich die oben angegebene Zahl bei weitem nicht erreicht. Die Freiwilligen bilden keine selbständige Truppe, wie es nach der genannten Meldung den Anschein haben könnte, sondern sie dienen nur zur Ergänzung und Vervollständigung des nach Kiaotschau bestimmten Seebataillons.

Provinzielles.

i **Dortmund,** 9. Dez. In einem Hause in der Alsenstraße kam es am Mittwoch beim Mittagessen zwischen mehreren Kostgängern zu einem Wortwechsel, wobei einer der Beteiligten ein Tafelmesser ergriff und damit um sich hieb, wobei zwei Mann **erhebliche Schnittwunden** im Gesicht davontrugen.

** **Ahlwardt & Komp.** Unter dieser Firma ist hier ein Zigarrengeschäft (Filiale des in Berlin unter dieser Firma bestehenden, von dem bekannten Herrn Ahlwardt begründeten Geschäfts) errichtet worden.

s Es sind **falsche große Zwanzigpfennigstücke** im Umlauf, was wir zur Warnung des Publikums mitteilen. — Einem Anwohner der Stahlwerkstraße wurde vergangene Nacht der Stall erbrochen und zwei fette Gänse **gestohlen.** — Als vorgestern abend ein junger Mann in der Dämmerstunde in seinem Logis in der 1. Kampstraße anlangte, fand er in seiner Schlafstube zwei Mannspersonen vor, die sich für neueingezogene **Mitkostgänger** ausgaben. Der junge Mann, schöpfte jedoch Verdacht und ging zur unten wohnenden Wirtin, welche von den neuen Kostgängern nichts wußte. Beide eilten nun in die Kostgängerstube, die beiden Vögel waren aber bereits ausgeflogen und nirgends mehr zu sehen. Als man weiter nachsah, entdeckte man, daß die Sonntagskleider der Kostgänger auf den Betten ausgebreitet lagen und zwei Sonntagsjoppen fehlten. Die Diebe waren demnach postirt und hatten das übrige nicht mehr mitgehen lassen können.

)(Ein hier **zugereister Schlesier** machte am Bahnhof die Bekanntschaft eines Mannes, welcher sich erbot, ihm auf einem hiesigen Werk Arbeit zu besorgen. Bevor dieses aber geschehen konnte, mußte der Zugereiste mit dem Manne mehrere Wirtschaften und Destillationen besuchen, bis er schließlich stark angetrunken war. Jetzt war es inzwischen dunkel geworden und wurde der Fremde nun eingeladen, in einer Speisewirtschaft des nördlichen Viertels eine Tasse Kaffee zu trinken. Hier schlief derselbe ein und als er später erwachte, vermißte er seine Börse mit ungefähr 25 *M.* Der Führer war auch verschwunden.

* Wie wir schon mitteilten, ist die Gültigkeitsdauer der in der Zeit vom 18. d. M. gelösten **Eisenbahn-Rückfahrkarten** bis einschließlich 6. Januar kr. verlängert.

** **Dortmund,** 9. Dezember. In der gestrigen **Versammlung des Presbyteriums und der Repräsentanten der St. Reinoldigemeinde** wurde zunächst auf Antrag des Presbyteriums das Gehalt der Hülfsprediger der Gemeinde erhöht und zwar nach einjähriger Dienstzeit um jährlich 200 Mark, also von 1800 auf 2000 Mark, nach zweijähriger Dienstzeit noch um jährlich 100 Mark, also auf 2100 Mark. Es erfolgte des ferneren eine Erhöhung des Gehaltes der Kirchendiener. Dann wurde die Umwahl der Hälfte des Presbyteriums vorgenommen. Es schieden aus die Herren: Aeltesten Ed. Metzkes, Gerichtsrat a. D. Th. Schmieding, die Diakonen C. Riese, D. Rendelsmann in Cörne und Zimmermeister Fr. Weber. Die ausscheidenden Herren wurden sämtlich wiedergewählt. Schließlich hatte noch eine Ergänzungswahl stattzufinden für den verstorbenen Herrn Gustav Verron. Gewählt wurde Herr Lokomotivführer a. D. Ufer.

§§ **Für Viehhändler.** Der auf Mittwoch, den **22. d. Mts.** hier angesetzte **Zucht- und Faselviehmarkt** ist **aufgehoben,** da wegen des unmittelbar bevorstehenden Weihnachtsfestes der Auftrieb voraussichtlich doch nur ders angesetzter derartiger Mark bereits am **Mittwoch, den 15. dieses Monats** hier statt.

*** **Personalnachrichten.** Wie wir hören sind in der letzten Sitzung des hiesigen **Stadtausschusses** als Mitglieder des **Taxkommission beim Ausbruch von Viehseuchen** für das Kalenderjahr 1898 gewählt worden die Herren Schlachthof-Direktor Clausnitzer, Fabrikbesitzer Quadbeck, Rentner Horn, Metzgermeister Wilberg, Metzgermeister Wolff und Rentner Wencker.

Langendreer, 7. Dez. **Ein Unfall,** welcher leicht schlimmere Folgen hätte haben können, ereignete sich am Samstag-Morgen im hiesigen Konsum. Das Ladenmädchen, Fräulein K. war beschäftigt, Fleischstücke, die vom Metzger des Geschäfts zerkleinert worden waren, an einen bestimmten Ort zu schaffen. Dabei kam dieselbe dem niederfallenden Beile zu nahe und wurden ihr die Muskeln und Sehnen der rechten Hand bis auf die Knochen zerschnitten. Herr Dr. Winterkamp legte der Verletzten einen Notverband an, und sorgte für ihre Ueberführung ins Bergmannsheil. — Am Samstag-Abend erlitt der Koaksmeister Nienaber auf Zeche „Colonia" durch Ausgleiten **ein Beinbruch.**

†† **Hörde,** 8. Dez. **Betreffs des Bahnunfalles** an der hiesigen Seekante erfahren wir noch, daß thatsächlich ein vollbesetzter Straßenbahnwagen noch mit knapper Not der Demolirung durch den Hüttenbahnzug entgangen ist. Als der Straßenbahnwagen die Hüttenbahngleise kreuzte, machte der Schrankenwärter, welcher den Zug herankommen sah und sofort die Selbstbeherrschung verlor, vor dem Straßenbahnwagen die Schranke zu, öffnete sie aber gleich darauf wieder, so daß der Wagen weiter fahren konnte. Kaum hatte sich derselbe in Bewegung gesetzt — nur Sekunden lagen dazwischen — so erfolgte hinter demselben der Anprall mit fürchterlichem Krachen. Der Schrankenwärter, ein gewisser Markwart, soll das Signal zum Schließen der Barriere nicht rechtzeitig erhalten haben. Uebrigens soll der betr. Hüttenzug unvorschriftsmäßig rückwärts gefahren sein, so daß die Karambolage zunächst nicht mit der Maschine, sondern mit den Waggons stattgefunden hat.

Unna, 5. Dez. **Berliner Kinder.** Von hier sendet man dem „Berl. Tgbl." eine Schilderung über die seltsame Art, in der zwei berliner Kinder die Reise von der deutschen Reichshauptstadt nach Amsterdam zurücklegten. Der Brief lautet: Im Abendschnellzug Berlin-Aachen befanden sich zwei echte berliner Kinder, ein Knabe von 8 Jahren und ein Mädchen von vier Jahren, die mit einer Fahrkarte von Berlin bis Unna versehen waren, hier aussteigen mußten, zeigten sie eine sauber geschriebene Karte vor mit folgendem Inhalt: „Margot und Erich Dentler wollen nach Amsterdam." Es fanden sich auch sofort einige Herren, welche die Kinder, die nur ein paar Nickel- und Kupfermünzen bei sich hatten, nach dem Wartesaal mit sich nahmen und dort mit warmer Milch und Kakao regalirten. Nachdem festgestellt war, welcher Betrag zur Weiterreise erforderlich war, steuerten acht Herren sofort das Reisegeld zusammen. Die Kinder fuhren nunmehr sehr vergnügt nach Amsterdam, nachdem sie ihren Wohlthätern erzählt hatten, daß ihr Vater in Berlin, Linienstraße, wohne, und daß ihre Mutter sie am Bahnhof in Amsterdam erwarte.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin,** 8. Dezember. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge ging dem Bundesrate nunmehr auch der Entwurf der **Konkursordnung** zu.

Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: „Die über die jüngsten **Personalveränderungen im auswärtigen Dienst** und besonders über die Ernennung des Freiherrn von Rotenhan zum Gesandten in Bern laut gewordenen Vermutungen entbehren der Begründung. Freiherr von Rotenhan ist 7 Jahre lang Unterstaatssekretär im auswärtigen Amte gewesen, und es ist nur natürlich, daß er selbst den Wunsch hatte, wieder im äußeren diplomatischen Dienst thätig zu sein, weshalb ihm der Posten in Bern, der zu unseren wichtigsten Gesandtenposten gehört, übertragen wurde".

* Die „Nordd. Allg. Ztg." vom 7. Dezember enthält nachfolgende Notiz: Zu der **Interpellation wegen des Geschäftsgebahrens der „Standard Oil Company"** werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß das deutsche Petroleumgeschäft wesentlich in den Händen der deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft liegt, deren Hauptsitz Bremen ist, und deren Kapital sich zu $^2/_3$ in deutschen Händen befindet während nur etwas über $^1/_3$ der „Standard Oil Company" gehört. Sämtliche 18 Petroleum-Tank-Dampfer jener Gesellschaft fahren mit ausschließlich deutschen Kapitänen und deutscher Besatzung unter deutscher Flagge, sämtliche Direktoren sind Deutsche. Die Petroleumpreise sind seit der Ausbreitung der „Standard Oil Company" in Deutschland ständig gefallen. Es kostete nach bremer Börsenpreis 1 Zentner Petroleum inkl. Faß im Durchschnitt:

1883	7,70	*M.*	1891	6,30	*M.*
1884	7,70	„	1892	6,05	„
1885	7,30	„	1893	4,90	„
1886	6,55	„	1894	4,85	„
1887	6,20	„	1895	8,65	„
1888	7,25	„	1896	5,65	„
1889	6,85	„	1897	4,85	„
1890	6,65	„			

Die Hausse im Jahre 1895 war auf großem Petroleummangel zurückzuführen. — Petroleum ohne Faß kostet 2,10 *M.* pro Zentner weniger, sodaß dasselbe heute mit 2,75 *M.* pro Zentner an der berliner Börse verkauft wird. Die Gründung der deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft im Jahre 1899 hatte mithin eine bedeutende Ermäßigung der Preise zurfolge. Der Zoll beträgt für netto Petroleum 3,75 *M.* pro Zentner.

h **Berlin,** 8. Dez. Der „Staatsb.-Ztg." zufolge ist Graf **Wilhelm Bismarck** am Montag einer Einladung des Kaisers zur Abendtafel gefolgt.

* **Kiel,** 8. Dez. Im großen Belt fand bei einem Ankermanöver des Panzerschiffes „Würtemberg" eine leichte **Kollission** mit dem Panzer „Brandenburg" statt. Beide Schiffe sind leicht beschädigt und konnten allein zurückkehren. Die „Würtemberg" geht nach Kiel ins Dock, um den Schaden auszubessern, und die „Brandenburg" nach Wilhelmshaven.

* **Stuttgart,** 8. Dezbr. Heute fand die **Nagelung der Fahnen** für die Infanterie-Regimenter 127 und 180 statt. Nach der militärischen Feier fand ein Galadiner statt, wobei der König einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser, den obersten Kriegsherrn, ausbrachte. Der kommandirende General v. Lindequist brachte das Hoch auf den König aus.

* **Wien,** 8. Dezember. Heute nachmittag empfing der Kaiser den deutschen **Admiral Köster** sowie den **Kronprinzen von Dänemark,** und stattete sodann dem letzteren einen Gegenbesuch ab.

* **Wien,** 8. Dezbr. Der heute Nachmittag stattgehabten feierlichen Einsegnung der Leiche des Admirals Frhrn. **von Sterneck** wohnten Kaiser Franz Josef, die Erzherzöge, der deutsche Admiral Köster als Vertreter des deutschen Kaisers, die Minister, mehrere Botschafter und Staatswürdenträger bei.

* **Wien.** 8. Dezbr. Das „Fremdenblatt" stellt fest, daß die **Unterhandlungen** der Regierung mit den Parteien des Abgeordnetenhauses momentan zu keinem Erfolg führten; jedoch könne von einem Scheitern ebensowenig die Rede sein, wie von einer Ablehnung derselben seitens der Linken, da den Verhandlungen wohl ein Substrat zugrunde lag aber nicht bestimmte Propositionen. Der Zusammentritt des Reichsrats sei in diesem Jahre nicht mehr zu erwarten; allein den Besprechungen des Ministerpräsidenten mit den Partei-Vertretern und dem hierbei gepflogenen Gedankenaustausch komme ein gewisser Wert zu, dessen praktische Erfolge allerdings erst in der Zukunft hervortreten könnten. Zugleich dementirt das „Fremdenblatt" die Gerüchte von der Kandidatur höherer Beamten polnischer Nationalität für den Posten des Ministers von Galizien. In seinem Leitartikel führt das „Fremdenblatt" gleichfalls aus, daß es vorläufig nicht gelungen sei, die Deutschen zur Annahme solcher wesentlichen Modifikationen der Sprachenverordnungen zu bestimmen, für die auch die Tschechen zu gewinnen gewesen wären. Seitdem die furchtbare Macht der Obstruktions-Taktik offenbar geworden sei, müsse die Regierung mit jeder Partei des Hauses rechnen. Es sei daher begreiflich, wenn sie davor zurückschrecke, das Haus neuen Erschütterungen preiszugeben und die Bemühungen zur Wiederbelebung des Parlamentarismus vertage, bis eine gewisse Beruhigung der Gemüter möglicherweise allseitig bessere Dispositionen geschaffen haben wird. Das „Fremdenblatt" räumt die Schwierigkeit ein, die für die Deutschen darin bestehe, daß sie nach den leidenschaftlichen Kämpfen der letzten Vergangenheit einen Frieden schließen sollen, der hinter den nationalen Schlagworten zurückbleibe, aber Staat und Reichsvertretung dürften wohl ein Opfer fordern. Ebenso würden sich die Tschechen nicht der Einsicht entziehen können, daß jener Teil der Sprachenverordnungen an dem Waffenstillstand vorläufig gescheitert ist, für die praktische Bethätigung ihrer nationalen Gleichberechtigung von minderem Belang ist. Das „Fremdenblatt" ist überzeugt, daß die notwendige Beachtung der Entwickelung der Dinge in Ungarn die divergirenden Parteien Oesterreichs werde zusammenführen müssen. Auch die Schreckenstage in Prag verkünden eine Lehre. Wurde also auch in der Sprachenfrage kein alle befriedigender Zustand geschaffen, so müsse doch an der Ueberzeugung festgehalten werden, daß dieses Ziel allmählich erreicht werden wird, sobald die gegenwärtige Erregung und Empfindlichkeit nachgelassen haben werden.

* **Wien,** 8. Dez. Kurz vor Beginn der **Trauerfeierlichkeit** für den verstorbenen Admiral Freiherrn von Sterneck legte der deutsche Admiral Köster im Namen des Kaisers Wilhelm und der deutsche Militärbevollmächtigte Graf Moltke im Namen der deutschen Marine prachtvolle Kränze mit weißen Schleifen auf den Sarg des verewigten Kommandanten der Marine nieder. Die Schleifen des Kranzes des Kaisers Wilhelm trugen die Inschrift: „Kaiser Wilhelm II.", jene des Kranzes der deutschen Marine die Worte: „Die kaiserlich deutsche Marine dem Freund und glorreichen Führer der in Freud und Leid verbundenen k. k. Marine." Die Leiche von Sternecks wird heute abend zur Beisetzung nach Pola übergeführt werden.

* **London,** 8. Dezember. Die „Saint James Gazette" erfährt aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß die Regierung wegen der Fragen der **Territorien am oberen Nil** keine Störung der Beziehungen zu Frankreich erwarte. Das strittige Gebiet sei wertlos, jedoch könne jede Macht, die es besitze, den Lauf des Nil ablenken und so Egypten in eine Wüste verwandeln. Frankreich wisse dies und werde sich damit abfinden.

h **London,** 8. Dezember. Die „Times" melden aus Peking, daß China alle **Forderungen Deutschlands** in der Hoffnung auf Räumung Kiau-Tschau bedingungslos akzeptirt hat: Entschädigung der Familien der ermordeten Missionare, Errichtung einer Gedächtniskirche in Tsiningtschau am großen Kanal und einer kaiserlichen Tafel in Kuje, ferner dauernde Degradation des Gouverneurs Li-Pin-Hing, Zahlung der Kosten der Okkupation von Kiau-Tschau und Zuwendung nicht ausschließlicher Bergbau- und Eisenbahnvorrechte in der Provinz Shantung. Einer anderen Meldung zufolge ist China auch bereit, Kiau-Tschau für den Gebrauch der deutschen Marine zeitweilig abzutreten.

* **Rom,** 8. Dezember. Die „Agenzia Stefani" meldet: Als sicher bleibt bestehen, daß Rudini mit der **Kabinettsbildung** beauftragt werden wird. In wohl unterrichteten Kreisen hieß es heute, Zanardelli habe sich bereit erklärt, in das neue Kabinett als Justizminister einzutreten. Das Gerücht, Visconti Venosta mache einige Schwierigkeit, das Portefeuille des Auswärtigen zu behalten, muß mit aller Reserve aufgenommen werden. In jedem Fall bleibt es sicher, daß die auswärtige Politik, solange Rudini die Regierung behält, unverändert und unveränderlich sein wird. Wie versichert wird, würden Brin und Luzzatti ihre Portefeuilles behalten.

* **Madrid,** 8. Dez. Der Ministerrat beschäftigte sich mit der **Botschaft des Präsidenten Mac Kinley** zur Eröffnung des Kongresses und äußerte sich dahin, daß man, um sich ein endgültiges Urteil zu bilden, den Wortlaut der Botschaft abwarten müsse. Es wurde gleichwohl festgestellt, daß die Botschaft die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Spanien und den vereinigten Staaten bekräftige, auch wurde die Achtung vermerkt, mit welcher die Botschaft von der Iniative Spaniens spricht, welche die Aufrichtigkeit der gegenwärtigen Regierung beweise. Der Ministerrat nahm ferner davon Vermerk, daß die Botschaft die Versuche der Jingoisten und der Freibeuter verurteilt. Die Botschaft sei zufriedenstellend trotz gewisser Ansichten, die eine Diskussion herbeiführen könnten. Alles in allem beurteile die Botschaft die spanischen Interessen sehr günstig. — Der Ministerpräsident verlas sodann ein Schreiben der republikanischen Partei bezüglich des Belagerungszustandes in Barcelona und der Anwendung des Gesetzes gegen die Anarchie. Der Ministerrat beschloß, das Schriftstück den Behörden von Barcelona zu übersenden, behufs weiterer Auskünfte. Schließlich verlas der Ministerpräsident einen Antrag der industriellen Vereinigung von Madrid, in welchem gegen die Zollautonomie Kubas Einspruch erhoben wird.

* **Madrid,** 8. Dezbr. **Ministerpräsident Sagasta** erklärte einem Berichterstatter gegenüber, er finde den Inhalt der Botschaft Mac Kinleys zufriedenstellend, da die Drohung, auf Kuba zu interveniren, nur ausgesprochen sei, um einen Teil der öffentlichen Meinung in den vereinigten Staaten zu befriedigen, ohne daß die Absicht bestehe, die Drohungen auszuführen. Der spanischen Regierung werde die Botschaft zu Bemerkungen keinen Anlaß geben. Die Kortes würden erst einberufen werden, wenn die Regierung in der Lage sein werde, die Wirkung zu beurteilen, welche die Botschaft auf den Kongreß ausübt.

* **Athen,** 7. Dezember. Der Disziplinargerichthof erkannte auf Dienstentlassung des Hauptmanns Anastasiu wegen der Angelegenheit der **Torpedos ohne Zünder.**

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Altona,** 9. Dezember. **Prinz Heinrich** stattete gestern nachmittag, von Friedrichsruh kommend, dem General-Obersten **Grafen Waldersee einen** etwa einstündigen **Besuch ab.** Vor seiner Abfahrt begrüßte der Prinz das auf dem Perron aufgestellte Offizierkorps. Auf eine Ansprache des Grafen Waldersee antwortete der Prinz, zu den Offizieren gewendet:

Ich danke Sr. Exzellenz herzlich für die freundlichen Worte, die er in Ihrem Namen an mich gerichtet hat. Meine Herren, ich bitte Sie, mir glauben zu wollen, daß, wenn ich hinausgehe, wohin die Gnade des Kaisers mich sendet, ich es dem Kaiser danke, daß er dieses Vertrauen in mich gesetzt hat.

Im Namen des Kaisers, zu seiner Ehre und zur Ehre des Vaterlandes werde ich meines Amtes walten.

Der Kaiser lebe hoch! Die Offiziere stimmten kräftig in die Hochrufe ein, worauf nach kurzer, herzlicher Verabschiedung der Prinz seine Reise nach Kiel fortsetzte.

* **Hamburg,** 9. Dez. Der hamburger **Luftschiffer Klünter** gedenkt, wie das „Kl. Journ." meldet, eine Nordpolfahrt mit einem 14130 Kubikmeter fassenden Luftballon mit 500tägiger Tragkraft zu unternehmen.

* **Hamburg,** 9. Dezbr. Die „Hamburg. Nachr." bringen über den **Besuch des Prinzen Heinrich beim Fürsten Bismarck** Einzelheiten, wonach Professor Schweninger über das Leiden des Fürsten sich äußerte, es sei zwar unbequem und schmerzhaft, dabei sei aber wohlbegründete Hoffnung auf völlige Wiederherstellung vorhanden.

Der Fürst zeigte bei der Frühstückstafel muntere Laune. Beim Abschiede sagte Prinz Heinrich: Ich darf doch auch die Stirn berühren, die mein Großvater so oft geküßt hat und küßte dem Fürsten Bismarck Stirn und Wangen. Der Fürst wünschte dem Prinzen gute Fahrt, guten Erfolg und gute Heimkehr.

* **Port-au-Prince,** 9. Dez. Der Chefredakteur des Blattes „Imparcial", Frederike, der als Verfasser einer Reihe von Schmähartikeln gegen die Deutschen bezeichnet wird, wurde unter Anklage des Versuches, die Bevölkerung gegen die Regierung aufzustacheln, **verhaftet** und an Bord eines haitischen Kriegsschiffes gebracht.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrrevier. Essen, 8. Dez. (Königl. Eisenbahn-Direktion.) **Für** Mittwoch, 8. Dezember kr., **waren** 4469 **Wagen** à 10 Tonnen angefordert, **gestellt** 4469, **gefeh t haben** — Wagen. — Dortmund, 8. Dezember. (Dortmund-gronau-enscheder Eisenbahn.) **Für** den 8. Dezember **wurden** angefordert 456 **Wagen** à 10 Tonnen, **gestellt** 456 **Wagen, gefehlt haben keine** Wagen.

* **Dinslaken,** 7. Dez. **Marktbericht.** Zum diesmaligen Markt kamen insgesamt 873 Kühe und Rinder. Bei lebhaftem Handel wurden ziemlich hohe Preise erzielt. Die Zutrifft zum Schweinemarkt belief sich auf etwa 270 Stück. Es wurden folgende Preise erzielt: Saugschweine 2,00—2,50 *M.* pro Alterswoche, Faselschweine 2,00 *M.* pro Alterswoche, fette Schweine 50,00 bis 55,00 *M.* pro Zentner Schlachtgewicht. Nächster Markt Montag, den 20. und Dienstag, den 21. d. M.

* **Bremen,** 8. Dez. **Börsen-Schluß-Bericht.** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) **Loko** 4,95 Br.

* **London,** 8. Dezbr. Kupfer fest, 48 Pfd. St. 11 sh. 3 d., 3 Mt. 48 Pfd. St. 13 sh. 9 d. Makler-Schlußpreis 48 Pfd. St. 10 sh. bis 48 Pfd. St. 15 sh., best selected 50 Pfd. St. 15 sh., Zinn Straits ruhig, 62 Pfd. St. 12 sh. 6 d., 3 Mt. 63 Pfd. St. 6 sh. 3 d., engl. 66 Pfd. St. Blei matt, span. 12 Pfd. St. 13 sh. 9 d., engl. 12 Pfd. St. 18 sh. 9 d. Zink ruhig, gewöhnl. Marken 18 Pfd. St. 3 sh. 9 d, bes. 18 Pfd. St. 6 sh. 3 d., gewalz. schles. 20 Pfd. St. 5 sh.

* **Glasgow,** 8. Dez. **(Schluß.)** Roheisen. Mixed numbers warrants 45 sh. — d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 3½ d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	7./12.	8./12.		7./12.	8./12.
Petroleum, raffinirtes	5,95	5,95	Weizen März	—	—
Petrol in New-York	5,40	5,40	„ Mai	92⅝	93⅜
„ roh i. Philad. Iphia	5,35	5,35	Fracht für Getreide	4	4
Mehl	3 85	3,95	Schmalz,		
Mais Dez.	31	31⅜	Western Steam	4,52	4,52
Weizen Dez.	96½	97½	Kaffee	6½	6⅝
„ Jan.	96¼	97⅛			

Tendenz behauptet.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	7./12.	8./12.		7./12.	8./12.
Weizen Dez.	98¼	100¼	Mais Dez.	25⅞	25⅝
„ Jan.	89⅜	91½	„ Jan.	25½	25⅜
„ Mai	89⅝	90½	„ Mai	23⅜	23⅝

Wähler der Altstadt!

Wählt Dr. Nebelung!

Zur Stadtverordnetenwahl.

e Bei der bevorstehenden **Stichwahl** zwischen Herrn Dr. Nebelung und Herrn Dr. Bickhoff kann man doch nur dem Anhänger des liberalen Bürgertums, Herrn Dr. Nebelung, die Stimme geben. Es liegt uns fern, Herrn Dr. Bickhoff irgendwie anzugreifen. Gekämpft muß nur gegen den Lensingschen Terrorismrs werden. Während die Ultramontanen sich in Jammertönen gegen den lib. Bürgerverein wenden und klagen, daß der Verein die Kandidaten nur aus seiner Mitte aufstellt, machen doch die Herren vom Zentrum denselben Fehler, indem sie auch sechs waschechte Ultramontane aufstellten. Was würden die Herren vom Zentrum wohl erst machen, wenn sie hier in Dortmund das Heft in der Hand hätten. Herr Lensing geberdete sich ja schon seit langer Zeit so, als ob er die Wähler der 3. Abteilung vollständig unter seiner Gewalt habe und nur zu kommandiren brauche. Zeigen wir ihm, daß es nicht so ist. Alle diejenigen Wähler, welche im 1. Wahlgang nicht gewählt, oder Herrn Baumeister Eichholz ihre Stimme gegeben haben, müssen dazu beitragen, den ultramontanen Bann zu brechen und ihre Stimmen bei der am 9. und 10. d. M. stattfindenden Stichwahl nur abzugeben auf Herrn

Oberlehrer Dr. Nebelung.

Ein fortschrittlicher Wähler der 3. Abteilung.

Man schreibt uns ferner: Es ist hochinteressant zu erfahren, was sich die Spatzen auf den Dächern bereits erzählen. Nämlich: Kurz vor der Wahl der dritten Abteilung ist ein fortschrittlicher und demokratischer Herr von ultramontaner Seite für die beiden unsicheren Bezirke, Turnhalle und Klöpper als Kandidat in Aussicht genommen. Doch der Pferdefuß kommt nach. Beide Herren sollten für diese Aufstellung gewisse Bedingungen eingehen — einem der Betreffenden wurde sogar zugemutet, auf Initiativ-Anträge zu verzichten! Sehr tolerant, nicht wahr? Beide Herren haben für die Ehre gedankt und den Ultramontanen die Thüre gewiesen. Bravo! Hoffentlich finden sich die liberalen Elemente doch zusammen, indem sie bei der Stichwahl einmütig eintreten für

Dr. Nebelung.

* **Dortmund,** 8. Dez. Auf gestern abend hatte der **liberale Bürger-Verein** seine Mitglieder und Freunde der liberalen Sache zu einer Haupt-Versammlung in

den Gartensaal des „Kölnischen Hofes“ eingeladen. Da auf der Tagesordnung die Stichwahl für die Stadtverordneten-Versammlung im ersten Wahlbezirk stand, war der Besuch ein recht guter. Herr Dr. **Gottschalk,** welcher in Verhinderung des Vorsitzenden die Versammlung eröffnete, hieß die Erschienenen herzlich willkommen und teilte dann mit, daß er von Herrn Direktor Hilbck gebeten worden sei, die Versammlung zu leiten. Nachdem Herr Dr. Gottschalk darauf hingewiesen, daß der Wahlkampf morgen und übermorgen ein schwerer sei, da sich die Sozialdemokraten dem Zentrum, welches bei der letzten Reichstagswahl dem sozialdemokratischen Kandidaten zum Siege verholfen dadurch erkenntlich zeigten, daß sie jetzt auch für dessen Kandidaten stimmen wollten, erteilte er Herrn Dr. **Nebelung,** welcher bekanntlich mit Herrn Dr. Bickhoff zur Stichwahl steht, das Wort. Redner verbreitete sich des längeren über die Verunglimpfungen der „Tremonia“ gegen die liberalen Führer, an deren Spitze Herr Direktor Hilbck stände, welchem die schwersten Vorwürfe gemacht würden, und wies dann darauf hin, daß die „Tremonia“ auch die Wähler der dritten Abteilung glauben machen wolle, daß er als Lehrer einer höheren Lehranstalt nicht wählbar sei, was durchaus unrichtig sei. Weiter führte er aus, daß es gerade für Dortmund, wo die Schulverhältnisse ganz enorme Anforderungen stellten, gut wäre, wenn ein Schulmann mit ins Stadtverordneten-Kollegium gewählt würde; es wäre nicht notwendig, daß ein Stadtverordneter auf allen Gebieten Fachmann sei, denn das sei ein Unding. Ein Stadtverordneter müsse allen Konfessionen gerecht werden und das Herz auf dem rechten Fleck haben. Zum Schluß seiner mit vielem Beifall aufgenommenen Rede teilte Herr Dr. Nebelung noch mit, daß von den israelitischen Wählern die Anfrage an ihn gerichtet sei, ob er antisemitische Bestrebungen verfolge. — Herr Dr. Gottschalk stattete dann dem Redner für seinen Vortrag Dank ab, erklärte auch, daß die Annahme der „Tremonia“, daß ein Lehrer einer höheren Lehranstalt nicht zum Stadtverordneten gewählt werden könnte, auf Irrtum beruhte. Dies könnte sich nur auf Elementarlehrer beziehen. In den Jahren 1877 bis 1883 wäre Herr Oberlehrer Radebold auch Stadtverordneter gewesen, hätte dann aber sein Mandat freiwillig niedergelegt. Bei der nun folgenden Diskussion meldete sich Herr **Flörsheim,** welcher erklärte, daß er kein Wähler der dritten Abteilung sei, aber bisher stets liberale Kandidaten gewählt habe; dieser Redner stellte dann an Herrn Dr. Nebelung folgende Fragen: 1. ob er antisemitische Bestrebungen verfolge, 2. ob er etwas gegen die jüdische Bevölkerung habe und 3. ob es wahr sei, daß er ein Statut für die Damen-Turn-Abteilung des Vereins „Eintracht“ verfaßt habe, wonach keine Jüdinnen aufgenommen werden könnten. Diese Fragen haben den Redner veranlaßt, in der Versammlung zu erscheinen, da er erst gestern gehört hätte, daß Herr Dr. Nebelung gegen die Juden wäre. Herr Dr. Nebelung erklärte, daß in dieser Abteilung zwei Jüdinnen wären, auch wäre es nicht wahr, daß das Statut so abgefaßt sei, daß keine Jüdinnen aufgenommen werden könnten, ebenso sei es nicht wahr, daß er antisemitische Tendenzen verfolge. Herr Dr. Gottschalk beendete die Debatte damit, daß er erklärte, so lange er Herrn Dr. Nebelung kenne, habe dieser niemals antisemitische Tendenzen verfolgt. Nachdem die Herren Dr. Gottschalk und **Maiweg** noch in ausführlicher Weise über den Bahnhofsumbau gesprochen und ersterer sich gegen ein Flugblatt des Zentrums gewendet, äußerte Herr **Rupprecht** den Wunsch, daß heute und morgen alle liberalen Wähler ihre Pflicht thun möchten, damit Herr Dr. Nebelung den Sieg davontrage. Mit einem Hoch auf den Kandidaten wurde dann die anregende Versammlung geschlossen.

p In der „Dortmunder Zeitung“ ist bereits daran erinnert worden, daß hier schon einmal ein Lehrer Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums gewesen ist. Die gleiche Erinnerung frischt ein Flugblatt auf, das von liberaler Seite verbreitet wird:

Frage: Wer war von 1877 bis 1883 Mitglied der dortmunder Stadtverordnetenversammlung?
Antwort: **Oberlehrer Radebold.**
Frage: Von wem war er gewählt?
Antwort: Von den vereinigten Liberalen und Fortschrittlern.
Frage: Wie waltete er seines Amtes?
Antwort: Er war eines der **unabhängigsten** Mitglieder des Kollegiums.
Frage: Wer hatte damals etwas dagegen, daß ein **Lehrer** gewählt wurde?
Antwort: Kein Mensch.
Frage: Warum heute der Lärm?
Antwort: Weil einen anderen Trumpf die Gegner Dr. Nebelungs nicht mehr haben.
Frage: Was thut da ein unabhängiger Bürger?
Antwort: Er läßt sich nicht irre machen, sondern wählt **Dr. Nebelung!**

Zirkus G. Schumann sen.

Infolge des schlechten Wetters am Mittwoch, hat sich die Direktion des Zirkus auf vieles Verlangen veranlaßt gesehen, am Samstag, 11 ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, nochmals eine außerordentliche Familienvorstellung zu veranstalten, in welcher Mr. Seeth mit seiner wunderbaren Löwengruppe auftritt. In dieser Vorstellung gelten die früheren kleinen Preise und zahlen Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen halbe Eintrittspreise. Alsdann finden am Sonntag die letzten Sonntags-Vorstellungen statt, in welcher die Löwen sich dem Publikum präsentiren werden. Da Mr. Seeth am 16. d. Mts. im Reichshallentheater in Köln debutirt, wird sein unwiderruflich letztes Auftreten am Dienstag d. 14. d. Mts. stattfinden, eine Mahnung für diejenigen, welche sich diese Sensation-Nummerns bis jetzt anzusehen unterlassen haben.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 8. Dezember 1897.

Geburten. 1 Sohn: Bergmann Dietrich Urban, Harkortstraße 9. Tagelöhner Christian Wibbe, Knappenbergerstraße 24. Bergmann Louis Naust, Alberstraße 15. Schlosser Wilhelm Bönning, Langestraße 81. — 1 Tochter: Bergmann Ferdinand Coersmeyer, Altermühlenweg 35. Fabrikarbeiter Friedrich Eikerling, Kirchdernerstraße 119. Magistratsbote Gustav Hübner, Kaiserstraße 155. Bergmann Anton Drüke, Paulinenstraße 31. Kaufmann Wilhelm Helmus, 1. Kampstr. 55. Maurer Wilhelm Kropp, Schützenstraße 34.

Todesfälle. Rudolf Korninski, Bissenkamp 7, 4 Mon. Auguste Wagner, Rheinischestraße 125, 1 J. Witwe Ottilie Compernaß geb. Bunse, Schützenstraße 130, 54 J. Ehefrau Theresia Köppinghoff geb. Middel, Friedrichstraße 66, 66 J.

Vermischtes.

— **Alb. Träger über die deutsche Flotte.** Daß auch bei unseren heutigen Oppositionsmännern sich die größten Marine-Enthusiasten befinden, beweist ein glühender Hymnus des der freisinnigen Partei angehörigen Albert Träger auf die deutsche Flotte. Die erste Strophe lautet, wie wir den „Münch. Neuest. Nachr.“ entnehmen, folgendermaßen:

„Zur deutschen Flotte! tönts durchs ganze Land,
Und opferfreudig bietet jede Hand
Die deutsche Steuer für das deutsche Steuern,
Die Grenzen fallen zwischen Süd und Nord;
Kein Hader mehr, kein brudermordend Schmähen,
Die alte Zwietracht stürzt sich über Bord.
Der Hauch der Einheit soll die Segel blähen;
Die deutsche Flotte sei in stolzer Wehre
Ein einig Deutschland auf dem weiten Meere.“

Der Schluß der letzten Strophe lautet:

„Und so befehlen wir dem deutschen Gotte
Die deutsche Flagge und die deutsche Flotte.“

— **Ein „interessanter Patient“** ist dieser Tage in Stettin gestorben, nämlich der Steuersekretär Tiede, welcher vor mehreren Jahren das Interesse weiter medizinischer Kreise erregt hatte. Er war damals am Magenkrebs erkrankt, Hülfe schien ausgeschlossen, bis sich der Oberarzt Prof. Schuchardt vom stettiner allgemeinen Krankenhaus entschloß, durch einen operativen Eingriff dem Kranken den ganzen Magen herauszunehmen und durch Erweiterung des folgenden Darmabschnitts einen künstlichen Magen herzustellen. Die schwierige Operation gelang und Tiede lebte fortan ohne jede Beschwerde; Appetit und Verdauung waren bei ihm stets in bester Ordnung. Jetzt ist sein Tod infolge einer Brustfellentzündung erfolgt.

Musikalisches.

Dem 10. Symphonie-Konzert des philharmonischen Orchesters (Direktion: Kapellmeister Hüttner), welches am Freitag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, an der Kronenburg stattfindet, liegt folgendes Programm zu grunde: 1. Teil. 1. Ouverture „Fidelio“, Beethoven. 2. Symphonie D-dur Nr. 2, Beethoven, a) Adagio molto, Allegro con brio, b) Larghetto, c) Scherzo (Allegretto), d) Allegro molto. 3. Konzert (G-moll) für Violine, Bruch, I. Allegro moderato, II. Adagio, III. Finale Allegro vivace (Solist: Herr Konzertmeister Marsch). 2. Teil. 4. Ouverture „Mignon“, Thomas. 5. a) Preludio zu „Traviata“, Verdi. b) Flirtation, Steck. 6. Gesang der Rheintöchter aus „Die Götterdämmerung“, Wagner. 7. a) Einleitung und Walzer aus „Ein Karnevalsfest“; b) Mazurka, Hartmann.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der **C. L. Krügerschen** Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund vorrätig.)

— Cosmar, **Schicksale der Puppe Wunderhold,** 10. Auflage, in ganz neuer Ausstattung und mit Bildern von W. Claudius. In feinem Rokoko-Einband. Stuttgart, Verlag von Wilh. Effenberger, *M.* 3. — Dürfte es wohl etwas anziehenderes und begehrlicheres für unsere kleinen Mädchen geben, als die Schicksale einer Puppe, jener treuen, unzertrennlichen Gespielin der goldenen Kinderzeit, noch dazu, wenn die Erlebnisse von der Puppe selbst niedergeschrieben wurden? Mit recht darf man dies zugeben, namentlich, wenn „Puppe Wunderhold“, diese vertraute, seit Jahrzehnten bei jung und alt in unveränderter Gunst gebliebene Freundin, von neuem dazu Gelegenheit bietet. Sie ist diesesmal ganz besonders festlich gekleidet erschienen, — ja man kennt sie kaum wieder, so anmutig steht sie vor uns in ihrem neuen, entzückenden Bilderschmuck und in dem modernen, reizenden Einbande. Ihre Absicht, zu Weihnachten den Kreis ihrer Bekannten wiederum zu vermehren, wird sicherlich von bestem Erfolg begleitet sein, hat doch jede Buchhandlung deren Vermittlung für wenig Geld zugesagt. Wir, die wir das treffliche Buch seit einer Reihe von Jahren kennen, empfehlen es aus voller Ueberzeugung, denn es muß ja jedem kleinen Mädchen nur die größte Freude bereiten.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn **W. B.** hier. Wie von uns bereits vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, gehören diejenigen Personen in hiesiger Stadt, die im gegenwärtigen Rechnungsjahre an Staatseinkommen-, Gemeinde-, Gewerbe-, Vermögens-, (Ergänzungs), Grund- und Gebäudesteuer insgesamt mindestens 1968 Mk. 55 Pf. zahlen, zur **ersten** diesjährigen Stadtverordneten-Wahlabteilung. Wer mindestens 287 Mk 40 Pf. zahlt, gehört zur **zweiten** Abteilung, und alle übrigen Steuerzahlenden wählen in der **dritten** Wahlabteilung.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Zum Bahnhofsumbau in Dortmund. Obgleich selbst in keiner Weise interessirt, hat sich mir schon seit längerer Zeit folgender Gedanke aufgedrängt, den ich unter Verschweigung meines Namens gern in die Diskussion gezogen wissen möchte. Dortmund ist eine Stadt, welche sich nach allen Seiten hin riesig ausgedehnt hat und noch ferner sich immer weiter ausdehnen wird. Die köln-minder und bergisch-märkische Strecke wären durch eine Hochbahn im Norden zu ersetzen und zwar wie folgt: Vom köln-minder Rangirbahnhof aus durch eine Hochbahn der Mallinkrodtstraße entlang bei Maschinenfabrik Deutschland vorbei zur Schmiedestraße, Tiefestraße zur alten Strecke. Der Zentralbahnhof könnte zwischen Lambachstraße und Mallinkrodtstraße sein; die gronau-enscheder Eisenbahn wäre in den Zentralbahnhof zu verlegen und als Zentralgüterbahnhof denke ich mir den jetzigen dortmunder gronau-enscheder Bahnhof, weil dieser für diesen Zweck für Dortmund der beste Platz ist, wo kein Fuhrmann einen Vorspann nötig hat, noch eine Rampe zu passieren hat. Die rheinische Eisenbahn wäre am Hafen in die Hochbahn einzuleiten und außerdem als Rundbahn zu benutzen. Die Stationen rheinische Bahn und Gronau-Enscheder bleiben wie sie sind, es sind außerdem für die Rundbahn noch zwei Stationen erforderlich, und zwar am Hafen in der Nähe der Yorkstraße und im Westen Lange- und Paulinenstraße. Die Personenzüge rheinisch führen alsdann selbstredend vom Zentralbahnhof um Dortmund herum und Gronau-Enscheder nach Lünen vom Zentralbahnhof ab. Nicht lange wird es dauern und diese fünf Stationen liegen „in der Stadt“. Ein an dem dortmund-gronau-enscheder Bahnhof jetzt zu errichtender Güterbahnhof entspräche einem weiteren Gesichtspunkte. Was empfiehlt aber noch außerdem diese Lage? Erstens das ungeheuere, noch völlig unbebaute Terrain, welches auf absehbare Zeiten den Verkehr in den Straßen Dortmunds nicht stören würde. Sodann ist aber auch das Terrain für die Hochbahn so billig wie irgendwo, da keinerlei Gebäulichkeiten heute zu erwerben sein würden. Der große Platz des jetzigen Hauptbahnhofs wäre zu einem Stadtpark wie geschaffen, auch könnten dort viele neue Straßen angelegt werden; der Norden wäre auf diese Weise besser mit dem Süden verbunden, und es gäbe keine Bürger 1. und 2. Klasse mehr. Nur durch Meinungsaustausch kann etwas gutes jetzt noch geschaffen werden. Ich habe eine Karte über dieses Projekt im Schaufenster der Ruhfusschen Kunsthandlung aushängen lassen, und bitte die Bürgerschaft, sich dieselbe anzusehen.

Abwehr.

In einem Artikel der „Dortmunder Zeitung“ zur Stadtverordneten-Wahl ist mein Name in die Oeffentlichkeit gezogen und erklärt worden, es müsse vermieden werden, die Vorgänge, welche dem seinerzeit gegen mich gethätigten Disziplinarverfahren zu grunde lagen, **ans Licht zu ziehen.**

Hierdurch werde ich in meinem persönlichen Interesse zu folgender Abwehr genötigt:

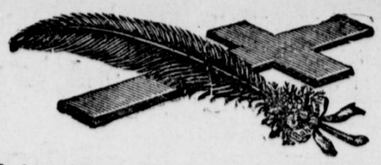
1. Ich habe das Licht in dieser Angelegenheit nicht zu scheuen; das vollste Licht darüber kann mir im Gegenteil nur erwünscht sein.

2. Die jetzt vor der Oeffentlichkeit erwähnte Anschuldigung, daß ich durch meine öffentliche Thätigkeit in städtischen Angelegenheiten die Achtung, das Ansehen und das Vertrauen eingebüßt hätte, das mein Beruf erforderte, ist vom Kuratorium erhoben, von der vorgesetzten Behörde geglaubt, vor Gericht aber widerlegt worden.

Die aktenmäßigen Beweise dafür werde ich erforderlichenfalls veröffentlichen.

Dortmund, 8. Dezember 1897.

Sichting,
vormals Gymnasiallehrer.



Heute Nacht 12 Uhr starb nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse sanft und gottergeben mein innigstgeliebter Gatte, unser guter, lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der 20313

Kaufmann und Obersteiger a. D.

Friedrich Thiemann,

im Alter von 77½ Jahren an Altersschwäche.

Um stille Theilnahme bitten

Rahm, Bodelschwingh, Barop, Barmen Dortmund, den 7. Dezember 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 11. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause aus nach Lütgendortmund statt.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Metzgers **Wallis** in Kirchlinde ist die **Maul- u. Klauenseuche** ausgebrochen, es wird deshalb die Gehöftssperre hiermit angeordnet. f

Lütgendortmund, den 8. Dezember 1897.

Die Polizei-Verwaltung: Westermann.

HamburgerFisch-Compagnie

Brückstraße 34. Rheinischestr. 40 — Steinstraße 10. Hörde: Am Markt.



Wir machen nochmals diese Woche auf die

tadellosen Schellfische

aufmerksam, à Pfund 25 Pf.

Ferner empfehlen: 20309

ff. Cabliau, à Pfund 45 Pf.

ff. Tafelzander, Prachtwaare, à Pf. 65 Pf.
ff. Hecht, à Pf. 70 Pf., ff. Bresem, à Pf. 30 Pf., ff. Backfische, à Pfd. 25 Pf.

Feinsten Tarbutt, wie Steinbutt, à Pfd. 70 Pf.

Rothschnittigen **Lachs,** leicht gefroren, à Pfd. im Schnitt 125 Pf.

Lebende Aale, lebende Hechte, lebende Karpfen, lebende Schleien.

ff. Bratbückinge, Dtzd. 60 Pf.
ff. Rohessbückinge, Dtzd. 60 Pf.
Feine Sprotten, à Pfd. 80 Pf.
Alles tadellose Waare.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Frau Wittwe

Johanna Knappe,

nach kurzem, schweren Krankenlager, im Alter von 67 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, den 7. Dezember 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag Morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Westerbleichstr. 63, aus statt.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der gegen den Maurer **Carl Spilker,** geboren am 4. Mai 1845 zu Paderborn, unter dem 4. Nov. 1893 wegen Sittlichkeitsverbrechens erlassene Steckbrief ist noch unerledigt und wird hierdurch erneuert.

Dortmund, den 2. Dez. 1897.

L **Der Erste Staatsanwalt.**

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 10. Dezember, Vormittags 9 Uhr anfangend, gelangen in der **Siewerts'**schen Wirtschaft zu Dortmund, Münsterstr. 19 (Steinplatz):

29 Mille gute Cigarren, ca. 300 Flaschen Wein und Cognac

meistbietend gegen Baarzahlung zur Versteigerung. 20304f

Köster,
Gerichtsvollzieher a. D.,
Balkenstraße 25.

Bekanntmachung.

Freitag, den 10. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich **Weißenburgerstr. 42:**
1 Schänktisch mit Bierleitung u. 1 ovalen Tisch,
ferner um 11 Uhr **Bornstr. 52:**
1 Schreibsekretär, 1 Theke, 2 Reale, 1 Regulatoruhr und 1 Partie Zigarren
zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Kremer,
20311r Gerichtsvollzieher.



Wohnhaus

von einem angest. Beamten p. 1. Jan. od. sp. zu kaufen gesucht. Anz. v. 1—2000 M. Zinsen vierteljährlich pünktlich. Angebote nur mit Preis, Lage u. Größe u. 19705 an die Dortm. Z.“

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, von 380 M. an. **Franco-, 4wöch. Probesend.** Ohne Anzahl. 15 M. monatl. **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16

Stets trockene **Därme** zu haben. Wißstr. 19. j

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung“.

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile **15** Pf.

Auskunft nur **Mönchenwordt 2,** an der kath. Kirche.

Bekanntmachung.

Beim Kaiserlichen Postamt am Hauptbahnhof können für die Weihnachtszeit noch **Aushelfer,** welche gute Führungszeugnisse aufweisen müssen, beschäftigt werden. Anmeldungen sind sofort bei dem bezeichneten Postamte anzubringen.

Stadtreisender

von einer größeren Brauerei für Dortmund und Umgegend gesucht. Schriftl. Angebote unter 20312 an die Dortm. Ztg.

Vertreter gesucht

für feinen lukrativen Mass.-Artikel. Gefl. schriftl. Angebote unter B. 20314 an die Dortm. Ztg. §

Zuverl., durchaus selbstständiger

Bäcker- und Conditorgehülfe

gegen hohen Lohn gesucht.
r **Rosenberg,** Münsterstr. 68.

Ein tüchtiger

Saal-Kellner

für ein besseres Bier-Restaurant auf sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. A H 20310 an die Dortm. Ztg. r

Schreinergeselle gesucht.
Karlstraße 5. 2

Ackerknechten. Viehwärter

erhalten sofort Stellen
Stellenvermittlung **Göbler,** Helle. j

Ackerknechte, Kuhschweitzer suchen Stellen.
Frau **Bohnekamp,** 1. Kampstr. 76. j

Ein ordtl. **Knecht** gesucht.
r Augustastr. 5.

Für ein Speditions-Geschäft ein

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht.
Selbstgeschr. Angeb. u. 20305 an die Dortm. Zeitung. f

Ein **Laufbursche** gesucht.
Brückstr. 64. j

Zimmermäech., Ackerknechte,

Mädchen zum Waschen u. Putzen such. Stellen d. d. Dortm. Centr.-Büreau, Lütgebrückstr. 12.

50 Mädchen jed. Berufs, sowie Mädch d. melk. k., Viehwärt., Ackerknechte sucht d. Dortm. Centr.-Bür. Lütgebrückstr. 12.

Zum ersten Febr. wird ein i. allen Hausarbeiten erfahr. evang.

Dienstmädchen

gesucht.
20298 **Lindenstr. 6, 1 Tr.** r

2 gesunde Ammen,

ärztlich empfohlen, Mädchen für Stadt und Land suchen Stellen.
Frau Bohnekamp, 1. Kampstr. 76.

Ges. Amme, Küch.- u. Zweitm., Mädch., d. melk. k., Ackerkn., Viehw. u. J. e. St. Fr. **Sievers,** Weberstr. 18.“

Ordentl. Mädchen,

möglichst im Falzen geübt, gesucht
r Buchdruckerei **Ed. Herfort.**

Zum 15. Jan. ein in all. Hausarbeiten erfahr., prop. **Mädch.** gesucht.
C. Finkensiep, Markt 19. *

Ein ordentl. **Tagesmädchen** von 14—16 Jahren z. Aushülfe gesucht.
Düppelstraße 45, part. §

Wegen Erkrankung meines Dienstmädchens suche per sof. 1 j. **Tagesmädchen.** Schwarzebrüderstr. 9. I

Sof. ein **Mädchen** f. leichte Handarbeit gesucht. Südwall 1, II. j

Restaur.-Köchin u. Köch., d. i. h. Hgew. h., such. St. Weberstr. 18.“

Prop. **M.** f. a. Hausarb., a. l. v. ausw., z. gl. od. 1. Jan. ges. Rheinischestr. 45, 1 Tr.

Ein ord. **Mädchen** sucht sof. oder sp. Stelle. Mühlenstr. 21, 2. Th. j

Morgenmädchen gesucht.
Brüderweg 34.

Tagesmädchen gesucht Friedrichstr. 8.

Saub. **Morgenmädchen** gesucht.
r Kapellenstr. 31, 1 Tr.

Pr. Tagesmädch. ges. Friedrichstr. 6.

Abgeschlossene

2. Etage,

6 Räume, 1 Bodenzimmer, Mitbenutzung v. Trockenboden u. Waschküche, sowie Gärtchen 2c. zum 1. Februar zu vermiethen.
Näheres bei **W. Fries,**
20297r Hoherstr. 63, l.

Eine schöne,

abgeschloss. Etage,

4 Zimmer, in ruhigem Hause, an stille Familie auf sofort ev. später zu vermiethen. 20306f
Näheres Schützenstraße 67.

Heizb. Schlafst. off. Rhein.-Str. 45, 1 Tr

Abgeschl. 2. Etage,

5 Z. u. Bodenz. 2c. an kl. anständ Familie per 1. Febr. 1898 zu verm
r Königshof 15.

Abgeschl. **Wohnung,** 3 Zimmer, per 1. Februar an stille Leute zu vermieten. Königswall 8a.

Ein **Ladenl.** u. 2 kl. Zim. zu verm per 1. Februar. Wißstr. 19.

1 schön. **Bodenzim.** sof. od. später zu vermiethen. Rheinischestr. 10. f

Ein **Mansardenzimmer** zu verm.
r Stahlwerkstr. 79.

1 Bodenzimmer an eine einz. Pers. a. s. zu verm. Jakobstraße 17. f

Schönes **Bodenzimmer** sofort zu verm. Kaiserstr. 41, 1 Et.

1 Kleine Wohnung von 2—3 Zim. gesucht, am liebster außerh. d. Stadt. Schriftl. Angeb unter 20307 an die Dortm. Ztg. f

Junges, kinderloses Ehepaar **sucht abgeschlossene Etage** von 4 bis 5 Z. und 2 oder 1 Mansardenzimmer per 1. Mai nächsten Jahres.
Schriftliche Angebote unter 20119 an die Dortm. Ztg. †

Ein Beamter sucht z. 15. d. Mts. in einem solid., bürgerlichen Hause **Logis** mit voller Pension.
Schr. Ang. bis z. 10. d. M. unt. A S 20160 an die Dortm. Ztg. f

2 gut möbl. Zimmer, i. d. Nähe des Amtsgerichts, für sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter 20295 an die Dortm. Ztg. f

Frdl. möbl. **Zim.** zu vermiet. per 15. Dez. o. 1. Jan. Münsterstr. 1a, I. *

Frdl. möbl. **Zimmer** m. od. ohne Pens. z. v. Hoherwall 22, 1 Tr. h

1—2 f. m. **Zim.** zu sof. od. später zu vermiethen. Märkischestr. 38, 1. Et. j

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
r Burgmundastr. 13.

Ein gut u. ein einf. möbl. **Zim.** bill. zu verm. Sedanstr. 27, 2 Tr. j

2 ordtl. Leute erhalten **Schlafstelle.** 2. Kampstr. 23, part., rechts. j

Anst., j. Mann kann **Logis** erh. Wißstraße 19. j

Anständ. Leute erh. **Kost u. Logis**
r Stahlwerkstr. 79.

Kost und Logis. Rolandstr. 18.“

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm. Ztg.“**

Bekanntmachung.

Nachdem gegen den genehmigten und gemäß § 7 des Gesetzes über Anlegung und Veränderung von Straßen vom 2. Juli 1875 vier Wochen lang öffentlich ausgelegten Bebauungsplan Nr. 2, zwischen Hohe- und Märkischestraße in Betreff der neu eingetragenen Fluchtlienien der Verbindungsstraße zwischen Ardey- und Sonnenstraße, Einreden nicht geltend gemacht worden sind, wird der gedachte Plan auf Grund des § 8 des vorangezogenen Gesetzes mit dem Bemerken hiermit förmlich festgestellt, daß derselbe auf dem Bureau unseres Stadtbauamts, Olpe Nr. 5, Zimmer Nr. 22, nochmals 14 Tage lang, vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegt ist.

Dortmund, den 1. Dezember 1897. t

Der Magistrat: Schmieding.

Bekanntmachung,

betreffend Baugesuche.

Zur schnelleren Erledigung der Baugesuche ist es auch im Interesse der Bauenden selbst zweckmäßig und nothwendig, daß **vorher die Fortschreibungsverhandlungen erledigt und solche geordnet gleichzeitig mit dem Baugesuch eingereicht werden.** Zur Vermeidung von Weiterungen wird dies hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Dortmund, den 10. November 1897.

Der Magistrat: Schmieding.

Dortmunder Wohlthätigkeits-Verein

— Korporation. —

Annahme und Vertheilung von Kleidungsstücken.

Wir beabsichtigen, für das bevorstehende Weihnachtsfest und später eine Stelle zur Annahme von abgelegten Kleidungsstücken einschl. Wäsche und Schuhwerk und deren Vertheilung an bedürftige Personen, namentlich verschämte Arme, einzurichten und bitten deshalb die wohlhabenden Einwohner unserer Stadt, namentlich die alleinstehenden Herren, recht dringend um Ueberweisung solcher Sachen.

Es genügt eine kurze Mittheilung an unsere Geschäftsstelle im Stadthause, Olpe 1, Zimmer 26, woraus die geschenkten Gegenstände sowie Zeit und Ort der Abholung hervorgehen.

Der Vorstand. J. A.: Arnecke.

Dortmund, den 3. Dezember 1897,

Bekanntmachung.

Das städtische Luisenhospital gewährt gegen Zahlung eines Jahresbeitrages von 5 ℳ den versicherten Dienstboten und alleinstehenden Personen in Krankheitsfällen freie Kur und Verpflegung auf die Dauer von 3 Monaten. — Anmeldungen nimmt die Stadthauptkasse, Versordstraße Nr. 2, entgegen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können. s7881

Wir empfehlen in großer Auswahl:

Modellir-Bogen

in Mappen zum Ausschneiden und Zusammensetzen.

Lehrreiche und nützliche Beschäftigung für die Jugend.

Reichspost- und Telegraphengebäude in Köln.	4 Bogen	—,80
Rathaus in Hamburg.	4 Bogen	—,80
Reichtagsgebäude.	6 Bogen	1,20
Der junge Architekt.	5 Bogen	1,—
Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser.	5 Bogen.	1,—
Geburtsstätte Christi.	3 Bogen	—,70
Große Krippe Christi.	5 Bogen	1,—
Wind- und Wassermühle.	4 Bogen	—,80
Ritterburg im Belagerungszustande.	3 Bogen	—,70
Fürstlicher Turnierhof.	4 Bogen	—,80
Albrechtsburg bei Meißen.	9 Bogen mit Grundriß	1,50
Schloß Drachenburg bei Königswinter am Rhein.	4 Bogen	—,80
Der Stall zu Bethlehem.	6 Bogen	1,20
Die Geburt unseres Heilandes Jesu Christi.	4 Bogen mit vielfarbigem Transparent	1,—
Mittelalterliche Burgen.	4 Bogen	—,80
Schloß Stolzenfels am Rhein.	4 Bogen	—,80
Burg Rheinstein.	2 Bogen	—,70
Schloß Friedrichkron.	4 Bogen	—,80
Zentralbahnhof in Frankfurt a. M.	5 Bogen	1,—
Burg Hohenzollern.	4 Bogen	—,80
Dom zu Köln.	10 Bogen	1,50
Das Carussel.	5 Bogen. Bewegbar durch Ofenwärme	1,—
Festung in 4 Bogen mit aufgezogenem Grundriß		—,80
Wartburg.	6 Bogen	1,20
Kaiserdom zu Frankfurt a. M.	4 Bogen mit Grundriß	—,80
Schloß Babelsberg.	5 Bogen	1,—
Großherzogliches Schloß zu Schwerin.	4 Bogen	—,80
Reichsgerichtsgebäude zu Leipzig.	5 Bogen	1,—

Ferner: **Ofenbilder in diversen Dessins,**
Preis pro Stück 10 ₰, 20 ₰ und 40 ₰.

Transparent-Lampenschirme in großer Auswahl.
Preis pro Stück 10 ₰, 20 ₰, 30 ₰, 40 ₰ und 60 ₰.

Krippen u. andere Modellir-Bogen,
à Stück 10 ₰ — 1 ℳ.

Bewegliche Bilder, durch Sand getrieben,
5 verschiedene Sorten, à 50 ₰.

Sodann empfehlen wir;

Fertige Krippen

zum Aufstellen und Zusammenlegen, mit **farbigem Lichteffekt.**
Preis à 2,50 ℳ und 3 ℳ.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund,
Westenhellweg 43.

Auswärtige Bestellungen werden **nur** bei Einsendungen des Betrages event. in Briefmarken, sowie des betreffenden Portos, erledigt!

Lokomobilen

bis 200 Pferdekräfte
für Industrie und Gewerbe
beste und sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.



1895/96 1191 Stück verkauft.

HEINRICH LANZ, Mannheim.

Gr., schöne Lagerräume

nebst Comptoir, im Mittelpunkte der Stadt, sofort oder später zu vermiethen. 20299 †

Näh res Westenhellweg 17 links.

Heinrich Cramer, Betenstr. 15,

ladet zum Besuch der nur mit ff. Neuheiten ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

höflichst ein.

Ueberraschend große Auswahl in: 20040

Papier-Ausstattungen,	Photographie-Album,	Gesellschafts-Spiele,
Schreibtischgarnituren,	Postkarten-Album,	Beschäftigungs-Spiele,
Schreibmappen,	Erinnerungs-Album,	Erzählungs- und Bilder-Bücher,
Holzkassetten,	Photographie-Rahmen,	Studienkasten für
Prima Lederwaaren,	Schulbedarfsartikel,	Aquarell- u. Oelmalerei.

Separat-Ausstellung in Gegenständen für Malerei, Holzbrand und Kerbschnitt.



Wirthschafts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage verlege ich die von mir bisher geführte Wirthschaft in mein neuerbautes Haus,

Heroldstrasse 35,
Alfenstraßen-Ecke.

Gute Getränke und Speisen bei aufmerksamer Bedienung zusichernd, bitte um geneigten Zuspruch.

Zum Ausschank gelangt

Ia. Bier von Thier & Co.,
1/2 Liter 13 ₰, 1/3 Liter 10 ₰,

feines französisches Billard.

Dortmund, 9. Dez. 1897. **Fritz Brune.**

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Ahlwardt & Cie.,

Cigarrengeschäft Filiale Dortmund,

Wissstrasse 4 (am Markt).

Cigarren. Cigarettes. Tabake.

Vorzügliche Qualitäten in grosser Auswahl. 20303

Balkenstraße 10. **Balkenstraße 10.**

Dortmunder-Betten-Fabrik

LOUIS STERNFELD

nur Balkenstraße 10.

Fertige Betten zu Mk. 12—15, 20, 30, 40, 50, 70, 90 20300 und höher.

Bettfedern per Pfd. 50, 75, 100 Pf.

Daunenfedern, weiß, per Pfd. Mk. 1 1/2, 2, 2 1/2, 3 u. höh.

Reinigungsmaschine im Hause. Nach Auswärts franko Lieferung.

Dortmunder Betten-Fabrik, Dortmund.

Ludwig Moll,

Fernspr.-Anschl. Nr. 106. **Dortmund,** Lager: Rhein. Bahnhof.

offerirt:

Sämmtliche Sorten

Hausbrandkohlen,

als:

gewaschene mel. Kohlen (Stücke u. Nüsse),
" Nußkohlen I, II, III und IV,
" magere Nußkohlen II und III,

Langenbrahm-Anthracitkohlen,

Nuß II und III, für Amerik. u. Cadé-Oefen, sowie

Brechkoks

für Central-Heizungen 15906

zu billigsten Preisen franco Haus.

Bestellungen werden prompt erledigt und bitte, solche auf meinem Comptoir, **Kronprinzenstraße 25,** abgeben zu wollen.

Central-Annoncen-Expedition

G. L. Daube & Co.

gegr. 1864.

ÜBERNAHME	AUSARBEITUNG
von **Annoncen-Aufträgen** für alle Zeitungen aller Länder.	geschmackvoller Annoncen-Entwürfe, Reclamen etc. für eine rationelle Publicität.

Grössere Insertions-Aufträge zu äussersten Pauschalpreisen.
Zeitungscatalog und weitere Auskunft gratis.
Vertreter: **E. Mende Nachfolger** Inh.: **H. Gutbier),** Buchhandlung, Dortmund.

Julius Kleist,
Schwanenwall 5,
Buchbinderei u. Bilder-Einrahmung,
empfiehlt sich in allen vorkommenden Buchbinder-Arbeiten. s7699

Großes Lager in Leisten und Photographie-Rahmen.

Wer Drucksachen 5948

gebraucht, wie **Preis-Cour., Rechnungen, Briefpapier, Couverts, Packetadr.** mit Firma, **Copirbüch., Anhängem., Frachtbr.** 2c., beziehe von **L. Keseberg,** Kgl. Hofl., in **Hofgeismar. Aeuß. vill. Preise Gute Bedienung.** Muster frc.



Am Freitag, den 10. Dezbr., Vormittags 8 Uhr, wird im hiesigen Polizeischlachthause das

Fleisch

von drei geringgradig tuberkulösen Kühen und 1 Schweine Schweine von 40 ₰ an Nichtgewerbetreibende verkauft werden. r

Wirthschafts-Verkauf.

Lage dicht bei einer grossen Zeche, Umschlag 28 Hektol. Bier, 8 Hektol. Branntwein monatlich, sofort zu verkaufen.

Anzahlung ℳ 30 000.

Nur Selbstreflektanten wollen sich unter A. B. 20190 an die Dortm. Ztg. melden.

Gelegenheit.

Mit 500 Mk. Anzahlung verkaufe ich 3 1/2stöckiges

Wohnhaus,

16 Zimm. enthaltend und Einfahrtsberechtigung im nördl. Viertel. 20296f

Max Feldheim, Hörde,
Chausseestraße 63.

Für Fuhrwerksbesitzer.

Ein zweispänn., silberplättirtes Pferdegeschirr, ein dito schwarzes, 2 Sattel mit Zaumzeug, ein Fußsack mit Pelz, ein paar lange Pelzstiefel, ein Winterrock und Regenmantel **für Kutscher,** verschiedene Stallrequisiten, alles gut erhalten, zu verkaufen. Event. zu besichtigen Vormittags von 11—12 Uhr.

Ostenhellweg 19.

Wir empfehlen:

Weihnachts-Album,

15 Weihnachts-Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung.
Herausgegeben von F. Nordeck.
Preis 1 ℳ

Weihnachts-Album,

enthaltend 16 der beliebtesten Weihnachtslieder für Klavier leicht bearbeitet, mit unterlegtem Text, 3 zweihändige Fantasieen und 6 Weihnachtslieder vierhändig von A. Sartorio.
Nr. 1—25 zusammen in einem Bande
Preis 1 ℳ

Weihnachts-Album,

für Pianoforte von Joh. Diehl. 15 Weihnachtslieder m. unterl. Text in a) zweihändig, (Violinschlüssel), „ b) „ (Violin- und Baßschlüssel), „ c) vierhändig.
Preis 1,50 ℳ

Ferner empfehlen wir.

Weihnachts Compositionen

(zwei- und vierhändig, wie auch für Geige und Klavier) von Behr, Biehl, Eilenberg, Hanisch, Krug, Morten, Spindler, Wegener u. A.

C. L. Krüger'sche Buch- u. Musikalien-Handlung,
Dortmund, Westenhellweg 43.

Einige Morgen Ackerland in der Nähe Dortmunds zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unter 20308 an die Dortm. Ztg. f

A. 100 hat unter Ihrer Chiffre Brief hauptpostlagernd. §

Gebr. **Kochherd** zu kaufen gesucht Westenhellweg 79.

Automaten-Ausstellung,

Edisons neueste Erfindungen.
Brückstr. 49, part.
Eintritt frei.

Panorama Photoplastik.

Diese Woche Prachtserie:

60jähr. Jubiläum der Königin v. England 1897.

Fürstlichkeiten, Abordnungen der Länder, engl. Regimenter, Minister, Truppen der engl. Colonien, Portsmouth, Spithead, die große Flottenparade, Kriegsschiffe 2c. Eintr. 30 ₰, Kinder 20 ₰, Abonn. (10 Karten) 2 ℳ, Kind. 1,50 ℳ. Vereinsk. (100 St.) 15 ℳ 20238 † **Adam Lorenz.**

Echter, junger

Fox-Terrier

zu verkaufen.
Neuestrasse 1 (Holzhof-Ecke).

Von e. pünkl. Zinszahl. zur 2. St.

6000 Mark

auf herrsch. Wohnhaus gegen dopp. Sicherheit zu leihen gesucht.
Schriftl. Ang. unter 20270 an die Dortm. Ztg. r

Wer leiht einem Kassirer gegen zweifache Sicherheit **100 Mark?**
Schriftl. Angebote unter 20302 an die Dortm. Ztg. *

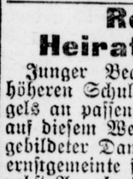
Naturbutter, 10 Pfd.-Colli ℳ 6, **Brecher, Kadobestie** (Bukow.). 6478

Empfehle mich als perfekte **Glanzbüglerin.** Frau **Poggemeyer,** Töllnerstraße 3, Hinterhaus, 1 Tr. *

Real und Theke zu kaufen gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. 20301r

Ein schwarzer **Hund** zugelaufen. r Nordstr. 14.

Bund **Besen** gefunden. Bornstr. 41.



Dem Herrn **August Niedermann** in Lütgendortmund zu seinen am 9. ds. Mts. stattfindenden Geburtstage die **herzlichsten Glück- und Segenswünsche.**
Nu roh es mol, van wem?

Reelles Heiratsgesuch!

Junger Beamter, Lehrer einer höheren Schule, wünscht weg. Mangels an passender Damenbekanntsch. auf diesem Wege die Bekanntschaft gebildeter Damen zu machen. Nur ernstgemeinte schr. Angeb. bel. man nebst Angabe der Familien- u. Vermögensverhältnisse unter XY 19949 an die Dortm. Ztg. zu richten. r

Dortmunder Bank-Verein.

s7950

Status

per ultimo November 1897.

Activa.	M.
Wechsel-Bestand	3 837 682,35
Kassen-Bestand	160 273,86
Effecten	1 104 336,19
Guthaben bei Banquiers und täglich einziehbare Forderungen	5 255 760,72
Diverse Debitoren	6 669 904,45
Sonstige Activa	685 822,49
Passiva.	
Actien-Kapital	6 000 300,—
Reservefonds	655 572,05
Special-Reservefonds	101 594,02
Depositen (drei- u. sechsmonatl. Kündigung)	1 231 968,84
Giro- (Check-) Einlagen (tägliche Kündigung)	2 001 917,35
Accepte	2 813 957,49
Creditoren	3 294 755,46
Sonstige Passiva	1 613 714,85

Der heutigen Nachmittags-Ausgabe unserer Zeitung liegt eine

Extra-Beilage

des

Gladbacher Engros-Lagers,
Münsterstr. 15,
betreffend ihre
Geschäfts-Eröffnung,
bei.

Die Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung".

Weihnachten 1897.

Wir machen hierdurch noch besonders aufmerksam auf die

Extra-Beilage

des Herrn

Franz Merkert,
Ostenhellweg 36,
betreffend sein
Fabriklager und Versandthaus in Musikinstrumenten
2c. 2c.

Die Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung"